

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 M., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 13693. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plakatschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3.50 M. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 M. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

In Usedom-Bollin wurde Genosse Runge mit 700 Stimmen Mehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Die Bundesratsausschüsse stimmten gestern der Schiffsfahrtsabgabenvorlage zu.

Die nationalliberale Presse kündigt neue Forderungen für die Befestigung der Nordseeinseln an.

Die Pariser Geschworenen sprachen den russischen Attentäter Rips frei.

In Russland wurden an zwei Orten Bombenattentate auf Polizeibeamte verübt.

Ein russischer Polizeiskandal vor den Pariser Geschworenen.

Leipzig, 18. Juni.

Aus Paris wird uns geschrieben: Am Dienstag, den 14. Juni, begann vor dem Pariser Geschworenen-gericht die Verhandlung gegen Michel Rips, der im Mai v. J. in einem Pariser Hotel den Chef der Moskauer politischen Geheimpolizei, Oberst von Kotten, der inzwischen in derselben Eigenschaft nach Petersburg versetzt worden ist, verwundet hat. Kotten, der damals aus dem Süden heimkehrend in Paris Halt gemacht hatte, besuchte Rips auf seinem Zimmer und wurde von ihm plötzlich mit dem Revolver attackiert. Nur leicht verwundet, hätte er sich gedrückt, wenn nicht Rips sich selbst der Polizei gestellt hätte. Als Motiv seiner Tat gab er an, daß er das Treiben der russischen Polizei, die ihn zum Lachspiegel hätte pressen wollen, habe öffentlich machen wollen. In der Person Kottens wollte er den diesmal unmittelbar Schuldigen treffen, den Mann, der ihn zu dem schurkischen Gewerbe angeworben habe. Vor Verübung seiner Tat hat Rips der Redaktion der Zeitschrift Buloje (Vergangenheit), das bekannte Organ Burzews, eine ausführliche Darstellung der Vorgeschichte seines Skandals übermittelt. Er setzt darin auseinander, daß er auf Kottens Vorschlag mit der Absicht eingegangen sei, der Sache der Revolution zu dienen und namentlich das Personal der wirklichen Lachspiegelerei festzustellen. Die sozialrevolutionäre Partei hat diese Taktik, die den, der sie wählt, zugrunderichten und korrumpieren, die Partei desorganisieren muß, immer unternommen. Rips hat sie auf eigene Faust versucht und er ist zu demselben Urteil gekommen. Die breiten subjektiven Ausführungen des Memorials kann man übergehen, da sie hauptsächlich ein neues Zeugnis für die moralischen Gefahren des terroristischen Romantismus sind, indes findet sich auch reich-

liches Material zur Methode und Psychologie der russischen Polizei und zur Kritik des Terrorismus. Von Bedeutung ist auch der Nachweis für das schamlose Treiben der russischen Spitzel auf französischem Boden. Clemenceau hat bekanntlich im vorigen Jahr eine recht scharfe Erklärung über diesen Gegenstand abgegeben und man dürfte seine Absichten in dem Punkt als rebellisch ansehen, da hier neben seinem Nihilismus auch sein empfindlicher Nationalismus in Frage kam, der durch die ungenierte Etablierung der Zarenpolizei auf französischem Boden verletzt war. Briand möchte man in diesen Dingen weniger Vertrauen schenken, aber im Grunde ist es herzlich gleichgültig, was der Ministerpräsident meint und möchte, denn über ihm ist die Macht der Polizei, die bleibt, wenn die Regierungen gehen, und die ihre internationale Solidarität nicht verleugnet. Der bevorstehende Prozeß wird Gelegenheit bieten, dieses Kapitel aufzuheben, er wird aber vor allem dazu dienen, die Kulturwelt über das russische Spitzelwesen in seiner Gestaltung in den letzten Jahren mit einer in Russland nicht möglichen dokumentarischen Vollständigkeit aufzuklären. Der Fall Azew, der Fall Harting, der Fall Petrow sollen erörtert werden. Unter den von der Verteidigung geladenen Zeugen befinden sich Zaurds und Pressensé, sowie die Vertreter der Sozialrevolutionäre im internationalen Bureau, Rubanowitsch, Burzew u. a.

Aus dem Memorial Rips' sind besonders die Gespräche hervorzuheben, die er mit v. Kotten und einem andern Polizeifunktionär, dem Oberst Klimowitsch, geführt hat. Kotten hat ihn, da er verhaftet war und nach Sibirien deportiert werden sollte, sofort auf freien Fuß setzen lassen, als er seine Zustimmung, in die Geheimpolizei einzutreten, gegeben hatte. Mit einem Paß auf den Namen Michel Bilko sollte er nach Paris gehen, wo er sich in die sozialrevolutionäre Partei Eingang verschaffen sollte. Als Monatsgehalt wurden ihm 500 Rubel bewilligt, mit Zulassung baldiger Verbesserung bei guten Leistungen. In Paris sollte er sich mit einem gewissen Alexandrow in Verbindung setzen, dessen Adresse mit der der russischen Botschaft gleichlautete. Kotten rühmte sich genauerer Informationen über die Sozialrevolutionäre. Wo immer sich eine Gruppe bilde, erklärte er, ein Lachspiegel sei stets darunter. Rips bemerkte dazu, daß das für Moskau wenigstens richtig gewesen sei. v. Kotten erwartete ein baldiges neuerliches Vorschlagen der S. R. An Geld fehlte es nicht: „Ich weiß aus sicherer Quelle, daß B. F. der Partei 100000 Rubel gegeben hat. Damit kann man viel machen. Vergessen Sie auch nicht, daß ein Kopf wie der Sawinkows nicht zu beschaulichen Betrachtungen geschaffen ist. Wenn er beschlossen hat, jemanden zu töten, wird er es trotz allem ausführen. Glücklicherweise bin ich über alle seine Reisen und selbst über seine Absichten auf dem Laufenden. Sie werden auch wissen, daß sich eine unabhängige Gruppe, unter Leitung A. S., der Anhänger des schärfsten Terrorismus

ist, bei der letzten Parteiführung abgelöst hat. Man kann sich auf Attentate von ihrer Seite gefaßt machen.“

Aber wenn v. Kotten gewöhnlich seine schuftigen Zumutungen noch in zweideutigen Redensarten einzuwickeln trachtet, so rückt sein Kollege Klimowitsch mit unüberbietbarem Innismus heraus. „Verstehen Sie nicht, daß die kleinen Affären, besonders die jehigen Expropriationen wenig Interesse für uns haben? Die gewöhnliche Polizei kann ihre Urheber herausfinden. Unsere Existenzberechtigung hat andere Affären zur Grundlage. Nur diese verschaffen uns Arbeit und guten Gewinn. Wenn es keine solchen Affären gibt, ist das sehr, sehr verdrießlich für uns.“ Und er fährt fort: „Die Revolutionäre lassen an Intelligenz nach. Kein Talent, keine Initiative, kein Mut, keine Entschlossenheit zu großen terroristischen Entwürfen. Wir stehen vor dem Meer und warten auf den Sturm. Nein, es muß etwas Großes geschehen!“ Rips fragt, ob er in einer Versammlung, wo terroristische Projekte gemacht werden, davon abraten soll und bekommt von Klimowitsch die Antwort: „Sie dürfen sich nie einem terroristischem Akt widersetzen! Das wäre unvorteilhaft für Sie selber, denn Sie würden von den Revolutionären als feig angesehen werden und Mißtrauen erwecken. Sie müssen im Gegenteil alle Rollen auf sich nehmen, da Sie doch im vorhinein gegen alle Gefahr gesichert sind. Daß es nur möglichst bald losgeht!“

In die Verteidigung Rips' teilen sich die Advokaten Genosse Willm und Tomapini. Vertreter des Privatbeteiligten Kotten ist — Herr Labort, der einst Verteidiger des Hauptmanns Dreßfus vor der gerührten Bourgeoisie beider Welten das ganze Feiertagsprogramm liberaler Moralpathetik heruntergewerkelt hat.

Von gestern wird uns in Ergänzung des Vorstehenden aus Paris weiter geschrieben:

Die Geschworenen des Seine-Departements haben der Attentäter Rips freigesprochen. Die Zumutung, sich zum Gehilfen der russischen Lachspiegelerei zu erniedrigen, war auch für den Bourgeois zu stark, der gegen Revolutionäre seines eigenen Landes die wildesten Klassenurteile zu fällen bereit ist. Die lange demokratische Vergangenheit hat in seiner Seele doch Spuren zurückgelassen, der wiederholte Zarenrummel und die offiziellen Heuchelphrasen über den „Alliierten“ hat die Abneigung gegen ein Gewaltregiment nicht unterdrückt, das die überwundenen Herrschaftssysteme der eigenen Nation im Zerrbild darstellt. Die Geschworenen haben mit vollem Bewußtsein ein politisches Urteil gefällt. Sie haben einen Angeklagten freigesprochen, der sich selbst freiwillig des Mordversuches bezichtigte und damit die Ueberzeugung kundgegeben, daß dort, wo nichts-würdige Herrschaft einen wirklichen Rechtszustand nicht

Seuilleton.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norris.

Einzig berechtigte Uebersetzung von Eugen v. Zempeler.

111] Nachdruck verboten.

„Ja, was ist denn das, Governor?“ rief jetzt Keast aus. „Sie müssen darauf antworten. Nun? warum strafen Sie die Bande nicht Lügen?“

„Ich — ich,“ Magnus loderte seinen Halsstragen, „es ist eine Lüge. Ich mag mich nicht dazu erniedrigen — ich könnte nicht — es würde — es würde unter — unter meiner Würde sein.“

Bestürzt starrte ihn Keast an. War das der große Mann, der unbezwingliche Führer, der Römer an Lauterkeit und Heldennut, vor dessen Stimme ganze Wahlversammlungen gezittert hatten? War es denn möglich, daß er sich fürchtete, diesen gemieteten Verleumdern entgegenzutreten?

„Nun, wie ist's also?“ fragte Garnett plötzlich. „s ist doch eine Lüge, wie? Die Kommission wurde in gesetzlicher Weise gewählt, nicht wahr?“

„Wie können Sie es wagen, Herr!“ brach Magnus los. „Wie können Sie es wagen, eine solche Frage zu stellen — mich zur Rechenschaft zu ziehen! Lassen Sie es sich gesagt sein, Herr, daß ich nicht dulde.“

„O, machen Sie doch keine Geschichten!“ rief jemand aus der Gruppe. „Sie können uns nicht einschüchtern, Derrid. Solch Gered war mal ganz gut und schön, aber jetzt verfangt's nicht mehr. Wir wollen, daß Sie uns mit ja oder nein antworten.“

Die Gabe, zu herrschen, die er so lange besessen hatte, die Kraft, die Menschen unter seinen Willen zu zwingen, war von ihm gewichen. Der Boden unter seinen Füßen stürzte ein. Schon längst hatte er ihn mit seinen eignen Händen untergraben. Sein Ansehen war dahin. Wozu noch länger diese jämmerliche Komödie spielen? Konnten die Leute nicht die Lüge in seinem Gesicht lesen, sie hören in dem Klang seiner Stimme? Welche Torheit, den Schein aufrechterhalten zu wollen! Alles war ihm fehlgeschlagen. Er war ruiniert. Er hatte Harran verloren. Bald würde er seine Ranch verlieren; sein Barvermögen war dahin. Lyman war schlimmer als tot. Seine persönliche Ehre war preisgegeben. Alles, alles, was er wert gehalten hatte, war dahin, unwiederbringlich verloren, ihm entzogen in dem erbitterten Kampfe. Und jetzt brachen auf einmal die letzten Stützen des Lügengebäudes, seines Machwerks, das lange genug vorgehalten hatte, tragend zusammen.

„Wurde die Kommission in geschmähtiger Weise gewählt?“ fragte Garnett wieder. „Wurden die Delegaten — haben Sie die Delegaten bestochen?“

„Wir mußten hinsichtlich der Mittel ein Auge zudrücken,“ stammelte Magnus. „Es gab keine andre Möglichkeit, um —“ Mit dem letzten Rest seiner Entschlossenheit stieß er plötzlich hervor: „Ja, ich habe jedem zweitausend Dollar gegeben.“

„Hölle und Teufel! O, mein Gott!“ rief Keast hervor und ließ sich auf das zerschlossene Sofa fallen.

Tiefe Stille trat ein. Ein Gefühl peinlichster Verlegenheit bemächtigte sich der Anwesenden. Man wußte nicht, was man sagen, wohin man blicken sollte. Mit erzwungener Gleichgültigkeit murmelte Garnett:

„Ich seh' schon. Ja, das wollte ich rausbringen. Ja, wohl, ich seh' schon.“

„So,“ sagte Gethings, der sich endlich aufrichtete, „ich glaube, ich gehe nach Hause.“

Seine Worte brachten Bewegung in die Gruppe. Man brach auf. Einer nach dem andern verließ den Raum durch die kleine Tür. Keast war der letzte. Er trat an Magnus heran und schüttelte dessen schlaff herabhängende Rechte.

„Leben Sie wohl, Governor,“ sagte er. „Ich suche Sie bald auf. Lassen Sie sich dadurch nicht entmutigen. Die werden schon alle wieder zur Vernunft kommen. Auf Wiedersehen!“

Er ging und schloß die Tür hinter sich.

Noch lange sah Magnus Derrid auf dem einzigen Stuhle an und starrte sein Gesicht in dem zersprungenen Spiegel an, der so lange Jahre in diesem von dem Geruche muffigen Parfüms und moderigen Reispuders erfüllten Raume geschminkte Soubrettegesichter zurückgeworfen hatte.

Der Fall, der Ruin des Governors war eine vollendete Tatsache. Nach all den Jahren lautersten Lebenswandels und ehrlichen Kampfes mußte sein Leben hier enden — in dem Ankleidezimmer einer Theaterprinzessin; seine Freunde hatten ihn verlassen, sein Sohn war hingemordet und er selbst ein alter, gebrochener, zur Seite geschobener und entehrter Mann geworden.

Noch vor Einbruch der Nacht wurde Bonnevillle durch ein außerordentliches Ereignis in neue Aufregung versetzt. S. Behrman wohnte eine Straße Weges außerhalb der Stadt in einem abgelegenen, von einem Haine von Lebensseiden und Eufalyptusbäumen umgebenen Hause. Als er sich etwas nach halb sieben Uhr zum Abendessen niederlegte, wurde durch das Fenster seines Speisezimmers eine Bombe geworfen, die nahe der in den Hausflur führenden Tür platzte. Das Zimmer wurde zertrümmert, und im ganzen Hause gab es kaum eine ganze Fensterscheibe mehr. S. Behrman selbst blieb durch ein wahres Wunder unversehrt.

bestehen läßt, das formale Recht den gequälten Menschen nicht das Schicksal bestimmen soll.

Die Verhandlung am Dienstag war dem Verhör des Angeklagten und des Obersten v. Kotten gewidmet. Dieser war nämlich von der russischen Regierung selbst gesendet. Hatte diese etwa gehofft, durch diese Solidaritätserklärung mit dem Todspiegelwerber das Pariser Gericht zu beeinflussen, oder wollte sie im Ignorismus Kottens ihre eigene höhnische Gleichgültigkeit für das Urteil der zivilisierten Welt demonstrieren? Jedenfalls ist so der Freispruch noch ein eklatanterer Protest gegen die russische Spitzelwirtschaft, er ist zu einer schallenden Ohrfeige für Kottens Brotgeber bis zu ihrem obersten Gebieter hinaus geworden.

Der Angeklagte, der 31 Jahre alt und von Beruf Agronom ist, erzählte zunächst, wie er durch Beobachtung des russischen Lebens zum Revolutionär werden mußte. Gleich am Anfang seiner politischen Laufbahn mußte er mit der Todspiegelbekanntheit machen. Sechs Monate lang saß er in Untersuchungshaft, ohne zu erfahren warum, bis er durch einen Hungerstreik ein Verhör durchsetzte. Man beschuldigte ihn der Teilnahme an dem Bombenattentat gegen den Polizeikommissar Serastow. Sein Ankläger war — der Bombenwerfer selbst, der später bekannte, daß ihn ein avancementslüsterner Gendarmehauptmann angestiftet habe. Rips erzählte dann die Geschichte seiner Anwerbung durch v. Kotten, seiner Reise nach Paris und seines Attentats: „Ich habe den Mann töten wollen, der mich entehrt hat.“ In ihm wollte ich die Idee der Provokation treffen.

v. Kotten, der hierauf vorgerufen wurde, versuchte das russische Rechtssystem überhaupt und die erste Verschiedenheit des Rips zu rechtfertigen. Bei seiner zweiten Verhaftung habe Rips selbst gebeten, ihn nicht mehr zu verhaften, worauf er, Kotten, ihm den Dienst als „Anzeiger“ angetragen habe. Die weiteren Details, fügt er hinzu, habe man ja in der Humanität gelesen. „Wenn dort gesagt wird, daß wir erklärt hätten, die Polizei sei den Revolutionären erkenntlich, so ist diese Wendung in der Tat gebraucht worden. Sie hatte sagen sollen, daß die Polizei von den Revolutionären ebenso lebt, wie die Ärzte von den Kranken und die Advokaten von den Angeklagten.“ Auf die Frage des Präsidenten, warum er dem Untersuchungsrichter geschrieben habe, er lehre nach Russland zurück, weil sein Leben von den Terroristen bedroht sei, erwidert er ungeniert: „Das war der einzige glaubhafte Vorwand für meine Abreise.“ Nun rückt der Verteidiger Genosse Willm dem Polizisten mit Fragen auf den Leib. Kotten gibt zu, auf der Rückreise in Berlin mit einer Dame zusammengekommen zu sein. Willm fragt, ob er ihr die Pariser Vorgänge erzählt und die Persönlichkeit des angeklagten „Lucien“, der ihn zu Rips begleitet hätte, enthüllt habe. „Es ist möglich, ich erinnere mich nicht, antwortet Kotten. — „Sind Alexandrow und Lucien nicht identisch?“ — „Auf diese Frage antworte ich nicht.“ — „Trägt diese Person nicht einen vielgenannten Namen?“ — „Darauf antworte ich nicht.“ — Aber jeder Zuhörer weiß, was dieses Schweigen bedeutet: die Identität Lucien-Alexandrows mit Harting-Landresen. Auf die Aufforderung seines Vertreters Labori, die Aufgaben des Rips zu präzisieren, erklärt Kotten mit Dreistigkeit: In der russischen Polizei gibt es keinen agent provocateur, sondern nur geheime Mitarbeiter. Manche verüben Mißbräuche, die man unterdrückt. „Und Azew?“ ruft Rips. „Ich kenne Azew nicht.“ „Nun, wir werden ja sehen,“ bemerkt Willm.

Am zweiten Verhandlungstag werden Genosse Jean Longuet, der russische Anwalt Staal und Genosse Faure vernommen, die verschiedene Seiten der russischen Polizeiwirtschaft beleuchten. Rubanowitsch behandelt die Affäre Azew. 28 Attentate hat Azew mit Polizeihilfe organisiert. Es gibt keine agents provocateurs? Hat nicht in Wilna ein Polizeilagent 15 jährige Mittelschüler zur Erzeugung von Explosivstoffen angeleitet? Und was ist mit dem vom Gendarmobersten beschäftigten Todspiegel Schebelski in Warschau, der Sozialisten zur Herstellung von Bomben bewegte und an

den Galgen gebracht hat? Burzew bezeugt die Ehrenhaftigkeit des Angeklagten, den Kotten verdächtigt hat, seine Polizeitrolche ernst genommen und wirkliche Denunziationen verübt zu haben. Kotten sei ein Spezialist im Anwerben von Todspiegeln, einmal habe er einen Perhasteten mit vorgehaltenem Revolver zur Annahme seines Vorschlags gezwungen. Frau Soschenko hat Burzew erzählt, daß Kotten ihr in Berlin gesagt habe, daß er von Harting zu Rips Hotel begleitet worden sei. v. Kotten gibt zu, mit Frau Soschenko gesprochen zu haben. Diese Dame ist, wie Willm feststellt, eine Provolatourin, die mit Harting und Azew im Bund den Polizeipräsidenten von Moskau von einem jungen Mädchen hat töten lassen.

Bakei erklärt, alle Anzeiger müßten Todspiegel werden. Er weiß auch, daß v. Kotten mit Azew in Verbindung war.

Herr Labori eröffnet sein Plaidoyer mit der Erklärung, er wolle keine Verurteilung des Angeklagten, aber er müsse die Ehre v. Kottens verteidigen. Der Generalanwalt forderte mit Berufung auf den juristischen Tatbestand einen Schuldspruch. Willm beleuchtete in seiner Verteidigungsrede die Persönlichkeit v. Kottens, der als Artilleriehauptmann die Armee verlassen und es bei der Polizei in drei Jahren zum Obersten gebracht habe. Der Fall Rips ist eine Episode im Kampf um die Befreiung Russlands. Rips hat seine Ehre gerächt, seine Tat ist provoziert worden. Die Jury möge zeigen, daß sie ihre Unabhängigkeit zu wahren versteht.

Die Beratung der Geschworenen dauerte 20 Minuten. Die Verkündung des Freispruchs rief stürmischen Beifall hervor.

Die Reichsversicherungsordnung.

Die Reichstagskommission nahm am Mittwoch ihre Verhandlungen wieder auf. Die Beratung wurde bei § 200 fortgesetzt, der bestimmt, daß die Krankenkasse den Mitgliedern im Krankheitsfalle eine Krankenpflegerin stellen kann, wenn die Aufnahme in das Krankenhaus nicht möglich ist. In diesem Fall kann das Krankengeld auf die Hälfte vermindert werden. Unfreie Genossen beantragen, die Kürzung des Krankengeldes nicht einzutreten zu lassen. Die Kommission lehnt den Antrag ab. Ferner verlangen unsere Genossen, daß, wenn Krankenhausbearbeitung nicht gewährt werden kann, eine Pflegerin gestellt werden muß; es dürfte nicht in das Belieben der Kasse gestellt sein, ob sie solche Hilfe gewährt. Der Antrag wird gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt.

Von unseren Genossen wird ferner folgender neuer Absatz zu § 200 beantragt:

Die Kasse muß eine Hauspflegerin stellen, wenn die Leiterin eines Haushalts erkrankt und durch ihre Erkrankung an der ordnungsgemäßen Aufrechterhaltung des Haushalts verhindert ist und diese Leistung von der Kranken oder deren Ehegatten verlangt wird. Sie kann das Krankengeld für die Zeit, für die sie eine Hauspflegerin stellt, um ein Viertel kürzen.

Für diesen Antrag stimmten nur die Fortschrittliche Volkspartei, der Vertreter der Polen und unsere Genossen. Der Antrag wird nicht angenommen. Angenommen wird folgender Antrag D i e (Zentrum):

Die Kasse kann mit Zustimmung des Versicherten Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger, Krankenschwester oder andere Pfleger insbesondere auch dann gewähren, wenn die Aufnahme des Kranken in ein Krankenhaus geboten, aber nicht ausführbar ist.

Ferner ein Zusatzantrag Dr. Mugdand, der besagt, daß die Pflegerin dann gestellt werden kann, wenn die Aufnahme des Kranken in die Heilanstalt notwendig, die häuslichen Verhältnisse aber das Verbleiben des Kranken im Hause zweckmäßig erscheinen lassen.

Der § 201 bestimmt, daß den Angehörigen eines Kranken, der in einem Krankenhause untergebracht ist, eine Unterstützung in Höhe des halben Krankengeldes gewährt wird. Unfreie Genossen beantragen, drei Viertel des Krankengeldes zu zahlen. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Zentrumsmittelglieder Vetter und Schirmer, der Fortschrittlichen Volkspartei und unserer Genossen abgelehnt. Das Zentrum stimmt hier wie in einigen nachfolgenden Fragen gespalten.

In § 202, der die Ausdehnung der Krankenhilfe behandelt, will Dr. Mugdand einfügen:

Die Krankenkasse kann auch orthopädische Heilmittel, die nach beendigtem Heilverfahren für den Versicherten zur Erhaltung oder Herstellung seiner Arbeitsfähigkeit notwendig sind, gewähren.

Der Antrag wird von der Mehrheit abgelehnt.

§ 203 gibt den Kassen das Recht, dem Kranken, der innerhalb eines Jahres 26 Wochen Krankengeld bezogen hat, im folgenden Jahre für 13 Wochen noch eine Unterstützung zu gewähren, wenn nicht dieselbe Krankheit die Ursache der Erwerbsunfähigkeit ist. Unfreie Genossen bekämpfen diese Bestimmung und stellen den Eventualantrag, daß diese Leistungen jede Kasse gesondert berechnen muß, nicht aber, wie es die Vorlage will, auch Leistungen aus andern Kassen, in denen der Kranke versichert war, mit in Anrechnung zu bringen. Gegen diesen Antrag, der eine Verschlechterung durch die Vorlage befeuert und den gegenwärtigen Rechtszustand wieder herzustellen beabsichtigt, stimmt das Zentrum mit Ausnahme der Abgeordneten Schirmer und Vetter, die Konservativen und Nationalliberalen. Damit ist der Antrag mit 14 gegen 11 Stimmen gefallen.

Die folgenden §§ 204 und 205 gestatten der Kasse, doppelt versicherten Arbeitern die Krankengeldbegläge soweit zu kürzen, daß über die Höhe des Arbeitsverdienstes Krankengeld nicht bezogen werden kann. Die Konservativen stellen einen Antrag, der bezweckt, auch Krankengeld der Gewerkschaften und anderer gemeinnütziger Vereine unter dieselbe Beschränkung zu stellen. Die Regierungsvorlage wird schließlich mit großer Majorität angenommen; dagegen stimmen nur die Fortschrittliche Volkspartei und unsere Genossen. Der Antrag der Konservativen wird abgelehnt. Auf Antrag Vetter wurde noch die Änderung eingefügt, daß der Arbeiter die Versicherung in einer freien Hilfskasse erst auf Anfrage der Ortskrankenkasse beim Bezug eines Krankengeldes angeben soll.

In der Donnerstagssitzung lag ein Antrag der Konservativen vor, der den Kranken Mitgliedern einer Kasse bis zu 20 Prozent der Kosten für ärztliche Leistung und Medizin auferlegen will. Der Antrag wird damit begründet, daß auf dem Lande die ärztliche Hilfe sehr teuer zu stehen komme und deshalb Vorkehrungen getroffen werden müssen, daß nicht so oft der Arzt in Anspruch genommen wird. Von unseren Genossen wird eingewendet, daß gerade die unentgeltliche Gewährung der ärztlichen Behandlung und Medizin eine der besten Grundbedingungen für die Krankenversicherung ist; hieran darf nicht gerüttelt werden. Der Antrag würde dazu dienen, den Kranken von der Inanspruchnahme des Arztes abzuschrecken, denn es würde ihm ja bei der Auszahlung des Krankengeldes ein Teil des Arzthonorars abgezogen. Die weitere Wirkung des Antrages würde sein, daß das Kurpfuschertum einen Zufluß erhalten würde. Der Antrag wird mit großer Majorität abgelehnt. Dafür stimmen nur die Konservativen und Nationalliberalen.

Mutterchaftsversicherung.

Eine sehr ausgedehnte Debatte entwickelte sich über die Gewährung der Wochenhilfe. Die Vorlage will die Wochenhilfe auf acht Wochen ausdehnen, während bisher nur sechs Wochen Unterstützung geboten wurde. Das Zentrum beantragt, die Wöchnerinnenunterstützung nur verheirateten Frauen zu gewähren, den Unverheirateten soll die Unterstützung nur gegeben werden, wenn es das Statut besonders bestimmt. Dieser Antrag wird von allen Parteien bekämpft und mit großer Majorität abgelehnt. Unfreie Genossen beantragen, daß bei Schwangerschaftsbeschwerden, soweit sie Erwerbsunfähigkeit hervorgerufen, die Kasse zur Gewährung des Krankengeldes herangezogen wird, ferner wird freier Hebammenbesuch verlangt. Unfreie Genossen beantragen weiter:

§ 213 a. Auf Verlangen der Wöchnerin oder deren Ehemannes hat die Kasse eine Hauspflegerin für die Zeit oder einen Teil der Zeit zu stellen, in der sie Schwangerengeld und Wochenlohn zahlt. Sie kann das Schwangerengeld und Wochenlohn für die Zeit, für die sie eine Hauspflegerin stellt, um ein Viertel kürzen.

§ 213 b. Die Kasse kann an Stelle des Schwangerengeldes und Wochenlohn sowie der ärztlichen Behandlung Kur und Verpflegung in einem Entbindungshaus gewähren.

Nach der Vorlage kann an die Wöchnerin ein Stützgeld während 12 Wochen in Höhe des halben Krankengeldes gewährt werden. Das Zentrum will hier auch eine geringere Unterstützung als die Vorlage und bringt mit dieser Verschlechterung der Vorlage durch. Unfreie Genossen beantragen, daß das Stützgeld für die Wöchnerin für die Zeit von 26 Wochen gegeben wird, und daß diese Leistung nicht in das Belieben der Kasse gestellt werden soll, sondern als Regelleistung zu erachten ist. Der Antrag findet keine Unterstützung bei den bürgerlichen Parteien.

Die Konservativen und Nationalliberalen erklären sich gegen die freie Gewährung der Hebammenbesuche und der ärztlichen Hilfe für Wöchnerinnen. Angenommen wird die Regelvorsorge, die eine Wöchnerinnenunterstützung von acht Wochen festsetzt; ferner ein unserm Antrag nahezu gleichlautender Antrag des Zentrums, wonach der Kasse gestattet wird, mit Zustimmung der Wöchnerin anstatt des Krankengeldes Kur und Verpflegung in einem Wöchnerinnenheim zu gewähren, oder eine Hauspflegerin zu stellen. Angenommen wird ferner ein Antrag des Zentrums, das nur verheirateten Frauen, wenn sie ver-

VIII.

In einem Nachmittag in der ersten Hälfte des Juli, etwa vier Wochen nach dem blutigen Treffen am Bewässerungsgraben und der Bonneviller Massenversammlung, wurde Cedarquist, der in seinem Bureau in San Francisco die eben erhaltenen Briefe öffnete, durch den unerwarteten Besuch Presleys überrascht.

„Auf mein Wort, Pres,“ rief der Fabrikant, als Presley durch die von dem Laufburschen geöffnete Tür trat, sind Sie denn krank gewesen? Sehen Sie sich, mein Junge. Trinken Sie ein Glas Sherry. Ich halte mir immer 'ne Flasche hier.“

Presley nahm den Wein und sank in die Tiefen eines großen, mit Leder überzogenen Polsterstuhls.

„Krank?“ erwiderte er. „Ja, ich bin krank gewesen. Ich bin noch krank. Vollständig in Stücke bin ich gegangen.“

Sein ganzes Wesen zeigte eine matte Gleichgültigkeit, die Gleichgültigkeit großer Ermüdung.

„Nun, nun,“ entgegnete Cedarquist, „es tut mir sehr leid, das zu hören. Was fehlt Ihnen denn, Pres?“

„Ach, hauptsächlich wohl Nerven, glaub' ich, und mein Kopf, und Schlaflosigkeit, und Schwäche, ein allgemeiner Zusammenbruch, sagt der Doktor. Ueberanstrengung des Gehirns, zu große, anhaltende Aufregung was, meint er. Ich glaube, daß ich mit knapper Not einem Hirnfieber entgangen bin.“

„Ja, das kann ich mir schon denken,“ sagte Cedarquist ernst. „Nach alledem, was Sie durchgemacht haben!“

Presley schloß seine eingefunkenen, von tiefen, dunkeln Ringen umgebenen Augen und preschte eine abgekehrte Hand gegen den Hinterkopf.

„Es ist wie ein böser Traum,“ murmelte er. „Ein fürchterlicher Traum — und er ist noch nicht vorüber.“

Sie haben alles nur durch die Zeitungsberichte erfahren. Aber dort unten in Bonneviller, in Los Muertos — o, Sie können sich keine Vorstellung von dem Elend machen, das verursacht worden ist durch die Niederlage der Ranchbesitzer und die Entscheidung des Oberbundesgerichts, die sie ihres Eigentums beraubt. Wir hatten bis zuletzt an der Hoffnung festgehalten, in der letzten Sitzung zu ge-

winnen. Wir hatten geglaubt, daß wir bei dem obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten schließlich doch Gerechtigkeit finden würden. Und die Nachricht von dieser Entscheidung war der härteste, der letzte Schlag. Für Magnus war es der letzte — tatsächlich der allerletzte.“

„Armer, armer Derrid,“ murmelte Cedarquist. „Erzählen Sie mir von ihm, Pres. Wie trägt er's? Was wird er tun?“

„Es macht ihn zum Bettler. Er hat viel mehr, als irgendeiner von uns glaubte, in seine Ranch gesteckt, als er sich entschloß, den meisten Pächtern zu kündigen und die ganze Ranch selbst zu bewirtschaften. Die Prozesse gegen die Bahn und die Bahntampagne, um Ohman in die Eisenbahnkommission zu bekommen, haben ihm auch viel gekostet. Der Betrag, den Genslinger von ihm erpreschte, wird so ziemlich der Rest seines Vermögens gewesen sein. Er hatte alles auf eine Karte gesetzt — Sie kennen ja den Governor — auf die diesjährige Bonanzaernte, die sollte ihm wieder aufhelfen. Nun, die Bonanzaernte ist auch herangewachsen — sie reifte gerade zur rechten Zeit, daß S. Behrman und die Bahn die Hand darauf legen konnten. Magnus ist ruiniert.“

„Welch ein Trauerspiel!“ murmelte der Fabrikant. Ohman hat sich als Schurke entpuppt. Harraun ist erschossen worden, und jetzt auch noch das. Und alles innerhalb so kurzer Zeit — gleichzeitig, könnte man fast sagen.“

„Wenn er nur daran gestorben wäre,“ fuhr Presley fort, „aber das ist das Schlimmste.“

„Was ist das Schlimmste?“

„Ich fürchte wirklich und wahrhaftig, daß ihn das um seinen Verstand bringt. Es hat ihn gedrohen, o, Sie sollten ihn sehen, Sie sollten ihn sehen. Ein gebeugter, schlöttriger und zittriger alter Mann, der bereits kindisch wird. Den ganzen Tag sitzt er im Speisezimmer und kramt mit täppischen Fingern in Papieren herum; er fortiziert sie, bindet sie zusammen, macht sie wieder auf, vergißt, was er getan hat, murmelt unverständliches Zeug und fängt wieder von vorn an. Und bei Tisch vergißt er öfters zu essen. Und dann, wissen Sie wohl, im Hause kann man nämlich die Züge pfeifen hören, ehe sie auf die lange Treppelbrücke kommen, und bei jedem Pfiff

scheint der Governor — ich kann mir's nicht erklären — in Angst zu geraten. Er zieht die Schultern in die Höhe und senkt den Kopf, als ob er sich vor etwas bücken wollte, und atmet erst dann wieder auf, wenn der Zug außer Hörweite ist. Er scheint eine kindische, unvernünftige Angst vor der Bahn zu haben.“

„Aber er wird natürlich jetzt von Los Muertos fortmüssen.“

„Gewiß, sie müssen alle fort. Eine Frist von vierzehn Tagen haben sie. Die wenigen Pächter, die noch in Los Muertos waren, gehen auch fort. Damit hängt übrigens meine Reise hierher zusammen. Die Familie eines der Erschienenen — Hooven hieß der Mann — ist nach San Francisco gekommen, um hier Arbeit zu suchen. Wenn sie nicht ein ganz außerordentliches Glück dabei gehabt haben, so dürfte es ihnen bereits sehr schlecht gehen. Ich will versuchen, sie zu finden und etwas für sie zu tun.“

„Sie müssen zunächst etwas für sich selbst tun, Pres.“

„O, seitdem ich Bonneviller verlassen habe und das Elend dort herum nicht mehr sehe, geht es mir schon besser. Und ich will eine große Reise machen. Ich bin nämlich auch deshalb zu Ihnen gekommen, um Sie zu bitten, mir dabei behilflich zu sein. Würden Sie mir gestatten, auf einem Ihrer Weisenschiffe Passage zu nehmen? Der Arzt meint, eine Ozeanreise würde mich wieder auf die Beine bringen.“

„Aber gewiß, Pres,“ erklärte Cedarquist. „Es tut mir nur leid, daß Sie fortwollen. Wir hatten gehofft, Sie diesen Winter bei uns auf dem Lande zu haben.“

„Ich muß fort,“ entgegnete Presley kopfschüttelnd. „Selbst wenn ich ganz gesund wäre, vermöchte ich jetzt nicht in Kalifornien zu bleiben. Wenn Sie mich mit einem Ihrer Kapitäne bekannt machen wollten —“

„Mit Vergnügen. Wann wünschen Sie denn zu reisen? Sie werden wohl ein paar Wochen warten müssen. Unser erstes Schiff wird nicht vor Ende des Monats segeln.“

„Das wäre mir sehr recht. Vielen Dank, Herr Cedarquist.“

Cedarquist, der an den Bedrängnissen der Farmer in der Bonneviller Gegend lebhaften Anteil nahm, wollte noch mehr davon hören.

(Fort. folgt.)

schert sich, die Schamblende nicht unentgeltlich gewährt werden; in weiteren Paragraphen wird diese Unterstützung auch den Ehefrauen der Versicherten zugebilligt.

Bei der Regelung des Sterbegeldes wird von unsern Genossen beantragt, das Sterbegeld auf mindestens 80 Mark zu bemessen. Der Antrag wurde abgelehnt. Dafür stimmen nur die fortschrittliche Volkspartei, der Vertreter der Polen und die Sozialdemokraten.

Der § 226 bestimmt, wie lange die Rasse nach Aufgabe des Versicherungsverhältnisses noch Leistungen zu übernehmen hat. Die Vorlage will entsprechend dem bisherigen Rechtszustand innerhalb drei Wochen nach dem Austritt aus dem Arbeitsverhältnis die Unterstellungen im Krankheitsfalle sichern. Unsere Genossen beantragten, diese Frist auf 6 Wochen zu erhöhen. Der Antrag wurde abgelehnt; dafür stimmten nur die Volkspartei, der Vertreter der Polen und unsere Genossen.

Im § 227 will die Regierungsvorlage, daß bei Personen, die sich freiwillig versichern oder die Versicherung freiwillig fortsetzen, durch Statut die Leistungen der Rasse auf Gewährung ärztlicher Behandlung und Medizin beschränkt werden sollen. Unsere Genossen wenden sich gegen die Benachteiligung, die besonders die kleinen Handwerker treffen würde, die das Krankengeld oft sehr dringend bedürfen. Schließlich beantragt der Abg. (S. 116.) die Vorlage dahin zu ändern, daß auf Antrag des Handwerkers der Anspruch auf die Darbietung der ärztlichen Hilfe und freie Medizin beschränkt wird. Die Vorträge werden in diesem Falle entsprechend niedriger bemessen. Mit dieser Änderung wird der Paragraph mit großer Majorität angenommen.

Eine sehr eingehende Auseinandersetzung erfolgt über die Behandlung der Ausländer im § 228. Die Vorlage will die Ausländer, die sich nach dem Auslande begeben, vom Bezug der Leistungen ausschließen. Von unsern Genossen wird dem entgegengehalten, daß somit bei einer Ausweisung der Ausländer seiner erworbenen Rechte verlustig geht. Diesem Einwande entsprechend, wird ein Antrag der Konservativen angenommen, der die Unterstützung aufhebt, wenn der Ausländer freiwillig ohne Zustimmung der Rassenverwaltung nach dem Auslande geht. Nur dann wird die Unterstützung nicht gewährt, wenn der Ausländer wegen strafgerichtlicher Verfolgung ausgewiesen wird.

In Verbindung damit steht ein Antrag der Konservativen, einen § 228 einzufügen, der bestimmt, die Rassenverwaltung kann den Ausländer abfinden in der Weise, daß für die vorausgesetzliche Dauer der Krankheit eine einmalige Entschädigung gewährt wird. Dem stimmt die Kommission zu.

Im § 228 wird ferner bestimmt, daß die Unterstützung nicht gewährt wird für den Fall, daß der Versicherte eine Freiheitsstrafe von mehr als einer Woche verbüßt, oder im Arbeitshaus untergebracht wird. Unsere Genossen beantragen, in diesem Fall den Angehörigen das Hausgeld zu gewähren. Es ist das die Unterstützung, die sonst bei Aufnahme des Kranken in das Krankenhaus gegeben wird. Dieser Antrag wird angenommen. Dagegen stimmen die Konservativen, Nationalliberalen, und vom Zentrum der Abg. Fr. 1 und v. Fettes.

Die Lage im Baugewerbe.

Die Sprüche des Dresdner Schiedsgerichtes haben bekanntlich nicht die allseitige Befriedigung hervorgerufen, die vielleicht die Unparteilichen erwartet haben. Sie erlassen deshalb jetzt eine Erklärung, in der es heißt:

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die Aussperrung am 15. Juni auszuheben ist, wie es in den Vorschlägen der Unparteilichen vorgesehen wurde und wie es die Generalversammlung sämtlicher beteiligter Zentralorganisationen genehmigt hatte. Die Unparteilichen sind der Meinung, daß die Aufhebung am 15. Juni ein wesentlicher Punkt ihrer Vorschläge war, von dem nachträglich auch deshalb nicht abgegangen werden kann, weil die Verhandlungen des Schiedsgerichtes einen Tag später, als ursprünglich in Aussicht genommen war, begonnen hatten. Die Unparteilichen gehen von der Ansicht aus, daß, nachdem das Schiedsgericht zusammengetreten ist und zu funktionieren begonnen hat, die gegenwärtige Aussperrung als Kampfmittel nicht mehr in Frage kommen kann. Es bedarf keines besonderen Hinweis darauf, daß die bei einzelnen örtlichen Verhandlungen und vielfach in der Presse ausgesprochenen Drohungen der Arbeiter, daß sie die Schiedsprüche, die ihnen keine ausreichende Lohnverhöhung bringen, nicht anerkennen würden, mit den abgehandelten und von der Generalversammlung gemachten Vorschlägen in direktem Widerspruch stehen würden, ihre Ausführung also einen Bruch ihrer Verträge bedeuten würde, die Folgen unabsehbar seien und von den Beteiligten deshalb wohl vermieden, jedenfalls von den Zentralorganisationen auf das entschiedenste bekämpft werden müßten. Es ist daher als Meinung der Unparteilichen festzustellen, daß die Zentralorganisationen für die Durchführung der Schiedsprüche die volle moralische Verantwortung zu tragen haben.

Die am Montag zusammen tretenden Verbandstage der Bauarbeiter werden sich vorwiegend mit dieser Frage befassen und wahrscheinlich Grundsätze aufstellen, nach denen sich die örtlichen Organisationen in ihrem Verhalten den Unternehmern gegenüber richten können.

Die Bauarbeiter und der Schiedspruch.

In mehreren Städten sind die Bauarbeiter mit den Sprüchen des Schiedsgerichtes nicht einverstanden. So haben die Mannheimer erklärt, mit einem Pfennig Lohnzulage in diesem Jahre nicht zufrieden zu sein. Geschäftsführer Krug richtete in einer Versammlung die Anfrage an die Aussperrten, ob sie mit einer Lohnzulage von einem Pfennig in diesem Jahre zufrieden seien. Ein vielhundertfaches Nein! erscholl ihm entgegen. Die drei Geschäftsführer der Maurer und Bauhilfsarbeiter erklärten denn auch, daß sie unter keinen Umständen zu einem solchen Abschluß die Hand bieten würden, möge daraus entstehen, was immer wolle. Die Versammlung war sich einig darüber, zum Angriff frei überzugehen, wenn ein gerechtes Resultat nicht noch eintreten sollte. Sie traf hierzu alle Vorbereitungen. Auch in Düsseldorf wollen die Zimmerer die Arbeit niederlegen, da sie mit einem Pfennig Zulage nicht einverstanden sind. Die Münchener Bauarbeiter beschloßen, die Arbeit einstellen nicht wieder aufzunehmen.

Die Maurer in Dresden haben die Wiederaufnahme der Arbeit zu den im Schiedspruch gestellten Bedingungen anzuweichen, abgelehnt. Die Zimmerer beschloßen die Aufnahme der Arbeit mit der Bedingung, daß eine den Schiedspruch übersteigende Lohnverhöhung eintritt. Auch die Maurer in Magdeburg lehnten die Aufnahme der Arbeit ab. In Karlsruhe haben die Unternehmer die Aussperrung auf; die Arbeiter nahmen aber die Arbeit nicht auf, weil die Lohnzulagen nicht den Steuerungsverhältnissen entsprechen.

Die Thüringer Unternehmer haben sich nun doch noch für die Aufhebung der Aussperrung erklärt. Der Bezirksverband Thüringen im Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe beschloß in seiner gestern nachmittag in Erfurt abgehaltenen Generalversammlung, am Montag die Aussperrung aufzuheben und die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen.

Die weitere Tätigkeit des Schiedsgerichtes.

Ueber die weitere Tätigkeit des Schiedsgerichtes wird aus Dresden gemeldet: Das zur Befugung der Bewegung im deutschen Baugewerbe eingesetzte Schiedsgericht hat zwar am 10. Juni mit Fällung der letzten Schiedsprüche seine außerordentlich mühsame Tätigkeit nach außen abgeschlossen, damit ist jedoch seine Wirksamkeit keineswegs beendet. Es ist noch eine Anzahl sehr wichtiger weiterer Arbeiten zu erledigen, so der wirkliche Vollzug der Entscheidung des Schiedsgerichtes, die redaktionelle Fassung und Ordnung der Entscheidung, die Abfassung der Protokolle und der umfangreichen Begründungen. Hierzu bedarf es noch mehrere Tage hindurch der angestrengtesten Arbeit, die in erster Linie den Unparteilichen zufällt.

Die Stellung der Zimmerer zu dem Schiedspruch.

(Telephonischer Bericht.)

Berlin, 18. Juni.

Der Zentralvorstand und der Verbandsausschuß der Zimmerer haben gestern abend zu dem Spruche des Schiedsgerichtes in Dresden Stellung genommen und beschloßen, ihren Mitgliedern zu empfehlen, die Arbeit zu den im Schiedspruch gestellten Bedingungen aufzunehmen. Wo sich bei der Aufnahme der Arbeit Schwierigkeiten herausstellen, soll unverzüglich Mitteilung an den Verbandsvorstand erfolgen. Ein außerordentlicher Verbandsstag wird nicht einberufen.

Gewerkschaftsbewegung.

Die gelbe Seuche flaut ab.

Die Bewegung der Werkvereine ist aus tastenden Versuchen in die Bahn einer Entwicklung geraten, die für unsere Industrie von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist und in unserm volkswirtschaftlichen Leben ein bedeutender Faktor zu werden vermag. So schrieb das rheinische Bourgeoisorgan, die Kölnische Zeitung, am 9. Dezember: Es wird ihr wohl etwas weh zu Mute werden, wenn sie jetzt sehen muß, wie der „bedeutende Faktor“ ständig an Bedeutung verliert, statt wie gehofft gewinnt. Denn aus Augsburg, der deutschen Heimat der Gelben, kommt die Kunde, wie häufig es in der durch Zuderbrod und Beitsche zusammengepreßten gelben Organisation in Wirklichkeit ausseht. Wohl in keiner Stadt haben die Arbeiter den Verlockungen der Industriellen und ihrer Handlanger so zahlreich Folge geleistet, wie in Augsburg. Hauptächlich waren es die Arbeiter der Maschinenfabrik Augsburg, die scharenweise ihre Organisation im Stiche ließen und dem von der Direktion gegründeten und von Unternehmern geleiteten gelben Werkverein beitraten. Aber gar bald kam die Ernüchterung, beschleunigt durch rigorose Behandlung durch die Vorgesetzten und trasse Lohnabzüge, die sich die wehrlos gemachten Arbeiter gefallen lassen mußten. Die Unzufriedenheit der Gelben wächst denn auch von Tag zu Tag, und hauptsächlich die Arbeiter der Maschinenfabrik Augsburg haben die gelbe Sklaverei herzlich satt. Ein Beweis von der Verdrossenheit der Arbeiter der gelben Sache gegenüber ist die Tatsache, daß es der Vorstandschaft des gelben Werkvereins nicht mehr möglich ist, Vertrauensmänner zu wählen, da die Leute absichtlich aus den gelben Versammlungen fernbleiben. Die Vertrauensmännern werden deshalb von der Vorstandschaft kurzerhand bestimmt, ohne daß die mit diesem „Ehrenamt“ Bedachten erst gefragt werden. Wie es überhaupt mit der gelben Bewegung in dieser ehemaligen gelben Hochburg bestellt ist, zeigt die Klage eines Vorstandsmitgliedes in einer dieser Tage stattgefundenen vertraulichen Sitzung. Er jammerte nämlich, daß von den etwa 2000 eingeschriebenen Mitgliedern des gelben Vereins kaum 600 Beiträge gezahlt haben! Diese Säumigen sollen nun mittels Mahnbriefes an ihre Pflicht gemahnt werden. Um die Arbeiter zu fördern, hat die Direktion der Maschinenfabrik Augsburg seit Gründung des gelben Vereins etwa eine halbe Million Mark geopfert. Das Ergebnis dieser „Opferwilligkeit“ ist für die Protektoren wahrlich nicht erfreulich. Und die Hoffnungen der Bourgeoisie ausdrückte, werden erheblich niedriger gestimmt werden. Für die Arbeiterschaft ist dieser Vorgang natürlich sehr erfreulich; beweist er doch aufs neue, daß auf die Dauer keine Arbeiterschaft von ihrem Klasseninteresse abgelent werden kann, daß sich vielmehr die Klassegegensätze stets wieder durchsetzen, sobald den Betörten der Scheiter von den Augen genommen wird.

Leipzig und Umgebung.

Achtung, Sattler! Die Kleidermacher- und Kofferfabrikanten Leipzigs suchen in den Tageszeitungen, auch in der sozialdemokratischen Presse, Arbeiter auf Koffer, trotzdem sie mit bei den Verhandlungen beim Abbruch des Kampfes versicherten, erst die Streikenden einzustellen. Da noch annähernd 30 Koffermacher gemahregelt sind, vielfach Familienväter, wird erfußt, Zugang streng fernzuhalten.

Deutsches Reich.

Die Aussperrung in der Tuttlinger Schuhindustrie, die rund 2000 Personen aus 18 Fabriken umfaßt, dauert nun bereits volle vier Wochen, und noch ist nicht abzusehen, wie lange der Kampf noch dauern wird. Die Fabrikanten lehnten bis jetzt jeden Vermittlungsversuch, auch den des Stadtmagistrats, rundweg ab. Sie verlangen bedingungslos Unterwerfung der Aussperrten. Am 11. Juni suchte Land- und Reichstagsabgeordneter für den Bezirk Tuttlingen, Storz, einen Vermittlungsversuch anzubahnen, der jedoch an der Hartnäckigkeit der Fabrikanten scheiterte.

Die Kampfesweise der Fabrikanten wird am besten durch einen Beschluß illustriert, der dahin geht, es dürfe solange keine Fabrikantenversammlung mehr einberufen werden, bis die Arbeiter ihre Forderungen schriftlich und bedingungslos zurückgezogen haben. Die Arbeiter verlangen bekanntlich die Einführung der 1 1/2 stündigen Mittagspause unter Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden. Daß dies ohne Schwierigkeiten möglich ist, geben die Fabrikanten selbst zu; ein Teil derselben hat schriftlich und mündlich erklärt, daß sie dazu bereit wären, nur seien sie jetzt durch die Beschlüsse der Unternehmervereinigung durch eine Konventionalstrafe daran verhindert. Schon seit Jahresfrist ersuchten die Arbeiter wiederholt in aller Form der Öffentlichkeit um Einführung der 1 1/2 stündigen Mittagspause, was immer abtöndend beschieden wurde, und als sich zur Erreichung dieses Zieles die Arbeiter in zwei Betrieben genötigt sahen, die Kündigung einzureichen, wurden sofort 2000 Arbeiter aufs Pflaster geworfen. Die Stimmung der Aussperrten ist ausgezeichnet. Zugang nach Tuttlingen ist fernzuhalten.

Ausland.

Ein internationaler Post- und Telegraphenangelegten-Kongreß. Der in Marseille abgehaltene Kongreß der Vereine der französischen Post- und Telegraphenangelegten beauftragte einen

Ausschuß, sich mit den ausländischen Postbeamtenvereinigungen in Verbindung zu setzen und für das nächste Jahr eine internationale Konferenz einzuberufen, die die Sitzungen für einen internationalen Verband der Post- und Telegraphenbeamten auszurichten hätte. Dieser Verband soll sich u. a. mit Dienstangelegenheiten, mit der Verbesserung der Stellung der Berufsbeamten, sowie mit der Frage eines internationalen Ausschusses von Postbeamten beschäftigen. Wenn die Post- und Fernisten in den deutschen Post- und Telegraphenbeamtenvereinigungen von einem internationalen Kongreß oder gar einer internationalen Vereinigung zu hören bekommen, werden sie entschieden zu wachen anfangen. Die irrenden Gemüter und braven Staatsbürger, die dort das Best in Händen haben, werden es weit von sich weisen, mit dem „Erbfeind“ anzubündeln.

XI. Generalversammlung des Deutschen Buchbinderverbandes.

Kr. Erfurt, 17. Juni.

Fünfter Verhandlungstag.

Die Effertkommission erstattete über ihre Beratungen, die sie über die gestellten Anträge gepflogen hat, Bericht. Der Vorstandsantrag wollte eine Erhöhung in der 2. und 4. Beitragsklasse um 5 resp. 20 Pfg.; die Kommission ist über diesen Antrag hinausgegangen und schlug auch eine Erhöhung um 5 Pfg. in der 1. Klasse vor. Hierüber entspann sich eine lebhafteste Debatte, die sich auf den ganzen Vormittag erstreckte. Hauptächlich wurde gegen die Erhöhung des Beitrags in der niedrigsten Klasse Front gemacht, mit dem Hinweis auf die schlechten Löhne, die noch für Lehrlinge und Arbeiterinnen in großen Bezirken vorherrschend sind. Den weiblichen Mitgliedern jener Orte, in denen bessere Lohnverhältnisse herrschen, sei zu raten, in die 2. Beitragsklasse zu steuern. An dieser Debatte beteiligten sich auch die weiblichen Delegierten, mit Ausnahme der Leipziger Kollegin plädierten sie für Beibehaltung des 20-Pfg.-Beitrags in der 1. Klasse. A. L. H. konstatierte, daß in Würzburg Arbeiterinnen mit 5 Mark pro Woche eingestellt werden, mit einer jährlichen Steigerung von 50 Pfg. pro Woche bis zum Höchstbeitrag von 9 Mark. Auch in den Erlanger Betrieben herrschen traurige Lohnverhältnisse. In den Betrieben am Rhein, in der Pfalz, wie überall dort, wo der Verband noch keinen Eingang fand, werden die Verhältnisse nicht günstiger für die Arbeiterinnen sein. Für diese elend bezahlten Schichten wird der Beitrag zur Organisation ein großes Opfer sein, und doch ist auch für sie nur die äußerste Opferwilligkeit für die Organisation das Mittel, sich menschenwürdige Verhältnisse zu erringen.

Nach der eingehenden Beratung trat die Kommission nochmals zusammen; sie änderte ihren Vorschlag auf Erhöhung der 1. Beitragsklasse und empfahl die Beibehaltung des 20-Pfg.-Beitrags für die 1. Klasse. Die Berliner Delegation beantragte, den Beitrag in der vierten Beitragsklasse auf 70 Pfg. festzusetzen. Sollte jedoch die Urabstimmung über die obligatorische Einführung der Invalidenversicherung die Annahme derselben bringen, so solle der bisher fakultativ erhobene Beitrag von 15 Pfg. aufgeschlagen werden, so daß der Beitrag in der 4. Klasse sich dann auf 85 Pfg. stellen würde. Mit 47 gegen 27 Stimmen wurde dieser Antrag in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Darauf wurde die ganze Kommissionsvorlage, die außer der Beitragserhöhung noch Änderungen der Hinterbliebenen-, Umzugs-, Arbeitslosen- und Krankenunterstützung vorsieht, gegen eine Stimme angenommen.

Nach diesem Beschluß beträgt der Beitrag in der 1. Klasse 20, in der 2. 35, in der 3. 50 und in der 4. 80 Pfg. Wird die Invalidenversicherung durch die vorzunehmende Urabstimmung abgelehnt, so wird in der 4. Beitragsklasse 70 Pfg. Beitrag erhoben. Lehrlinge und jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren und männliche Arbeiter, die nicht über 15 Mark Wochenlohn verdienen, können ebenfalls in die 1. Beitragsklasse steuern. Den weiblichen Mitgliedern steht es frei, in der 1. oder 2. Beitragsklasse, den übrigen männlichen, in der 3. oder 4. einzutreten.

Bei Streiks und Aussperrungen sollen die Mitglieder, die noch nicht 26 Wochen dem Verbands angehören, ihren vollen Beitrag, auch während der Unterstützungsdauer, weiter zahlen. Den Frauen und Jünglingen soll von den Beiträgen 3, 4, 7 und 9 Pfg. verbleiben für örtliche Ausgaben.

Beschlossen wurde ferner, daß die Arbeitslosenunterstützung entzogen werden kann, wenn ein Mitglied sich weigert, tariflich entlohnte Arbeit anzunehmen; ledige Mitglieder sind auch verpflichtet, unter denselben Bedingungen Stellung nach auswärtig anzunehmen.

An Krankenunterstützung soll gezahlt werden: In der 1. Beitragsklasse an männliche und weibliche Mitglieder:

nach 52 Wochenbeiträgen pro Tag 40 Pfg. bis 16 Mk. = 40 Tage
In der 2. Beitragsklasse an weibliche Mitglieder:
nach 52 Wochenbeiträgen pro Tag 40 Pfg. bis 20 Mk. = 50 Tage
" 150 " " " 50 " " 25 " = 50 " " 200 " " " 60 " " 30 " = 60 "

In der 2. Beitragsklasse an männliche Mitglieder:
nach 52 Wochenbeiträgen pro Tag 40 Pfg. bis 20 Mk. = 50 Tage
" 150 " " " 50 " " 25 " = 50 "

Einige andre Veränderungen am Krankenunterstützungsreglement sind mehr redaktioneller Natur.

Zur Hinterbliebenenunterstützung wurde die folgende Stala angenommen:

Wochenbeiträge	3. Klasse	4. Klasse
150 4 Woch. & 7 Mk. = 28 Mk.	4 Woch. & 8 Mk. = 32 Mk.	
200 6 " & 8 " = 48 "	6 " & 10 " = 60 "	
520 8 " & 10 " = 80 "	8 " & 12 " = 96 "	
750 10 " & 12 " = 120 "	10 " & 14 " = 140 "	
1040 12 " & 12 " = 150 "	12 " & 15 " = 195 "	

Die Höhe der Umzugsunterstützung beträgt für männliche Mitglieder nach einer Mitgliedschaft und Beitragsleistung von:

104 Wochen in Klasse 3 = 15 Mk., in Klasse 4 = 20 Mk.
150 " " " 3 = 20 " " " 4 = 25 "
200 " " " 3 = 25 " " " 4 = 30 "
280 " " " 3 = 30 " " " 4 = 35 "
312 " " " 3 = 35 " " " 4 = 40 "
364 " " " 3 = 40 " " " 4 = 45 "
416 " " " 3 = 45 " " " 4 = 50 "
468 " " " 3 = 45 " " " 4 = 55 "
520 " " " 3 = 45 " " " 4 = 60 "

Den weiblichen Mitgliedern der 2. Beitragsklasse kann die Hälfte der für männliche Mitglieder der 4. Klasse vorgesehenen Unterstützungsätze gewährt werden.

Weiblichen Mitgliedern der 1. Beitragsklasse und männlichen Mitgliedern der 2. Beitragsklasse wird Umzugsunterstützung nicht gewährt.

Erwerbt das Bürgerrecht!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Müller in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Piller in Norddorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten

Zentralverband der Maurer

Zweigverein Leipzig.

Sonntag, den 19. Juni, vormittags 1/11 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Sanssouci, Elsterstrasse.

Tagesordnung:

Aussprache über den am 15. Juni in Dresden gefällten Schiedsspruch.

Das Erscheinen aller Verbandskollegen ist notwendig. — Karten mitbringen.

12108]

Der Zweigvereins-Vorstand.

Achtung, Zimmerer!

Morgen Sonntag, früh 10 1/2 Uhr

Versammlung

im grossen Saale des Volkshauses.

Tagesordnung:

Stellungnahme zum Schiedsspruch.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kameraden, in der Versammlung zu erscheinen.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Der Vorstand. [12090]

Bauhilfsarbeiter.

Morgen Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 1/2 2 Uhr im grossen Saale des Volkshauses

Versammlung.

Wie stellen wir uns zum Schiedsspruch betreffs Lohn tariffs?

Die Leitung.

Ortsverein Borsdorf. Die Mitglieder-Versammlung findet umständehalber nicht heute, sondern erst nächsten Sonnabend statt.

Kranken-Unterstützungs-Verein der Kürschnergehilfen zu Markranstädt.

Mittwoch, den 22. Juni 1910, abends Punkt 8 Uhr

Ordentl. General-Versammlung

im Saale des Thüringer Hofes.

T.O.: 1. Bericht des Vorsitzenden. — 2. Entgegennahme der Jahresrechnung und Entlastung des Kassierers. — 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. — 4. Verschiedenes. Um rege Beteiligung bittet Der Gesamtvorstand. Emil Heyne, Vors. [11053]

Freie Turnerschaft Markranstädt. E. V.

Vom 25. bis 27. Juni 1910

Turnhallen- und Platz-Weihe.

Sonnabend, den 25. Juni, abends 8 Uhr, Grosser Festkommers im Saale der Stadt Leipzig. Mitwirkende: Freie Sänger von Markranstädt, Wahren u. Liebertwolkwitz, Liedersches Musikchor und die Abteilungen des Vereines. Sonntag, den 26. Juni, von früh 7 Uhr an, auf dem Turnplatz, Volkstümliches Wertungsturnen und Spiele. — Nachmittags 1/3 Uhr: Grosser Festzug (Stellen auf dem Festplatz), hierauf Übergabe und Weihe der Halle, darauf Schauturnen. — Von 4 Uhr an Ball im Sonnenhof, in der Guten Quelle und im Thüringer Hof. — Um 7 Uhr: Einzug vom Platz nach Stadt Leipzig, daselbst ebenfalls Ball bis 1 Uhr. Montag abend: Konzert auf dem Turnplatze. Eintritt für alle Veranstaltungen 30 Pfg.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, am Sonntag die Häuser zu schmücken. — Bestellungen auf Girlanden resp. Eichenlaub werden baldigst erbeten. [11981]

Mitglieder-Versammlung in der Turnhalle.

Alle Mitglieder, speziell auch die, welche ein Amt übernehmen wollen, werden um zahlreiches Erscheinen ersucht. D. O.

Gemeinde-Sparkasse Oetzsch.

Gemeindeamt, Nähe Staats- und Strassenbahn. Geschäftszeit: 9-1 und 3-5, Sonnabends 9-2 Uhr. Zinsfuß 3 1/2%. Tägliche Verzinsung.

Kleinig & Blasberg

Eisenwaren-Handlung und Wirtschafts-Magazin Leipzig, Zeltzer Str. 57, nächste Nähe des Volkshauses. Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in Werkzeugen, Bau-Artikeln u. Bau-Beschlägen Solinger Stahlwaren, Waffen und Munition. Elektrotechn. Bedarfsartikel, Haus- u. Küchengeräte.

Saison-Ausverkauf!



Große Pop. Hutblumen Dugend 10, 20-30, 50 St. Edle Straußfed. breit, groß, schw., weiß 50 St. 1.50, 2.25, 3.45, 5 St. Dekorationsblumen Präparierte Palmen -50, 1, 1.50, 2, 3 St. [11002]

Oscar Jope

Det.-Verkauf: Markt, Rathaus.

Tapeten-Neuheiten

unerschöpfliche Auswahl. Reste u. ältere Bestände verkaufe enorm billig aus. Jos. Schöfner, Burgstr. 26

Zahn-Atelier

Minna Terton Blücherstr. 46, I. Tel. 10875. Künstl. Zähne v. 1.25 RT. an, Plomben v. 1 RT. an. Reparatur sofort. Bill. Preise. Schmerzlose, schonende Behandlung. Füllstoffe: Co., Pegauer Str. 5, I. [10887] Teilzahlungen gern gestattet.

Möbel-Haus

Bayersche Str. 32. Eigenes Fabrikat. Moderne solide Wohnungs-Einrichtungen von 300 bis 3000 Mark. 1 ff. Küche 50.- A Mod. Schrank 33.- " ff. Vertiko 35.- " 1 Sofa 18.- " 1 Trumeau 35.- " 2 Hochstühle 11.- " 1 Büschelsofa 60.- " 2 Bettst. m. Matr. 80.- " Ca. 300.- A

Moritz Pöttsch

Ukrows Nachfolger.

Irrigatoren, Muttterspritzen, Leibbinden, Unterlagen, Damenbinden, Verbandswatte usw. sowie alle Art. zur Kranken- u. Wundpflege, hygien. Bedarfsartik. Diskret. Versand nach auswärts. * Karl Klose, Leipzig, 6, Hainstr. 19, Fernspr. 13 737. Katalog auf Verl. gr. 2. Gesch.: Querstr. 4-6.

Verpätet.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern herzlichsten Dank. [12053] Anton und Pauline Haader.

Heute nachmittags 1/2 2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater, der Milchhändler,

Herr Friedr. August Piller

im 58. Lebensjahre. [12060] E. Plagwitz, den 16. Juni 1910. Frau Emilio verw. Piller nebst Kindern Familie Paul Bogon. Familie Hermann Jauche. Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 2 Uhr von der Halle des Plagwitzer Friedhofes aus statt.

Zurückgeliebt vom Grabe unserer uns so früh und unerwartet entlassenen teuren Entschlafenen

Frau Therese Richter

sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme sowie für den reichen Blumen- und Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank. Gleiches Dank auch Herrn Pastor Dr. Schneeberrmann für die so trostreichen Worte an letzter Ruhestätte. [12007] Leubsch, am Begräbnistage. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ernst Enge

Grünmaler Steinweg 3. Neuholten Portemonnaies Damenhandtaschen Rucksäcke Hosenträger Spazierstöcke 100 Laternen von 5 RT. an Prämien Sportpreise, Tombola-Gewinne Haus- u. Wirtschaftsgegenstände = Jubiläums-, Hochzeits- u. Geschenk-Artikel. = Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabak etc. Engros-Lager für Wiederverkäufer zu Original-Fabrikpreisen. * Karl Schulze, Brüderstr. 8

Es ist die höchste Zeit

zum Umzug, die günstige Gelegenheit zu benutzen, wo Sie unter kulantesten Bedingungen und billigen Preisen Möbel und Waren auf Kredit erhalten können.

Sie erhalten auf Kredit: Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos, Sofas, Ottomanen, Kommoden, Nähmaschinen, Kinderwagen mit Anzahlung von 3 Mark an. Spezialität: Zimmer-Einrichtungen schon von Mk. 6.— Anzahlung an. Bessere Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage vorrätig.

Abteilung für Möbel

Möbel für 1 Zimmer Anzahlung 7 Mk. Möbel für 2 Zimmer Anzahlung 10 Mk. Möbel für 3 Zimmer Anzahlung 15 Mk. Möbel für 4 Zimmer Anzahlung 25 Mk. Spiegel, Regulateure

Abteilung für Anzüge 1 Sommeranzug Anzahl. 6, wöch. 1. A 1 Anzug, Fass. London Anz. 10, wöch. 1. A 1 schwarz. Anzug Anz. 8, wöch. 1. A 1 Somm.-Überzieher Anz. 6, wöch. 1. A Kinder-Anzüge von 2 A Anz. an.

Abteilung für Damen-Garderobe 1 Damen-Jackett Anzahlung 3. A 1 Damen-Jackett Anzahlung 5. A 1 Damen-Kragen Anzahlung 4. A 1 Damen-Kragen Anzahlung 6. A Damen-Kostüme.

Grösste Auswahl in: Kleiderstoffen in allen Farben, Bettzeugen, Hemdentuchen, Barchenten, Gardinen, Teppichen und Stiefeln. Nur in dem beliebtesten u. grössten Waren-Kreditgeschäft

S. Osswald

Königsplatz 7, 1 Tr. gegenüber der Markthalle.

Kredit auch nach auswärts.

Rechtsstaat u. Klassenjustiz von Dr. Karl Liebknecht. Preis 20 Pfg. Volksbuchhandlung Leipzig Lauthaer Straße 19/21.

Der Erwerb einer guten Hausbibliothek ist nicht mehr schwer. Man lasse Bücherparmarken.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des

Brauereibesitzers Bruno Ermisch

sagt tiefgefühltesten Dank Leipzig, den 18. Juni 1910 Ida Ermisch geb. Offenhauer im Namen aller Hinterbliebenen. [12109]

Politische Uebersicht.

Der Auswanderungsunfug.

Anfangs dieses Monats fand in London auf Einladung des Royal Colonial Institute eine Konferenz über Auswanderung statt, die auch die Aufmerksamkeit des festländischen Proletariats verdient. Die Auswanderung proletarischer Elemente hat in der englischen Geschichte eine sehr große Rolle gespielt. Wie in Amerika der Abfluß der städtischen Bevölkerung in die Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten dazu geführt hat, daß die industriellen Arbeiter, von keiner allzugroßen Reservearmee gedrängt, sich bessere Arbeitsbedingungen erkämpfen konnten, so wirkte auch in England die stete Ueberbelagerung der „überschüssigen“ Bevölkerung nach den Kolonien günstig auf den Arbeitsmarkt, indem sie die Ausbildung von starken Gewerkschaften erlaubte und sie in Stand setzte, durch Ausschaltung einer übergroßen Konkurrenz die Löhne zu erhöhen und die Arbeitszeit zu verkürzen. Die Auswanderung aber wirkte auch in einem andern Sinne, nämlich, sie nahm dem Lande ihre energischsten proletarischen Elemente weg. Diese Wirkung wurde auch von der Bourgeoisie sichtlich ausgenutzt. Es war niemand anders als die Gründer des englischen „christlichen Sozialismus“, Maurice und Kingsley, die vor 60 Jahren die Entdeckung machten, die Auswanderung nach den Kolonien könne wohl als ein wirksames Mittel zur Befestigung der unzähligen Elemente der Arbeiterklasse dienen, die nach dem Zusammenbruch des ersten Ansturms des Chartismus noch immer ein Wideraufleben dieser Bewegung bewirken konnten. So wurde in den fünfziger Jahren — gerade damals wurden die Goldgruben in Australien entdeckt — von diesen „Sozialisten“ und vielen andern dazu gegründeten Gesellschaften unter dem hohen Schutz des Prinz-Gemahls Albert eine rege Auswanderungstätigkeit entfaltet, die bewirkte, daß mehrere Millionen Arbeiterfamilien aus dem alten England in die Wildnisse Australiens und anderer Erdteile verschifft wurden. Seitdem ist dieser segensreiche Abfluß zu einer Art Handwerk von zahlreichen philanthropischen Vereinen und Gesellschaften geworden. Jahrein, jahraus, besonders aber in den Krisenzeiten, werden Tausende und Abertausende aus dem Lande weggeschafft, wobei sich die Heilsarmee und ihre anglikanische Konkurrenz, die Kirchenarmee, besonders auszeichnen. Auch 1905, als die staatliche Unterstützung der Arbeitslosen gesehlich eingeführt wurde, war es weit mehr die Beförderung der Auswanderung, als die Schaffung öffentlicher Arbeiten, die den Kommissionen (Distress Committees) zur Aufgabe gemacht wurde. Im ganzen gibt es zurzeit etwa 50 Vereine und Gesellschaften, die sich mit dieser dankbaren Aufgabe beschäftigen. Natürlich kommt diese Tätigkeit auch den Kolonien zugute bezw. den kolonialen Farmern und sonstigen Unternehmern, die dadurch eine stete Zufuhr von billiger Arbeitskraft bekommen, die sie dann wie die Sklaven ausbeuten können. Zu diesem Zweck werden auch nur solche Leute ohne Hindernis in die Kolonien zugelassen, die Aussicht auf sofortige Beschäftigung haben, mit andern Worten, die von den anerkannten und mit den Kolonisten in steter Verbindung stehenden Auswanderungsorganisationen verschifft werden. So bildet sich der Auswandererverkehr zwischen dem Mutterlande und seinen Kolonien als wahrer Menschenhandel aus, wobei es in manchen Fällen auch zu förmlichen Sklavenmärkten kommt. Am schlimmsten geht es natürlich den Kindern, Waisen und der „Armenkinder“, die vom Staate und den großen privaten Gesellschaften, wie Bannardos Homes, erogen und dann in die Kolonien verschifft werden. Natürlich fallen in die Hände dieser philanthropischen Menschenhändler hauptsächlich die ganz hilflosen Arbeiter und Arbeiterfamilien; wer dagegen nur dazu imstande ist, wandert nach den Vereinigten Staaten aus. Tatsächlich wandern nach den Vereinigten Staaten jährlich 100 000 gegenüber den 20 oder 30 Tausend, die nach den Kolonien verschifft werden. Außerdem sind die ersteren viel tüchtigere Elemente als die letzteren, die doch nur deshalb bei Pfaffen und sonstigen Philantropen Zuschlacht suchen, weil sie sonst verwaarlosten. Somit haben die Patrioten und die Kolonisten einen doppelten Verdruß, und deshalb eben kamen sie auf einer Konferenz zusammen, um dem Uebel der quantitativen und qualitativen Benachteiligung der Kolonien in irgendeiner Weise zu steuern. Viel aber ist aus den zweitägigen Verhandlungen nicht herausgekommen. Man kam nur zu der Resolution, erstens, die Regierung aufzufordern, die bestehenden Auswanderungsgesellschaften aus staatlichen Mitteln zu unterstützen, damit sie ihr Werk energischer entfalten können, und zweitens, ebenfalls die Regierung aufzufordern, bei der Zusammenkunft der kolonialen Premierminister und Delegierten auf der Reichskonferenz im nächsten Jahre die Frage einer Reichsregelung und Reichsorganisation der Auswanderung zur Diskussion zu stellen und die Ausarbeitung der dazu passenden Mittel zu bewirken.

Die Bekämpfung dieses Menschenhandels bildet seit den ersten Jahren ihres Bestehens eine der wichtigsten Aufgaben der englischen S. D. P. Auf zahlreichen Versammlungen, in ihrer Presse und durch Straßendemonstrationen hat sie gegen die Tätigkeit der Heilsarmee und verwandter Organisationen unermüdet agitiert und dabei auch manchmal Erfolge erzielt. Allein die andern sozialistischen Organisationen, wie selbst die Labour Party, waren bis jetzt in der Sache vollkommen gleichgültig. Es ist dringend notwendig, daß sie einmal die Schande und den Schaden dieses Auswanderungsunfugs begreifen und auch die Arbeitermassen darüber aufklären, damit diese ihr Glück nicht in fremden Ländern, sondern in der Heimat zu erkämpfen suchen.

Deutsches Reich.

Zur Welt in euren Beutel.

Der Ablauf des Militärquinquennats im Jahre 1911 gibt der bürgerlichen Presse bereits Anlaß zu allerhand Betrachtungen über die „Notwendigkeit“ verstärkter militärischer Rüstungen. Zwingt auch die Rücksicht auf

die bevorstehenden Reichstagswahlen zur Vorsicht, damit die Wähler nicht vorzeitig kopfscheu werden, so ist doch das kapitalistische Klassen- und Profitinteresse stark genug, um hier und da die gebotene Vorsicht außer Bräusamkeit zu setzen und die wahren Wünsche der bürgerlichen Parteien und ihrer kapitalistischen Hintermänner zu enthüllen. So beschäftigt sich auch die nationalliberale Magdeburgerische Zeitung in ihrer Nummer vom 17. Juni mit der angeblichen Notwendigkeit neuer Militärverordnungen. Sie behauptet, daß der Kriegshafen Wilhelmshaven eine Mausefalle sei, und daß man entweder einen großen Küstenkanal bauen müsse, der den durch eine feindliche Flotte eingeschlossenen Kriegsschiffen einen weiteren Ausweg schaffe oder aber zu der Befestigung von Helgoland müsse noch die bereits in Angriff genommene Befestigung von Borkum und endlich eine Befestigung der Insel Sylt kommen. Es sei unlängst schon darauf hingewiesen worden, daß bei Sylt Flottenlandungsmannöver stattgefunden haben, deren Erfolg die Notwendigkeit der Befestigung von Sylt erwiesen hätten. Würde diese Befestigung durchgeführt, so hätten wir vor unseren Kriegs- und Handelshäfen in der Nordsee die geschlossene Verteidigungslinie Borkum-Helgoland-Sylt, deren Durchbrechung mit Hilfe feststehender Inselbatterien leichter verhindert werden könne, als mit den schwimmenden Batterien der Linienfahrzeuge, wörtlich fährt das Blatt dann fort:

Selbstverständlich erfordert der auf Grund dieser Erwägungen notwendige Ausbau der Küstenbefestigung an der Nordsee auch eine entsprechende Vermehrung der Festungsbatterietruppen. Der gegenwärtige Zustand, daß ein einzelnes Infanterieregiment über die ganze deutsche Küste von Borkum bis Pillau verteilt ist, muß selbstverständlich als ganz unhaltbar betrachtet werden. Hier muß das nächste Duzingennat Wandel schaffen. Die seitens der Marine durchgeführte Befestigung von Helgoland ist in derselben Weise wie auf Borkum auch auf Sylt seitens des Landheeres zu ergänzen durch eine Küstenartillerie von angemessener Stärke. Dann wird in Zukunft die Linie Borkum-Helgoland-Sylt eine starke und sichere Verteidigungslinie bilden.

Diese Ausführungen, die zweifellos nicht bloß aus dem hohen Verstand herausgeschüttelt sind, geben einen kleinen Vorgeschmack dafür, was es zu bedeuten hat, wenn die Norddeutsche Allgemeine dieser Tage offiziös erklärt, die nächste Militärverordnng werde nichts vermischen lassen, was „im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres“ gefordert werden müsse. Mit der von dem nationalliberalen Blatt geforderten Befestigung der Nordseeinseln und der Stationierung einer entsprechenden Anzahl von Mannschaften auf diesen Inseln wird es natürlich nicht getan sein; eine starke Vermehrung der Friedenspräsenzstärke ist sicher das mindeste, was erwartet werden muß. Dem deutschen Michel blühen somit die herrlichsten Aussichten, und er tut gut, frühzeitig für das nötige Kleingeld im Beutel zu sorgen.

Derlets Tanz auf der glühenden Platte.

Herr Dertel von der Deutschen Tageszeitung hat schlimme Tage. Kaum hat man ihm nachgewiesen, welche ein merkwürdiger Gegensatz zwischen Redaktion und Annoncenexpedition der Deutschen Tageszeitung in der Frage des Simplizissimus besteht — während im redaktionellen Teil der Simplizissimus täglich in den Abgrund der Hölle geschleudert wird, fordert der Inzeratenschef denselben Simplizissimus zum Inzerieren in der Deutschen Tageszeitung auf —, so wird ihm jetzt nachgewiesen, daß er früher in der Frage der Erbschaftsteuer das Gegenteil dessen vertreten hat, was er im vorigen Jahre so begeistert als „unbedingt richtig“ und als „geboten im Interesse des deutschen Familienlebens“ bezeichnet hatte. Die Korrespondenz des liberalen Bauernbunds hat einen Artikel der Deutschen Tageszeitung aus dem Jahre 1897 wieder abgedruckt, in dem der Plan einer Erbschaftsteuer auch in direkter Linie zustimmend erörtert wird. Man kann sich denken, wie höllisch unangenehm dem feststen Schlingel, der schon damals Chefredakteur des Blattes war, diese Ausgrabung ist, und ein Schauspiel für Götter ist es, zu sehen, wie der gute Dertel auf dieser glühenden Platte tanzt. Seit 1897 habe sich doch so viel verändert, auch sei damals der Artikel rein „akademisch“ gemeint gewesen; früher habe die Haltung des Bundesrats alle Garantien dafür geboten, daß an eine Reichserbschaftsteuer nicht zu denken sei — deswegen glaubte also damals die Deutsche Tageszeitung für sie eintreten zu können! — Auch seien die Anschauungen über ein wichtiges Gesetz ganz anders, wenn man wirklich vor der Entscheidung stehe! Woraus hervorgeht, daß die Deutsche Tageszeitung sich für alle möglichen wichtigen Gesetze „akademisch“ ins Zeug lege, um in demselben Augenblick, wenn es zur Entscheidung komme, abzuschwenken! Und siegesgewiß schließt der gute Dertel seine köstliche Selbstverteidigung mit den Worten:

Nach allem ist eine derartige, so weit zurückliegende, auf die praktischen Konsequenzen einer solchen Steuer kaum eingehende Erörterung für die gegenwärtige Debatte wirklich völlig belanglos; ganz abgesehen davon, daß wir uns niemals geistig haben, sondern im Gegenteil seit je bestrbt gewesen sind, möglichst viel zu lernen, auch auf die Gefahr hin, unsere Anschauungen in dem einen oder anderen Punkte revidieren zu müssen.

Wer kann bei diesem mitteilberregenden Gewinsel noch ernst bleiben?

Sieg in Uebom.

Bei der gestrigen Stichwahl im Wahlkreise Uebom-Mecklenburg ist der Sozialdemokrat mit einer Mehrheit von rund 700 Stimmen gewählt worden. Er erhielt 10 158 Stimmen, während der Konservative 9458 auf sich vereinigte. Bei der Hauptwahl am 9. Juni hatte der Sozialdemokrat 7708 erhalten, der Konservative 6122, der Fortschrittler 4319. Unfreie Stimmen haben in der Stichwahl also um 2400 zugenommen, die des Konservativen dagegen 3900. Einige kleine Drischafsten fehlen noch. Von den beiden Parteien, die sich in der Stichwahl gegenüber standen, sind also rund 1400 Stimmen mehr ausgebracht worden, als der Fortschrittler bei der Hauptwahl auf sich vereinigte. Daraus geht hervor, daß der größte Teil der Frei-

stimmigen die Wahlparole, nach „eigenem Ermessen“ zu handeln, so angelegt hat, wie sie gemeint war, nämlich für den Konservativen zu stimmen. Gut zwei Drittel der liberalen Stimmen sind auf den Junker übergegangen, der Rest hat sich enthalten und nur ganz verschwindend geringe Bruchteile haben es über sich gebracht, für den Sozialdemokraten zu stimmen. Die 2400 Stimmen, die die Partei in der Stichwahl mehr aufbrachte, bestehen fast ausschließlich aus Reservisten, die sich in diesem rein ländlichen Wahlkreise, wie die Parteipresse sofort betonte, noch ziemlich zahlreich finden hatte.

So haben wir diesen Wahlkreis aus eigener Kraft gewonnen. Dem Freisinn hat seine erbärmliche schwankende Haltung die Verachtung von rechts und links eingetragen. Die Junker schanden Nahe und die Sozialdemokratie sieht nur bestärkt, was sie von diesem „Fortschritt“ schon immer erwartet hatte.

Uebom ist der erste ostelbische Wahlkreis, den wir seit 1907 uns erobert haben. Er ist echtes Junkerland. Ein gutes Zeichen für die nächsten Wahlen.

Praktischer Antimilitarismus.

Der Unteroffizier Augler aus Witten vom Pionierbatalion Nr. 25 hatte bei einer Mannschaftsübung auf den Befehl eines Leutnants, die Mannschaften sollten lebhaftere Schritte machen, zu seiner Gruppe gehöhrt: „Gelaufen wird nicht, und wenn er sich auf den Kopf stellt. Wenn er laufen will, so soll er nur laufen.“ Auf die Anzeile eines Gefreiten wurde Augler vom Mainzer Kriegsgericht wegen Unfug unter Anklage gestellt. Auglers Vorgesetzte schilderten ihn als einen ausgezeichneten Unteroffizier. Der Angeklagte hat vier Jahre in Südwestafrika gedient und an den Kämpfen teilgenommen; er besitzt auch das allgemeine Ehrenzeichen. Augler erklärte in der Verhandlung, es handle sich um eine unklare legte Redensart infolge körperlicher Müdigkeit. Das Kriegsgericht verurteilte ihn trotzdem wegen Aufwiegung zu der ungeheuerlichen Strafe von fünf Jahren Gefängnis.

Wenn angesichts solcher Schreckensurteile das Blut nicht kocht, muß eine Amphibiennatur besitzen. Auf diese Weise treiben die Militärbehörden selbst den erfolgreichsten, nachhaltigsten Antimilitarismus, wie er durch keine noch so energische sozialdemokratische Agitation erzielt werden könnte. Wie wäre es, wenn das preussische Staatsministerium, das sich nach der Deutschen Tageszeitung so sehr für die „heeresfeindliche Agitation in der Jugend“ interessiert, einmal dieser Quelle des Antimilitarismus auf den Grund ginge?

Konsequente Wahlschreier.

Die Verschlechterung des Gemeindevahlrechts in Nixdorf beschäftigte Donnerstag abend wieder einmal das Nixdorfer Stadtverordnetenkollegium. Durch Gewaltstreich der bürgerlichen Mehrheit wurde im Dezember 1908 das Ortsstatut über die Wahlberechtigung so abgeändert, daß sich die Zahl der Wähler in der dritten Abteilung zugunsten der zweiten und ersten sehr vermehrte. Früher genigte eine Steuerzahlung von jährlich 78 Mk., um in der zweiten Klasse zu wählen, während jetzt 120 Mk. notwendig sind. Die sozialdemokratische Fraktion hatte nun den Antrag gestellt, diese Verschlechterung wieder aufzuheben. Der Begründer des Antrags kündigte an, daß die sozialdemokratische Fraktion dauernd Einspruch gegen die Aufstellung der Wählerlisten erheben werde, wenn das Statut nicht aufgehoben würde. Der bürgerliche Stadtverordnete N o s e n o w erklärte im Namen seiner Freunde, daß sie den Antrag auf Aufhebung ablehnen; man könne nicht dulden, daß die Sozialdemokraten die Oberhand gewinnen. Zum Schluß gab es eine stürmische Szene. Genosse S c h o l z rief in seinem Schlusswort den Bürgerlichen zu: „Die große Mehrheit der Nixdorfer Stadtverordneten sitzt hier nicht, um die Interessen ihrer Wähler und der Stadt zu vertreten, sondern nur um ihre Privatinteressen wahrzunehmen!“ In namentlicher Abstimmung wurden 25 Stimmen (Sozialdemokraten) für die Aufhebung und 32 (bürgerliche Parteien) gegen sie abgegeben. Selbstverständlich stimmten auch die „freimüthigen“ Stadtverordneten für die Aufrechterhaltung der von ihnen mitbeschlossenen Entrechlung der großen Masse der Einwohnerschaft.

Berlin, 18. Juni. Der Bundesrat stimmte der Vorlage wegen Zulassung von Aktien zum Börsenterminhandel, sowie der Vorlage über die Bewilligung von Ruhegehalt an Reichsbeamte zu.

Nationalliberale Stichwahlparole für Friedberg-Büdingen. Der nationalliberale Wahlausschuß für Friedberg-Büdingen und die Leitung der nationalliberalen Reichstagsfraktion fordern die nationalliberalen Wähler auf, einmütig für den Kandidaten des Bundes der Landwirte einzutreten, das Verlethende des Wahlkampfes zu vergessen und die wasserländischen Ziele ins Auge zu fassen. Die nationalliberale Zentralparteileitung hatte die Parole für die Bündler bekanntlich schon vor zwei Tagen ausgegeben. Man sagt sich aber jedenfalls: Doppelt hält besser.

Die Justizkommission des Reichstags nahm zur Strafprozessordnung einen Antrag Groeber an, wonach auch dann eine Voruntersuchung stattzufinden hat, wenn ein Verbrechen der Gegenstand der Untersuchung bildet. Im allgemeinen soll nach dem Regierungsentwurf nur für Sachen, die vor dem Reichsgericht oder Schwurgericht zu verhandeln sind, eine Voruntersuchung beantragt werden. Des weiteren wurde die Voruntersuchung auf die Vergehen wider die Sittlichkeit gegen jugendliche Personen ausgedehnt.

Erledigtes Reichstagsmandat. Infolge eines Verfallschlages starb Freitag früh 1/5 Uhr der Zentrumsabgeordnete Schmidt-Warburg im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene gehörte seit 1893 dem Reichstage, seit 1888 dem preussischen Abgeordnetenhaus an. Im Reichstage vertrat Schmidt, der beruflich Landgerichtsrat in Berlin war, den Wahlkreis Warburg-Dörfler. Als Mitglied der Justizkommission des Reichstages nahm er noch bis vor wenigen Tagen an deren Sitzungen teil. Schmidt wurde 1907 mit 14878 von 19118 abgegebenen Stimmen gewählt; der Kreis ist eine absolut sichere Zentrumsdomäne; seit 1871 wird er ständig durch Zentrumsabgeordnete vertreten. Die Sozialdemokratie brachte es bei der letzten Wahl auf 497 Stimmen.

Der Reichstagsabgeordnete Hoffmeister, Vertreter des Wahlkreises Glogau, wird, wie die Berliner Volkszeitung berichtet,

Bei den nächsten Reichstagswahlen nicht wieder kandidieren. Die Fortschrittliche Volkspartei hat für ihn den Geheimen Justizrat Professor Dr. v. Elst, den Vertreter Charlottenburgs im Abgeordnetenhaus, als Kandidaten in Aussicht genommen.

Ein zweites Mal? Der Fabrikbesitzer Hans Engel in Riesa (Ober-Rautsch) war früher Leiter der v. Unwerthschen Fabrik, die für die Eisenbahnverwaltungen große Lieferungen ausführte. Engel gründete dann ein Konkurrenzunternehmen und beschäftigte die Firma v. Unwert habe seit Jahren Eisenbahnbedarfe besprochen. Die Firma klagte gegen Engel, der sich aber in der Verhandlung vor dem Landgericht in Görlitz erbot, den Beweis dafür anzutreten, daß tatsächlich die Firma von Unwert Beamte bestochen hat. 1000 Mk. seien von der Firma an Mitglieder der Eisenbahndirektion Berlin, 1200 Mk. an solche in Breslau gesandt worden. Die Jünger, Fabrikbesitzer v. Unwert junior und Eisenbahnverwalter Spieweg aus Breslau, verweigerten auf die Frage, ob diese Angaben den Tatsachen entsprechen, die Aussage. Das Gericht hielt den Wahrheitsbeweis für erbracht und sprach den Angeklagten frei.

Mitgliederchwund im Notteneverein. Dem Berliner Tageblatt wird aus Darmstadt gemeldet, daß im Großherzogtum Hessen die Mitgliederzahl des Landesverbandes des Deutschen Nottenevereins allein im letzten Geschäftsjahre weiter um 549 zurückgegangen ist, nachdem schon im Vorjahre 704 Mitglieder ausgeschieden waren. Diefelbe Erscheinung wie in Hessen zeigt sich übrigens auch in anderen Landesverbänden. Die Begeisterung für „unser herrliche Kriegslotte“ ist eben im selben Maße im Schwanden, wie die Hurra Stimmung überhaupt.

Vom Feldzug in Deutsch-Ostafrika. Wie der stellvertretende Gouverneur meldet, sind die Unruhen, die im Mai in der Landschaft Süd-Uganda ausgebrochen waren, infolge Eingreifens einer Truppe unter dem Hauptmann Brenkel auf ein kleines Gebiet beschränkt geblieben. Die Großkultane sollen „trotz zur Verwaltung stehen“. Auf die Einlieferung der noch nicht geschnittenen „Madelisblätter“ sind Preise ausgesetzt. Eine Kompagnie hat mit Bewältigung der Unruhen immer noch zu tun.

Kleine politische Nachrichten. Der jungliberale Verein Nürnberg beschloß die Verschmelzung mit dem Fortschrittlichen Volksverein in Nürnberg und erklärte den Austritt aus dem Reichsverband der nationalliberalen Jugendvereine. — Der württembergische Landtag wird dem Vernehmen nach am 23. Juni zu einer Tagung zusammenzutreten, die etwa vier Wochen in Anspruch nehmen dürfte. — Gestern hat in Konstantinopel der allgemeine Boykott gegen griechische Schiffe, Kaufleute und Potale begonnen. — Nach Auskünften aus bester Quelle ist in Algier kürzlich Nachricht eingetroffen, die die Madrider Depesche bestätigt, nach der bei den Beni Snassen französische Militärposten angegriffen worden sind. — Gestern nachmittag fand in dem Privatzimmer des Premierministers im englischen Unterhaus eine Verammlung statt, die als die erste Konferenz über die konstitutionelle Frage bezeichnet wird. Anwesend waren der Premierminister Asquith, Lord George, Lord Crewe, Birrell und von der Opposition Walpole, Lord Lansdowne, Lord Cambor, Austen Chamberlain. — Der amerikanische Senat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Territorien von Arizona und Neu-Mexiko als Staaten anerkennt. Damit steigt die Zahl der Staaten der Union auf 48.

Frankreich.

Die Interpellationen in der Deputiertenkammer. Gestern interpellierte der sozialistisch-radikale Verleaux über die allgemeine Politik. Er verlangt von der Regierung weitere Aufklärungen über ihr politisches Programm, um ein künftiges Zusammenarbeiten zwischen Mehrheit und Regierung zu ermöglichen. Die Regierungserklärung wurde von einer Partei als eine Art Appell an die Mitarbeit der Parteien der Rechten und der Progressisten aufgefaßt. Der Ministerpräsident Briand erklärte sich bereit zu weiteren Aufklärungen. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

Rußland.

Ausfälle auf die Polizei.

Nadom, 17. Juni. Der Gendarmenoberst Wonsiatki ist in seinem Bureau durch einen Polizeigenossen erschossen worden. Der Mörder und ein Mitschuldiger haben am Tatort Selbstmord verübt.

Warschau, 17. Juni. Auf der Station Grodsk der Wiener Bahn wurde auf den Chef der Landpolizei und fünf ihn begleitende Gendarmen eine Bombe geworfen, durch die ein Gendarm getötet wurde. Drei Gendarmen wurden schwer, der Chef wurde leicht verletzt. Der Täter, der ebenfalls schwere Verletzungen davongetragen hat, wurde festgenommen. Man bringt den Ausfall mit der Ermordung des Gendarmenobersten Wonsiatki in Nadom in Zusammenhang.

Dänemark.

Das Urteil im Prozeß Christensen.

Kopenhagen, 17. Juni. Das Reichsgericht sprach heute das Urteil im dem Prozeß, der auf Beschluß des Folketings gegen den früheren Ministerpräsidenten Christensen und den früheren Minister des Innern Berg wegen Nachlässigkeit im Amte, begangen durch ihr Nichteingreifen gegen den früheren Justizminister Alberti, angehängt wurde. Christensen wurde freigesprochen. Berg wurde zur Zahlung von tausend Kronen an die Staatskasse verurteilt, ebenfalls zu 60 Tagen Haft. Die Kosten des Verfahrens im Betrage von 10 000 Kronen wurden der Staatskasse auferlegt; jedoch bezahlt Berg ein Fünftel dieser Summe.

Portugal.

Weggesetz!

Das portugiesische Kabinett hat seine Entlassung eingereicht. Endlich! Schon Anfang Mai wurden bei der Hypothekendarlehn Compagnia Geral do Credito Predial Portuguez die gemeinsten Schwindeldeliten entdeckt — es wurden nämlich jahrelang Dividenden bezahlt, während in Wahrheit mit einer Unterbilanz gearbeitet wurde. Gouverneur der Bank war — José Luccano de Castro, der Ministerpräsident und Leiter der Regierungspartei. Der Justizminister und eine Reihe der höchsten Verwaltungsbeamten trafen aus demselben Trage. Zwar machte der Ministerpräsident-Schwindler alle Anstrengungen, den Skandal zu vertuschen, wollte sogar die Krone zur Kammerauflösung in seinem Interesse bewegen. Die steigende Empörung im Lande hat die Schwindelbände jetzt weggejagt.

Sächsische Angelegenheiten.

Nationalliberale Ausschweiderei.

In der konservativen und der nationalliberalen Presse geht das Geplänkel zu den nächsten Reichstagswahlen lustig weiter. Die konservative Presse mißt der nationalliberalen und diese der konservativen die Schuld daran zu, wenn es bei den nächsten Reichstagswahlen nicht im Vorhinein zu einem Zusammengehen gegen die Sozialdemokratie schon im ersten Wahlgange komme. Im allgemeinen muß man aber sagen, daß die Konservativen etwas energischer Töne anschlagen als die Nationalliberalen, aus deren Presäußerungen bei jedem Worte die schlotternde Angst herauszuhören ist, daß ihnen ihre paar Mandate, die sie dem mit den Konservativen

inzenierten Volksbetrug verdanken, wieder abgeknöpft werden könnten. Dabei tun die nationalliberalen Kammerlappen aber, als wenn sie bei einem selbständigen Vorgehen nur profitieren könnten, und als Beweis für ihre Annahme beziehen sie sich auf die letzten Landtagswahlen, wo sie die konservative Herrschaft zertrümmert haben wollen. Die Deutsche Tageszeitung dient auf diese Windbeutelerei nicht übel mit folgender Feststellung:

Wenn das Leipziger Tageblatt weiter bemerkt, daß sich die sächsischen Nationalliberalen vor einem selbständigen konservativen Vorgehen bei den Reichstagswahlen nicht zu fürchten brauchen und dies mit dem Hinweis auf die „schrecklichen Landtagswahlen“ im Herbst vorigen Jahres beweisen will, so möchten wir dem kurzen Gedächtnis des Leipziger Tageblattes an Hilfe kommen und es daran erinnern, daß die Nationalliberalen Sachsens bei den Landtagswahlen aus eigener Macht und eigener Kraft ganze 4 — sage vier — Mandate errungen haben. Wenn sie nicht auf den Rücken der Konservativen in den Landtag gehnkt wären, würde die Zahl vier bei den Sitzwahlen nicht sehr überschritten worden sein.

Det stimmt auffallend! Allerdings hätte das Bündlerorgan hinzufügen können, daß auch die Konservativen ihre vierzehn Mandate der Hauptwahl in der Stichwahl ohne die nationalliberale und freisinnige Unterstützung nicht hätten verdoppeln können. Wenn die Konservativen und Nationalliberalen sich in der Stichwahl nicht Wahlfürer geseit hätten, dann würde die Sozialdemokratie trotz des Pluralstems nicht 25, sondern so nahezu ein halbes Hundert Mandate errungen haben.

Bemerkenswert ist übrigens, daß die Konservativen einen besonderen Haß auf die Abgg. Dr. Weber und Stresemann haben, die derartig gegen die Konservativen gehet haben sollen, daß man es ihnen nicht verdienen könne, wenn sie es ablehnen, „solche Freunde“ wiederzuwählen. Die Junk, Heinze, Everling haben also bereits Gnade vor den Augen der Konservativen gefunden. Wenn also nicht schon in der Hauptwahl, so haben diese Pflaumenweichen doch sicher in der Stichwahl die Unterstützung der Konservativen. Der Volkszorn wird diese nationalliberalen Volksbetrüger jedoch mit und ohne konservative Unterstützung hinwegjagen.

Auch ein Freisinnstücken!

Der Verband der sächsischen Rabattsparevereine hieß, wie in der Leipziger Volkszeitung schon in anderem Zusammenhang erwähnt worden ist, in Zittau seine diesjährige Jahresversammlung ab. Zu dieser Versammlung hatte sich auch der freisinnige Landtagsabgeordnete für den ersten städtischen Wahlkreis, Stadtrat Schwager, eingefunden, um sich dort „wichtig“ zu machen. Unser Zittauer Parteiblatt schreibt deshalb Herrn Schwager, der es in der Diktatur dem Parteihauptling Günther mindestens gleichgütig versteht, folgendes ins Stammbuch, das die freisinnige Gesinnungsrichtung dieses Herrn in die gebührende Beleuchtung rückt. Herr Schwager hat natürlich auch auf dem Tage der Rabattsparevereine gesprochen. Das hätte er aber bleiben lassen sollen, meint die Zittauer Volkszeitung: „Wenn irgendwo, so hätte er jedoch hier des Warnungsrufs: „Lieber nicht!“ eingedengt sein sollen. Zwar vermögen wir auf Herrn Schwager nicht das Wort anzuwenden: „O, hättest du geschwiegen, so wärest du ein Weise geblieben.“ In der Beziehung ist Herr Schwager denn doch schon zu gut bekannt, als daß ihm Schweigen seinen Ruf bewahren könnte. Aber vielleicht hätte er immerhin noch als ein — Freisinniger gelten können. Auch das ist nun dahin. Wir haben nicht die bekannte, abgedroschene, billige Renommee, die ihn als den Vorsitzenden des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs so herrlich schmückt, im Auge. Wir meinen vielmehr seine Liebe für die Rabattsparevereine, die er zum Schlusse der Tagung zum Ausdruck brachte. „Er gab“, so berichtet die Zittauer Morgenzeitung, „seiner Freude über die äußerst sachlich und eingehend geführten Verhandlungen Ausdruck und versicherte, daß er die Bestrebungen der Rabattsparevereine nach Möglichkeit im Landtage fördern wolle.“ Da hat Herrn Schwager aber seine ganze Boztheit verfallen. Er gab sich im Ueberchwange der Gefühle so ganz, wie er und wie der Zittauer Freisinn überhaupt ist und denkt. Wenn auch der Name „Freisinn“ die Herren schmückt — dem allgergewöhnlichsten Antisemitenkolegium haben sie schon oft zum Wechseln ähnlich gesehen. Und Herr Schwager selbst ist nichts anderes mehr als ein würdiges Mitglied der Antisemitengesellschaft in der „Mittelstandsvereinigung“. Leicht könnte es geschehen, daß Herrn Schwager, wie er im Landtage den Reden des „großen Ostar“ lauscht, eine Geisteserscheinung aufstände, zu seinem Plaque schwebte und sich ihm als der Fortschrittler Schulze-Deitlich, sein Parteigenosse und Vater der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, des deutschen Genossenschaftswesens, vorstellte. Und wenn dann Herr Schwager entsetzt stöhnen würde, packte ihn vielleicht draußen, außerhalb der „immunen“ Mauern des Ständehauses, sein noch lebender Parteigenosse Crüger, der Verbandsanwalt der deutschen Genossenschaften bürgerlicher Richtung, beim Krage, um ihn abzuschütteln und ihm einzublauen, daß die Rabattsparevereine ja gerade geschaffen sind, um den Genossenschaften im Interesse des privaten Profits den Boden abzugraben. Vielleicht wüßte sich Herr Schwager dann die Augen und erkennt, daß es doch nicht die höchste Befähigung für einen Abgeordneten bedeutet, „alles zu machen“, sondern daß Klarheit, Festigkeit, politische Ehrlichkeit und Mannhaftigkeit die Haupterfordernisse für einen Volksvertreter sind.“

Und Herr Schwager ist zweifellos ein Freisinniger mit „Marem Programm“. So sind die Freisinnigen aber alle. Deshalb fällt es der Günther-Garde auch so schwer, aus der großen Zahl dieser Steifnädigen die rechte Zugkraft für Zschopau-Marienberg herauszufinden!

Die Schiffsabgaben — angenommen.

Der Ausschuß des Bundesrats hat den Entwurf über die Erhebung von Schiffsabgaben einstimmig angenommen. Den Beratungen war der neue Entwurf zugrunde gelegt, der sich auf dem in den Grundzügen früher veröffentlichten, sogenannten anonymen Entwurf aufbaut und nur die sächsischen und sildbairischen Abänderungsanträge verarbeitet hat. Dieser Entwurf, an dem nur einige unwesentliche Änderungen vor-

genommen sind, wird Ende des Monats dem Bundesrat zugehen. Man rechnet auch hier mit einer einstimmigen Annahme. Da der Bundesrat darauf baut, daß der Entwurf auch im Reichstag angenommen wird, soll bereits im Sommer mit dem Ausbau derjenigen Kanalisationsprojekte, deren Ausführung von der Erhebung von Schiffsabgaben abhängt — im wesentlichen die Mainkanalisation, die auf Grund eines preussisch-bayrischen Staatsvertrags durchgeführt werden soll — begonnen werden.

Wir Sachsen erfahren aus dieser Meldung nur, daß auch die sächsischen Bundesratsvertreter dem Entwurf zugestimmt haben. Welche Konzessionen Sachsen gemacht worden sind, wie es namentlich um die Leipziger Kanalverbindung bestellt ist, darüber herrscht tiefes Schweigen.

Das gekläppte Amtsblatt.

er. Eine böse Absicht zog sich in der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Dresden das Amtsblatt, der Dresdner Anzeiger, zu. Anlässlich der Beratung einiger Positionen des Haushaltsplanes, zu dem auch das Kanon Abrechnungsgebuhr, wies unser Genosse Kuhn darauf hin, daß der Dresdner Anzeiger in der Bekämpfung der organisierten Arbeiter auf einem Tiefstand angelangt sei, wie kein andres Blatt in Dresden. Selbst Gegner der Sozialdemokratie würden in der gekläpften Weise angegriffen, sobald sie sich nur in irgendeinem Punkte einmal auf die Seite der Arbeiter stellen. Außerordentliches habe der Dresdner Anzeiger, der nach den Bestimmungen der Dr.-Güng-Stiftung völlig objektiv und unparteiisch sein soll, in der Verleumdung der Sozialdemokratie anlässlich der preussischen Wahlrechtsbewegung geleistet. So verbreitete das Blatt die Schandermär, daß die Wahlrechtsdemonstration in Neumünster die Polizei angegriffen habe. Die Nachricht habe sich durch die Gerichtsverhandlung, wie alle Notizen, die aus der Reichsverbandsliste stammen, als plumper Schwindel entpuppt. Auch die Gewerkschaften würden in der gekläpften Weise bekämpft, während man auf der andern Seite mit den arbeitswilligen Elementen treue Freundschaft halte. Das habe sich deutlich bei der Bauarbeiterausperrung gezeigt. Natürlich sei nicht zu erwarten, daß das Blatt sich künftig eines anständigeren Tones gegenüber der Arbeiterkraft befleißigen werde, denn man wisse, daß die jetzige Schreibweise von gewisser Stelle gewünscht, ja sogar befohlen werde. Der Dresdner Anzeiger nehme sich als Sprachorgan des Reichsverbandes aus, eines Verbandes, von dem in letzter Zeit alle Parteien, die noch auf politisches Renommee halten, abgerückt sind. Der freisinnige Stadtv. Lehrer Wed erklärte, die jetzige Schreibweise des Dresdner Anzeiger erinnere an die tollste Zeit des Madanantisemitismus der neunziger Jahre. Bürgermeister Dr. Kerschmann a. r. vertrat sich hinter die Stiftungsbestimmungen, wonach sich der Anzeiger jeder Einwirkung auf die Redaktionssführung zu enthalten und dies auch bisher beachtet habe (!!!). Deshalb wolle er es auch der Redaktion überlassen, sich selbst zu verteidigen. Die hier gefällten Einzelurteile entsprächen wohl aber nicht dem Gesamturteil. Von den Konservativen blieb dem Stadtv. Dr. Thammeler vorbehalten, sich für die arbeiterfeindliche Anzeigerredaktion in die Schanze zu schlagen. Zwar behauptete er unter allgemeiner Heiterkeit, auch die Konservativen hätten schon über die Haltung des Blattes beim Oberbürgermeister beschwert, weil es ihnen zu — nationalliberal sei, allein im übrigen beweise doch die allgemeine Kritik, daß das Blatt bestrebt sei, eine objektive Haltung einzunehmen. Die allerdings einseitige und prominente Politik gegen die Arbeiterkraft werde bei der Mehrheit der Bevölkerung auf Verständnis stoßen! Dann brachte man schließlich einen Antrag auf Schluß der Debatte ein, für den auch die Nationalliberalen eintraten. Einer Anzahl weiterer Redner wurde dadurch das Wort abgeknüpft.

Zittau. Die Stadtverordneten hatten sich gestern erneut mit einer Eingabe des Gemeinbearbeiterverbandes zu befassen. Die städtischen Arbeiter hatten ihre Organisationsleitung bereits im vorigen Jahre beauftragt, ihre Wünsche dem Rat zu übermitteln. Der Rat hielt es nicht für nötig, darauf einzugehen und schuf das bekannte Urlaubsregulativ, das von den Arbeitern abgelehnt worden ist, weil es nichts weiter als eine Verpötlung ihrer Wünsche bedeutet. Die Wünsche der Arbeiter erstrecken sich nun auf die Einführung einer Lohnstaffel, aufgebaut auf festen Tagelöhnen nebst Dienstalterzulagen. Der Grundlohn soll 3.20 Mk. täglich betragen. Alljährlich haben Zulagen von 10 Pfg. pro Tag bis zu einem Höchstlohn von 3.70 Mk. einzutreten. Für schmutzige Arbeiten sollen besondere Entschädigungen gewährt werden. Weiter wird die zukunftsfähige Arbeitszeit verlangt und bei ununterbrochenen Betrieben das Dreischichtsystem. Nach zweijähriger Dienstzeit soll unter Fortbezahlung des Urlaubs ein Sommerurlaub von drei Tagen gewährt werden, der in jedem Dienstjahr um einen Tag bis zur Höchstdauer von zwei Wochen steigen soll. Bei einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit wird ein Zuschuß zum Krankengeld verlangt, so daß der regelmäßige Lohnbetrag erreicht wird. Neben der Beschaffung von Vanuben und Aborten für im Freien beschäftigte Arbeiter wird noch eine Erhöhung der Steinflügelöhne verlangt. Die Eingabe wurde ohne wesentliche Debatte dem zur Beratung einer Arbeitsordnung eingesetzten Ausschuß zur „wohlwollenden“ Berücksichtigung überwiesen.

— Gegen die Halbierung der Krankenkassenbeiträge erklärten sich die Arbeitgeber der Gemeinassen Drickrankenkasse nach einer von dieser veranlassenen Kundfrage. Bei dem großen Umsange der Kasse erstreckte sich die von den Unternehmern selbst angeregte Umfrage nur auf die Betriebe mit 20 und mehr versicherungspflichtigen Personen, die aber den weitaus größten Teil der gesamten Mitgliederzahl der Krankenkasse beschäftigten. Das Ergebnis ist recht interessant. Mit einer einzigen Ausnahme erklärten sich die Arbeitgeber gegen die geplante Erhebung der Krankenkassenbeiträge je zur Hälfte von Arbeitgeber und Arbeitnehmer und für Fortbestehen des bisherigen Modus mit einem Drittel für die ersteren und zwei Drittel für die letzteren. Die eine Stimme für die Verringerung kommt von einem Arbeitgeber, der einige 20 Personen bei der Kasse versichert hat, dem gegenüber stehen vor allem die Großbetriebe mit 200, 300, 400 und mehr Versicherten. Die hiesigen Unternehmer wollen natürlich die Gleichberechtigung ohne materielle Mehrbelastung!

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Auf dem Friedrichstädter Bahnhof in Dresden fiel ein mit dem Tieren eines 6 Meter hohen Schuppenbades beschäftigter Dachdecker vermutlich infolge eines Schwindelanfalls von dem Dache herab und blieb, aus einer Kopfwunde heftig blutend, bewußtlos liegen. — In Plauen war die Frau eines Arbeiters an einer elektrischen Waschmangel mit Wäschrollen beschäftigt, als sie plötzlich mit den Haaren in die im Gang befindliche Wäschmangel geriet. Da sie allein im Räume anwesend war und ihr niemand zu Hilfe eilen konnte, riß sie sich schließlich mit Gewalt los und bestreite sich auf diese Weise aus ihrer höchst gefährlichen Lage. Jedoch zog sie sich bei dieser Gelegenheit tiefgehende, über die ganzen Hinterkopf reichende Wunden zu. — Unter der Anschuldigung, umfangreiche Diebstahlungen verübt zu haben, ist in Crimmitschau der 40 Jahre alte Zimmermeister Paul Tlgen in Haft genommen worden. Die Höhe der Diebstahlungen soll viele tausend Mark betragen. Tlgen hat die gefälligen Wechsel jedesmal bei dem mittlerweile in Konkurs verfallenen Bankier Auerbach diskontieren lassen und dadurch diesen empfindlich geschädigt. — Der vielsache Einbrecher Garas wurde

vom Landgericht Chemnitz zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Chares hatte am 7. Februar in Chemnitz einen Gerichtsdiener niedergeschlagen und dadurch die Freiheit erlangt, war später wieder festgenommen worden, hatte sich aber schwere Verletzungen beigebracht, die seine Unterbringung im Krankenhaus nötig machten. Am 30. Mai war er dann aus dem Krankenhaus entlassen, konnte aber am 31. Mai in Wildruff wieder verhaftet werden. — Im Furtch bei Chemnitz kam beim Spielen im Holzschuppen die dreijährige Tochter des Metallschleifers Verthold unter einem umfallenden, 30 Kilogramm schweren Schiffsstein zu liegen und konnte sich nicht mehr befreien. Als die Eltern hinzukamen, war das Kind erstickt. — Beim Entladen eines Sprengschusses ist in einem Kohlenbergwerks-Schacht zu Wilkau der Zimmerling Ernst Törpe aus Pöhlitz tödlich verunglückt; auch der Häner Eduard Meyer wurde schwer verletzt.

Aus den Nachbargebieten.

st. Aus Sachsen-Weimar. Lehrermangel und kein Ende, so schreiben wir in Nr. 70 der Leipziger Volkszeitung. Die Notiz machte ihre Runde durch eine Anzahl Thüringer Blätter und fangs erfolgte im amtlichen Nachrichtenblatt für das Großherzogtum ein Démenti. Nun wird aber in geradezu drastischer Weise wieder der Beweis erbracht, daß der Lehrermangel im Großherzogtum anhält. Das Ministerium hat der Gemeinde Tiefenort mitgeteilt, daß für die dort erledigte Lehrerstelle kein Lehrer zur Verfügung stehe und daß die Gemeinde deshalb eine Lehrerstelle anstellen müsse. Für ein anderes Dorf ist eine Lehrerstelle ausgeschrieben, dabei wird auf „bedeutende Nebeneinnahmen“ besonders hingewiesen. Nach einer Vermutung von einem Lehrer selbst angestellten Ermittlung stellt sich heraus, daß die bedeutenden Nebeneinnahmen gewährt werden, weil der betreffende Lehrer in jenem Orte gegen 140 Schulkinder zu unterrichten hat. Im Großherzogtum gibt es noch eine ganze Anzahl Orte, wo ein Lehrer 100 und mehr Kinder unterrichten muß, obwohl die gesetzliche Höchstzahl auf achtzig festgelegt ist.

Neichenbach i. Schl. Als Protest gegen die Vorromanus-Gymnasia soll vor der evangelischen Kirche ein Lutherdenkmal errichtet werden. Wenn die Neichenbacher Protestanten neueren Stils ihr Protestdenkmal vor dem Vatikan in Rom aufzustellen beschloßen hätten, ließe sich das hören. Doch inzwischen ist ein Protest gegen den Vatikan sein soll, wenn Protestanten in einer zu zwei Dritteln evangelischen Stadt vor einer evangelischen Kirche ein Lutherdenkmal aufstellen, das ist ein evangelisches Mysterium.

Aus der Umgebung.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Der Kreistag für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt findet Sonntag, den 7. August 1910, vormittags 10 Uhr, im Maffeeischen Gasthof in Teuditz statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Jahresbericht und Bericht der Agitationskommission.
2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren.
3. Mittags. Referent Genosse R. Drescher.
4. Parteitag. Referent Genosse Otto Pollender.
5. Anträge.
6. Verschiedenes.

Etwaige Anträge müssen bis zum 12. Juli in den Händen des Vorstandes sein.

Der Vorstand beantragt, einen Wochenbeitrag von 10 Pfg. für männliche Mitglieder und von 5 Pfg. für weibliche Mitglieder vom Januar 1911 ab einzuführen.

Der Zweck heiligt die Mittel

Die sogenannten christlichen Gewerkschaften zeichnen sich nicht bloß dadurch aus, daß sie ihrem eigentlichen Zwecke gemäß, bei Lohnbewegungen und Streiks den kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen, sie bekunden bei ihrer agitatorischen Tätigkeit auch eine eigene Auffassung von dem Begriff Wahrheitsliebe, die zu ihrem christlichen Aushängeschild recht schlecht paßt. Ein schönes Beispiel dafür, wie genau es die Herren „Christen“ mit der Wahrheit nehmen, liefert eine Notiz, die aus Anlaß der Erhöhung der ortsbildlichen Tagelöhne in die Provinzialpresse lanciert worden ist. Da heißt es, nachdem die Notwendigkeit der ortsbildlichen Tagelöhne in überschwänglicher Weise hervorgehoben worden ist:

„Diese Notwendigkeit haben die christlichen Gewerkschaften Sachsens rechtzeitig erkannt und haben am 10. September 1909 entsprechende Eingaben durch den Bezirksleiter Max Hiemisch, Leipzig, an sämtliche Kreisoberhauptmannschaften gemacht, sowie auch an das königliche Ministerium des Innern. Die christlichen Gewerkschaften können sich dieses Erfolges freuen; die Arbeiter-Sachsens müssen erkennen, daß jedenfalls die christlichen Gewerkschaften alle berechtigten Forderungen mit großem Nachdruck vertreten. Sehr wundern muß man sich, daß bei dieser wichtigen Frage die sogenannten „freien“, Dirsch-Dundeschen und gelben Gewerkschaften, wie auch die katholischen Fachabteilungen und nationalen Arbeitsvereinigungen einfach verfallen. Es wäre nur zu wünschen, daß alle Vorurteile in allen Kreisen der Bevölkerung gegen die christlichen Gewerkschaften schwinden.“

Die am Schluß der Notiz beigefügten Adressen der christlichen Sekretäre lassen die Vermutung zu, daß diese auf den Gimpelgang berechnete Reklame von den sogenannten christlichen „Arbeiterführern“ in die Zeitungen gebracht worden ist zu dem Zweck, Mitglieder für ihre schwindelhaften Vereinen zu locken. Ohne ein bißchen Fünfterlei geht es dabei natürlich nicht ab. Wenn die Herren versuchen, die Erhöhung der ortsbildlichen Tagelöhne als einen „Erfolg“ der christlichen Gewerkschaften hinzustellen, so sagen sie bewußt die Unwahrheit. Denn es kann ihnen unmöglich unbekannt sein, daß schon lange bevor die christlichen Gewerkschaften ausgeschloßen hatten, die Zentralkommission für das Krankenkassenwesen in Berlin, sowie eine ganze Reihe von Ortskrankenkassen auf die Ungültigkeit der ortsbildlichen Tagelöhne hingewiesen, und mit Rücksicht auf die geringeren Lebensmittelpreise eine Erhöhung verlangt haben. Aber was kümmert das die christlichen Wahrheitsfanatiker. In ihrem Bestreben, die Kräfte der Arbeiterschaft zu zersplittern, ist ihnen jedes Mittel recht. Erdärmlich wie ihre Zwecke, sind auch die Mittel, deren sie sich bedienen.

Anauktleberg. Von der Schule. Nach der Abrechnung auf das Jahr 1909 weist die Schulkasse inklusive eines Kassenbestandes von 7758,72 Mk. aus dem Jahre 1908 eine Gesamteinnahme von 30 414,19 Mk. auf. Diese Einnahmen wurden erzielt in der Hauptsache aus der Staatsbeihilfe, Kapitalzinsen, Schulgeld und außerordentlichen Einnahmen. Den Einnahmen steht eine Gesamtausgabe von 27 050,17 Mk. gegenüber, so daß für das Jahr 1910 ein Kassenbestand von 2755,02 Mk. verbleibt. Für das Kapital, das in der Schule festgelegt ist, sind 7700 Mk. auszubringen. Bei dieser Summe sind nicht inbegriffen, die Amortisationskosten, die erst nach Ablauf von drei Jahren eintreten. An Beförderungen inklusive Alterszulagen und Gratifikationen sind 10 166,07 Mk. erforderlich gewesen. Für Vermehrung und Unterhaltung des Inventars wurden 504,06 Mk. aufgewendet. Der Verwaltungsaufwand betrug 1147,95 Mk. Für Heizung, Beleuchtung und Reinigen der Schulklokale wurden 1448,06 Mk. und für Ban- und Reparaturkosten 100,41 Mk. aufgewendet. Außer dem Aufwand von 100 Mk. für die Fortbildungsschule waren noch 188,10 Mk. außerordentliche Ausgaben usw. notwendig. Die Schule wird gegenwärtig von 477 Kindern besucht, die von einem Direktor und fünf Lehrern unterrichtet werden. In dem Schulgebäude ist eine Badeeinrichtung mit Bännen- und Brausebädern untergebracht. Im Berichtsjahre wurden 1718 Bännen- und 574 Brausebäder entnommen. Der Preis für die Bännenbäder beträgt 30 Pfg., für die Brausebäder 10 Pfg.

Hartmannsdorf. In der Gemeinderatsitzung vom 16. Juni wurde zur Kenntnis gebracht, daß das Ortsgefeg des Gemeindevorstandes für das Elektrizitätswerk Leipzig-Land 14 Tage lang zur Einsicht im Gemeindeamt ausliegt. Dort kann auch der Vertrag mit der Kassenbahngesellschaft eingesehen werden. — Die Kosten für die Aufertigung eines Bebauungsplanes betragen 110 Mk. — Für den kürzlich verstorbenen Einwohner B. hat die Gemeinde 90,15 Mk. an Krankenhausekosten und 40 Mk. an ärztlicher Unterstützung gezahlt. Der Vater des Verstorbenen, der nach § 1001 des B.G.B. als unterhaltspflichtig zu betrachten ist, ist aufgefordert worden, der Gemeinde die entstandenen Kosten zurückzuerstatten. — Gegen den Einwohner F. soll, wenn innerhalb vier Wochen die rückständigen Steuern nicht bezahlt sind, Schankstättenverbot verhängt werden. — Der Kassenhausinsasse soll, wenn er sich anderweitige Wohnung nicht verschafft, am 1. Juli wegen Aufzage im Armenhause in die Bezirksanstalt Thelma eingeliefert werden. — Unter Aufhebung des Beschlusses vom 14. März d. J. wurde von der Aufstellung eines Eingartungsregulativs abgesehen und Dispensation von § 16 der Revidierten Landgemeindevorordnung nachgesucht. — Zur Prüfung der Gemeindevorrechnung für 1909 wurden die Vertreter Schumann, Archheimer und Gottschalk und der Gemeindevorsteher Schloffer bestimmt. — Die Amtshauptmannschaft teilt mit, daß der Gärtnereibesitzer P. Jope Beschwerde wegen Entwässerung seines Grundstücks eingereicht hat. Die Gemeinde wird aufgefordert, sich hierzu zu äußern. Der Gemeinderat hat bereits in seiner Sitzung vom 24. Mai Stellung zu dieser Beschwerde genommen und beschloßen, dem Beschwerdeführer aufzugeben, entweder eine Senkgrube anzulegen oder sein Grundstück einzurücken, damit ein Wassergraben angelegt werden kann. Im übrigen ist der Gemeinderat der Ansicht, daß der Beschwerdeführer sein Grundstück so anzulegen hat, daß kein Wasser stehen bleiben kann, wie es auch die andern Gärtnereibesitzer im Interesse ihrer Anlagen getan haben. Der Amtshauptmannschaft soll in dem Sinne des Beschlusses vom 24. Mai Mitteilung gemacht werden. — Wegen des Vadens der Kinder im Eisternschlitten im hinteren Ortsteile hatte der Gärtnereibesitzer Dörge Beschwerde geföhrt. Begründet wurde die Beschwerde einmal damit, daß es gegen die Stillschließung verstoße, wenn die Kinder beiderlei Geschlechts, wünschlich ohne Kostüm, gemeinsam baden und sich auf dem freien Platz herumtummeln, ferner, daß von den badenden und nichtbadenden Kindern ein kolossaler Krachel veröhrt werde. Der Gemeinderat hat an dem öffentlichen Baden der Kinder bisher noch keinen Anstoß finden können, will aber trotzdem versuchen, die Zustimmung des Anwaltshainer Gemeinderates zu erlangen zur Vermeidung des Anwaltshainer Flußbades gegen eine jährliche Entschädigung von 15 Mk. Weiter hatte der Beschwerdeführer Einspruch erhoben gegen die eventuell geplante Anlegung einer Kläranlage auf dem angrenzenden Grundstück. Der Einspruch ist gegenstandslos geworden dadurch, daß das Grundstück bereits in andre Hände übergegangen ist und sonach für die Gemeinde nicht mehr in Frage kommt. — Durch den anderweitigen Verkauf des Körnerischen Grundstücks, das die Gemeinde zu Armenhauszwecken zu erwerben beabsichtigte, macht sich der Neubau des alten Gemeindehauses notwendig. Es wurde beschloßen, eine Zeichnung nebst Situationsplan zu diesem Neubau anfertigen zu lassen und der Ausschussbehörde zur Begutachtung vorzulegen.

Zwentau. Entsprungen. Der Gastwirt Benzal Grady aus Martrastadt, der vom hiesigen Schöffengericht wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und dessen sofortige Verhaftung beschloßen worden war, ist dem ihm begleitenden Gerichtsdiener auf dem Wege zum Gerichtsgefängnis entflohen. Bisher ist es nicht gelungen, des Flüchtigen wieder habhaft zu werden.

Rötha. Für Fuhrwerksbesitzer. Der Bürgermeister macht bekannt: Leider ist immer noch die Wahrnehmung zu machen, daß in rückständiger Weise mit schwerem Fuhrwerk über die Vordanten der Fuhrwege hinweggefahren wird, ohne zu deren Schonung ein keilsförmiges Holzstiel oder dergleichen in das Schnittgerinne einzulegen. Vor Wiederholung dieser unstatthafter Handlungsweise muß daher gewarnt werden. Die Schnittgerinne-Einlagen sind aber nach jedesmaligem Gebrauche sofort wieder zu entfernen, damit bei etwaigen Regenwetter das Wasser von den Straßen ungehindert ablaufen kann.

Wiederlich. Aus der Gemeinderatsitzung vom 15. Juni. In einem Schreiben vom Elektrizitätsverband wird der Gemeinde mitgeteilt, daß die durch Straßen- oder Schloßenbauten sich notwendig machende Verlegung des Kabels der Kassenbahngesellschaft auf ihre Kosten zu machen habe. — Der Gemeinderat erteilte die Genehmigung zur weiteren Verfolgung der Klage des Inwaliden Schüge beim Reichsgericht. — Der Antrag zum Ortsstatut über die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder und der Gemeindevorsteher soll dahin umändert werden, daß die Entschädigung nach drei Klassen erfolgt. Die höchste Entschädigung, bei länger als 5 Stunden Zeitverlust, soll 7 Mk. betragen. Außerdem können Kilometergelder oder Fahrgeelder berechnet werden. — Ueber mehrere Steuerrestanten ist das Schankstättenverbot verhängt worden. — Die Hälfte der Hundsteuer wird einem darum nachsichenden erlassen. — Solange die Thüringer Gasgesellschaft keine gerichtliche Entscheidung darüber hat, wer die Glühkörpersteuer zu tragen hat, weigert sich die Gemeinde, diese Steuer zu bezahlen. Die Gesellschaft hat aus diesem Grunde jetzt eine Klage anhängig gemacht. — Die staatliche Wegebaubehilfe für die Beschotterung des Podelwiger Weges beträgt 2420 Mk. — Von der Amtshauptmannschaft ist das Schankkonzessionsgesuch von Teubel abgelehnt worden. — Die Fuhrwegtauktion von Akeberg soll zurückgezahlt werden. Zum Bau einer Umschaltstation soll ein passenderer Platz noch bestimmt werden. — Die Baukommission brachte einige Mängel an den Straßen zur Sprache. Besonders wird darüber geklagt, daß die Herren Offiziere sogar in gut ausgebauten Straßen keinen Unterschied zwischen Fahr- und Fußweg kennen und trotz mehrfacher Beschwerde beim Garnisonkommando immer wieder auf den Fußwegen reiten. — Die Abwässerung des Helmholz soll bis zum 1. Oktober nach den gegebenen Vorschriften abgeändert sein. — Beim Verkauf eines Grundstücks von Schott kommt ein Wertzuwachs von 8 Prozent in Frage. Die zu zahlende Summe beträgt 343,75 Mk. — Wegen einige vorliegende Bauzeichnungen werden keine Einwendungen gemacht.

Weslich. Aus dem Gemeinderate. In der Sitzung vom 16. Juni wurde das Gesuch für die Stricklehrenin Griffl, die jetzt eine Klasse mehr zu unterrichten hat, von 100 Mk. auf 150 Mk. erhöht. — Vom Landrat von Merseburg war der Gemeinde anheimgelassen worden, 20 Mk. für die Unterhaltung der Schwellstation in Grulitz beizutragen. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt, da die Gemeinde ohnedies große Ausgaben hat. Ferner wurde beschloßen, daß der Gemeindevorsteher die Interessen der Gemeinde in der Streitfrage Vergloß zwischen

Schleudig und Weslich zu dem am 25. Juni angeetzten Termin vor dem Landrat in Berlin vertreten soll.

Delitzsch. Die Einigkeit der „geachteten“ Liberalen scheint nicht weit her zu sein, denn hier liegen sich die Geinigten bereits wegen der Reichstagskandidatur mächtig in den Haaren. Es bestehen zwei Strömungen. Die eine, die überwiegend aus Beamten, Lehrern und Industriellen besteht, möchte unter allen Umständen die nationalliberale Kandidatur besetzt wissen. Sie drängen darauf hin, daß ein Kandidat proklamiert wird, für den die Nationalliberalen unbedingt stimmen können. Ihre Wortführer sind der hiesige Reichstagslehrer Baumert und der Eisenburger Lehrer Liebold. Die andere Strömung neigt zur Breitscheidtschen Richtung, welche bei eventueller Stichwahl ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie empfiehlt. Diese Richtung möchte mit aller Gewalt den Eisenburger Rektor Eschauer als Kandidaten aufgestellt wissen. Diese Ansicht wird aber von den sührenden Beamten bekämpft, weil eine derartige Stichwahl für sie in persönlicher Beziehung verhängnisvoll werden könnte. Ob Herr Rektor Eschauer sich als Kandidat aufstellen lassen wird, ist noch nicht entschieden, Neigung scheint bei ihm allerdings vorhanden zu sein. Man rechnet nun kommen wie es will, sicher haben wir mit der Möglichkeit zu rechnen, daß bei der nächsten Reichstagswahl fünf Kandidaten um das Mandat ringen werden. Bei dieser Situation scheint es auch den Konservativen für zweckmäßig, den schylen Abgeordneten Bauermeister wieder aufzustellen, da sie sich mit ihm noch den meisten Erfolg versprechen. Wenn unsere Partei den Sieg erringen will, so muß sie alle Kräfte anspannen, um dies gleich im ersten Wahlgange zu tun. Die Möglichkeit dazu ist vorhanden, deshalb heißt es jetzt schon: *Irish an die Arbeit!*

Stadtverordneten-Ergebniswahl. Bei der vorgetern in der zweiten Abteilung stattgefundenen Stadtverordneten-Ergebniswahl für den insolge Krankheit ausgeschiedenen Stadtverordneten Kählhorn ist der Lehrer Louis Richter einstimmig mit 49 Stimmen gewählt worden.

Eine verlogene Reklame findet sich in einigen hiesigen Blättern, in denen berichtet wird, die Zigarrenfabrik Noltes Nachfolger habe ihren Arbeitern freiwillig eine Lohnzulage gewährt. Unser hiesiges Arbeiterblatt schreibt zu dieser Meldung: Wir können dazu bemerken, daß diese Firma gerade das Gegenteil getan hat. Direkte und indirekte Lohnzulagen sind auch hier die Mittel, mit welchen sich die hiesigen Fabrikanten die Steuerbelastung vom Hals wälzen wollen. Eine solche traurige Zeit wie jetzt, haben die hiesigen Tabakarbeiter noch nicht erlebt. Dabei ist noch gar nicht zu sehen, wann es besser werden soll. Auch die hiesige Steuerbehörde hat den arbeitslosen Arbeitern mitgeteilt, daß vom 1. August ab die Staatsunterstützung aufhört. Da kann die Armenverwaltung sich freuen.

Zustfahrt. Am letzten Sonntag war unsere Stadt wieder einmal „freudig bewegt“. Der „neue“ Ballon Delitzsch wurde eingeweiht. Die hiesigen Ballonleute betreiben ihre Lustfahrten aus reinem Sport, weil ihnen der große Geldsack ihres Vaters das erlaubt. Wissenschaftliche Zwecke verfolgen sie damit nicht. Das scheint man auch in den beteiligten Kreisen einzusehen, denn der Festredner ermahnte sie, nicht nur dem Sport mit ihren Fahrten zu halben, sondern auch in Zukunft der Wissenschaft zu dienen. Da kann der Mann lange warten.

Für eine Mark eine Woche Gefängnis. Die Arbeiterin Auguste K. hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten, weil sie aus einem Fenster eine Mark weggenommen hatte. Das Gericht nahm Diebstahl an und erkannte trotz der Geringfügigkeit des Diebstahls auf eine Woche Gefängnis, weil die Angeklagte schon — vorbestraft war. Keiner können die Mißfallsbestimmungen des Strafgesetzbuches nicht diskreditiert werden, als durch derartige Urteile.

Wegen eines Lieberfalls, den sie am 28. März nach einem Tanzvergnügen in Hemsdorf auf den Nacht Paul Schrant verübten, wurden die beiden Dienstknechte Paul St. von Znoschan und Dito G. von Grabeana vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Monat und 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eisenburg. In einer Schlägerei mit verhängnisvollem Ausgang kam es vorgestern unter Arbeitern der Bahnmehlmühle, die an der Muldenbrücke bei Kählhorn beschäftigt waren. Der Vorarbeiter Baum war mit dem Arbeiter Schmidt, den er kurz vorher, angeblich weil er betrunken war, von der Arbeit weggeschickt hatte, in einen Wortwechsel geraten. Im Verlaufe des Streites ergriff Schmidt plötzlich eine Schaufel und schlug den Vorarbeiter damit über das Gesicht, daß er kopflos die Wüchung des Bahndammes hinabstürzte. Der Arbeiter Hähnlich, ein Schwager des Vorarbeiters Baum, war bei dem Wortwechsel hinzugekommen. Als er sah, was mit seinem Schwager vorging, erfaßte er eine Spitzhacke und schlug damit dem Arbeiter Schmidt in den Rücken. Schmidt erlitt ziemlich schwere Verletzungen und mußte, nachdem ihm vom Arzte ein Notverband angelegt worden war, in das Krankenhaus gebracht werden.

Gerichtssaal.

Reichsgericht.

Der Lehrer mit dem Revolver. Vom Landgerichte Prenzlau ist am 8. März der Lehrer Wilhelm Herrmann in Zehdenitz wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er, der nervös und leicht erregbar ist, hatte den neunjährigen Sohn des neben ihm wohnenden Arbeiters B. in der Schule mit einem Stöcke geschlagen. B. wollte den Knaben vom Arzte untersuchen lassen und ihn deshalb vom Nachmittagsunterricht befreit wissen. Auf dem Gutschhofe, wo er arbeitete, traf er den Angeklagten, dessen Schwager dort Statthalter ist. B. hatte eine Dunggabel in der Hand und ging mit dieser auf den Angeklagten zu. Da er sehr schlecht steht, erkannte er ihn nicht sogleich, dann rief er: Herr Lehrer, bleiben Sie doch einmal stehen! Der Angeklagte will nun einen Angriff beabsichtigen haben und hat sogleich aus seinem Revolver, den er ständig bei sich führte (1), vier Schüsse auf B. abgegeben. Der vierte Schuß traf W. unter dem rechten Auge. Nach acht Tagen war die Gefahr für W. beseitigt. Notwehr wurde vom Reichsgerichte nicht angenommen. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgerichte verworfen. Gerügt war u. a., daß der medizinische Sachverständige Zeugenaussagen gemacht hat, ohne auch den Zeugenbeid geleistet zu haben. Das Reichsgericht erachtete diese durch den Sachverständigenbeid gebekt und sprach sich im übrigen dahin aus, daß das Protokoll der Hauptverhandlung nicht nur über die prozessualen Vorgänge, sondern auch über die Zeugenaussagen, soweit sie darin vermerkt sind, Beweis zu erbringen geeignet ist.

Eine Bestie. Wegen Körperverletzung im Amte ist am 30. März vom Landgerichte Stabe der Armenhausverwalter Jakob von der Ved zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Er hatte ein vierjähriges Mädchen zur Strafe für Unsauberkeit an den Schultern schwebend aufgeschlagen. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgerichte verworfen.



GOLDISAN
bester Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14 karätige Goldauflage, 10 jährige urkundl. Garantie für gutes Tragen, sonst verbürgter Umtausch. Elegante Original-Emuls. Billige Preise. Erhältlich in Goldwarenhandlungen.

Inventur-Ausverkauf

in Mill-Opera-Concert-Apparaten.

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit

die sich in dem bedeutenden Umfange bei uns alljährlich nur einmal bietet

Otto Jacob, sen., Berlin 337

Frieden-Strasse 49.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftliche Garantie.

Erstherabgelagter Preise bequeme Ratenzahlung.



Mod. 17 früherer Preis M. 55,- jetzt M. 49,-. Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kästen mit Gold-Arabisken, Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschallrichter, 41 cm Schallöffnung. In Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Konzert-Schalldose M. 8,- mehr. Monatsrate M. 4,-. Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M., 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.



Mod. 11 früherer Preis M. 48,50 jetzt M. 39,50. Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile vernickelt. Farbige lack. Blumentrichter, 40 cm Schallöffnung. In Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8,- mehr. Monatsrate M. 3,-. Zum Apparat werden 5 Doppelplatten à 3 M., 10 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.



Mod. 15a früherer Preis M. 38,50 jetzt M. 34,-. Braun oder grün poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile vernickelt, farbig lackiert. Blumentrichter, 38 cm Schallöffnung. In Konzert-Schalldose, mit Mill-Opera-Schalldose M. 8,- mehr. Monatsrate M. 3,-. 5 Doppelplatten à 3 M., 10 neueste Stücke und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Mod. 20 früherer Preis M. 84,- jetzt M. 69,-. Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kästen m. Gold-Arabisken, Größe 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt, farbig lackierter Tonarm u. Blumenschallrichter, 52 cm Schallöffnung Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 5,-. 8 Doppelplatten à 3 M., 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelpl. gratis.

Interessante Kataloge über Konzert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Bestell-Zettel im Couvert einpacken!

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob, sen., Berlin 337

1. Mill-Opera Mod. ...

inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. ... am 1. d. Mts. Beim Empfang zahle ich M. ... durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: ... Datum: ...

Vor- u. Zuname: ... Stand: ...

Straße u. Hausnummer: ...

Für Brautleute!

Gardinen - Stores - Künstlergardinen - Vitragen - Kanten etc.

kauft man am vorteilhaftesten im Engros-Geschäft von

Markt Nr. 10 **Max Möbius** nur 1. Etage.

Abgabe auch der kleinsten Quanten in obigen Artikeln.

[2085*

Für Sommerfeste empfehle mein reichhaltiges Lager von schönen u. praktischen Gegenständen zu Tombola, Prämien-Kegeln und -Schlössen. Ferner empfehle Papierlaternen, Girlanden, Feuerwerk, Spielwaren Vasen und Pappteller zu Ausstellungen. [2010*

Vollständige Ausführung von Verlosungen jeder Art. Bayerische Str. 81. Südvorstädtisches Kaufhaus. Heinrich Lintzmeyer, Leipzig.

Zigarren, Zigaretten

und Tabak empfiehlt Friedrich Schmidt

Wahren, Halleische Str. 56.*

Kluge Frauen gebrauche nur meine neuen, amerikanischen Spielapparat mit Mittelträger. Gerät empfohlen. Preis 4,50 M. C. Blecher, Leipzig, Talstraße 27, I.*

Die Damenwelt

steht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, garten-schönen Teint. Alles dies erzeugt: Stedenpferd-Bienenmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 h, ferner ist der Bienenmilch-Cream Dada ein absolut sicher wirk. Mittel geg. Sommerprossen. Tube 50 h bei: Engel-Apothete, Markt 12. Apotheke A. W. Adler, Kaiserstr. 9. Albert-Apothete, Emilienstr. 1. Humann & Co., Neumarkt 12. Hans Eckhardt, Grimm, Steinweg 2. Helsterberg, Johannisplatz 10. Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55. Rynast & Deutlich, Gr. Steinw. 17. Max Schreder, Schützenstr. 8. E. Schütze, Ede-Wilch.-u. Verl. Str. 2. Drug. Sachsenhof, Johannispl. 1. Ewald Spaarmann, Bayer. St. 64. Joh. Otto Wolf, Bayerische Str. 65. in Böhmlitz-Ehrenberg: D. Seifert in Connewitz: W. Jägüig Nachf. in Gohlis: Schiller-Apothete sowie C. Kerschmar in Kleinzschocher: Ernst Rona sowie Rörner-Apothete. I. Liebertwolkw.: Adler-Apothete in Lindau: D. Sticht Wf. Max Springer Wf., Flora-Apoth. in Oetzsch-Gautzsch: Bruno Jäh in Plagwitz: Sophien-Apothete und Friedens-Apothete in Raudnitz: D. Rumpff sowie C. Weinoldt in Sobleszig: Otto Strobel in Stötteritz: Otto Böbisch. in Volkmarisdorf: D. Hadelberg sowie Georg Sell.

Zahn-Atelier Willy Schult

Peterssteinweg 10, I. Ecke Münzgasse. Zellgehung gerungelatt. Fernspr. 10352.*

F. A. Hulsch

Zahntechnisches Institut Dresden Str. 79, I. r. Fernruf 6923.

Zugelass. v. d. Betriebskranken-tassen Hugo Schneider u. K. Krause. Mitglieder der Ortskranken-kasse, welche bei mir Zähne und Gebisse anfertigen lassen, unentgeltliche Vorbehandlung. [5450

Beide Preise.

100 M Zähne 180 M

per Zahn mit Kautschukplatte.

Vorbehandlung des Mundes kostenlos.

Nach 13jähriger Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine Patienten vollkommen zufrieden zu stellen und gebe gern

10 Jahre reelle schriftliche Garantie für Haltbarkeit.

1,80 Mk. Zähne mit Schutzvorrichtung ohne Extra-berechnung D. R. G. M. Nr. 403 611. durch welche das Abbrechen der Zähne vermieden wird. **Gesetzlich Festsitzende Stiftzähne** bei welchen ein Abbrechen des Zahnes ausgeschlossen ist. D. R. G. M. No. 405 530 geschützt. unter 20j. Garantie.

Reparaturen von 1 Mk. an. Nervtöten 1 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse billigst. [1894*

Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk. Wenn nicht nach Wunsch schmerzlos, kostenlos.

Zahn-Praxis „Reform“ Dorotheenplatz 5, I. Auswärtige Patienten werd. in 1 Tage beh. Fernspr. 12584.

„Sofort“

Schuhmacher - Werkstätten für alle Schuh-Reparaturen.

Neu! Grüne Sohlen „Marke Gollath“ Neu! Alleinige Vertriebs-Werkstatt für Leipzig 14 Kurprinzstrasse 14.

Bonella

Köstlicher Geschmack u. feinstes Butteraroma

zeichnen die allorts beliebte und gern gekaufte Pflanzenbutter-Margarine

als anerkannt besten Butter-Ersatz aus.

Bonella wird aus dem reinen Pflanzenfett der Kokosnuss unter Zusatz von Sahne und Eigelb hergestellt.

Bonella stellt das Feinste dar, was in diesem Produkt in den Handel gebracht wird.

Bonella kommt in jeder Verwendungsart bester Naturbutter gleich.

Alleinige Fabrikanten:

Wahnschaffe, Muller & Co., G. m. b. H., Cleve a. Niederrh.

Filiale: Leipzig, Eutritzscher Str. 20. Teleph. 2952 und 1510.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 18. Juni.

Geschichtskalender. 18. Juni 1890: Der Dichter Martin Greif in Speyer geboren. 1850: Der Komponist Richard Deuberger in Graz geboren. 1883: Der Schlachtenmaler Wilhelm Camphausen in Düsseldorf gestorben (* 1818). 1896: Feierliche Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals (Nordostsee Kanal). 1897: Wilhelm II. Arbeitswilligenrede in Bielefeld. 1905: Der Dichter Hermann Lingg in München gestorben (* 1820). 1908: J. Mottelers Grabdenkmal enthüllt.

Sonnenaufgang: 3,30, Sonnenuntergang: 8,20. Monduntergang: 1,26 vorm., Mondaufgang: 4,2 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 19. Juni: Nordwestliche Winde, vorwiegend heiter, etwas wärmer, meist trocken.

Achtung, Lokalliste!

Die abgeänderte Lokalliste, die in dieser Nummer abgedruckt ist, empfehlen wir den organisierten Arbeitern zur striktesten Beachtung. Die Lokalkommission.

Sonntagsspaziergänge in Leipzigs weiterer Umgebung.

IX. Halbtagestouren.

Pörsten-Poserna-Großdörschen-Rixen-Eythra. Schleußig-Großschöcher-Knauffleeburg-Knauffhain.

Bei allen Unternehmungen in der Welt kommt es darauf an, daß man sie ausführt und durchführt. J. G. Seume.

So manchen habe ich schon darüber klagen hören, daß meine Spaziergänge zu weit seien, immer den ganzen Tag beanspruchten und deshalb nur von wenigen Bevorzugten ausgeführt werden könnten.

Ich will nicht untersuchen, wie weit die Klagen berechtigt sind. Auf alle Fälle lassen sich aber in unserer Leipziger Umgebung eine Fülle kleinerer Halbtagestouren zusammenstellen. Am vorigen Sonntag machte ich mich früh auf, benutzte den Zug 6 Uhr 50 vom Magwitzer Bahnhof aus und fuhr auf der Kleinbahn über Lausen-Rixen bis zur Endstation Pörsten. Das „Bähnle“ braucht 1 Stunde 2 Minuten, um die 23 Kilometer zu bewältigen. Alle die modernen D- und Blihzugreifen, die gar nicht schnell genug über die Erde hinwegzischen können, würden Entsetzen rufen, wenn sie eine solche Bummelzugsfahrt mitmachen sollten. Ich finde im Gegenteil eine solche Fahrt und noch dazu in 4. Klasse höchst ergötzlich. Dabei sieht, hört und erlebt man doch so vieles.

So ein im Nord-Südpreß von Berlin nach Genua laufender Reisender verfährt davon die Hälfte Zeit, einen andern Teil der Zeit verbringt er sybaritisch im Speisewagen und den Rest verfährt er bei einer abtönen Zeitung oder einem dummen überflüssigen Buch — gesehen und erlebt hat er — nichts oder wenig. Da lobe ich mir ein solches Bummelzüge. Wie viel interessantere Bekanntschaften macht man dort, das sind nicht die ewigen wihereisenden und zotenfindenden Wichte, die man so oft im D-Zug findet. — Die beiden Kleinen, mit schlichten weißen Wäscheleinern angezogen 8-10jährigen Mädels und der lebhaft Knabe samt ihrer Mutter, die in den schönen Sommertag hineinführen, wie glänzten doch ihre Augen vor reinster Freude über all das Schöne, was sie sahen. Obwohl ich nichts mit ihnen sprach, denn alle waren mir fremd, hatten wir schnell mit den Augen Bekanntschaft geschlossen, die Kleinen und ich — und es gibt eine Sprache der Augen, die herabter ist als die des Mundes.

Wir werden uns kaum jemals wiedersehen im Leben — aber wir fühlten es, daß wir zusammengehörten als Kameraden der Lebensfreude. Die gemächliche Fahrt gab reichlich Gelegenheit, die in reichster Fülle prangenden Felder zu betrachten, welche Pracht war doch dieses Gerstenfeld mit den vielen Mohblumen darin. „Wie ein farbenglühender Teppich“ würde ein phantastischer Dichter sagen. — Der Mensch bringt immer seine Kunstprodukte geschleppt, um sie mit der Natur zu vergleichen.

Das ist Unsinn. — Ein solches Gerstenfeld mit brennend roten Mohblumen läßt sich eben mit nichts anderm vergleichen. — Das muß in all seiner Schönheit für sich allein ohne Vergleiche genossen und bewundert werden.

So vieles andre Schöne und Lustige erlebte ich noch auf der Fahrt, daß sie mir eher zu kurz als zu lang erschien. Man lernt dabei eine für unser nervöses Zeitalter sehr wichtige Kunst: Zeit haben.

In dem vortrefflichen, jüngst bei Staackmann erschienenen Schötkerschen Buch: „Kinnessen, habe ich endlich einmal eine Lobpreisung einer Fahrt im Lokalzug gelesen. Der Mann hat mir aus der Seele gesprochen. So etwas wirkt erquickend, wie eine Dasei in der Wüste.

Von der Endstation Pörsten aus ging ich hinüber nach Poserna, besah mir die nun würdig erneuerten Erinnerungszeichen an Seumes Geburtshaus und trat eine große, zwar etwas anstrengende, aber schöne Festschwärzung an. Von Poserna aus nach Söffen-Röhlen, Starriedel, Kleingörschen, Eisdorf, Rixen und Eythra.

Vor einer solchen Wanderung durch waldlose Ebene scheuen fast alle zurück, „ach, ist das trübsal“, ruft der blasierte Stadtmensch. Ich hatte im Gegenteil sehr viel Freude daran, zumal der Gewitterregen am vorhergehenden Tage alles vorzüglich erfrischt hatte. Die Wanderung brachte mich nun ja auch auf sogenannten „historischen Boden“. Bei den Dörfern Groß- und Kleingörschen, Caja und Rahna fand am 2. Mai 1813 zwischen den Verbündeten und der napoleonischen Heeresmacht eine Schlacht statt; bei Rixen wurde am 17. Juni 1813 das Lühowsche Freikorps von französischen Soldaten überfallen und niedergeworfen. Auch Theodor Körner wurde damals schwer verwundet, am andern Tag jedoch von einem kleinen Mädchen aus Großschöcher aufgelesen und von dessen Vater dann in Sicherheit gebracht. Bei Großgörschen und auch bei Rixen hat man Denkmäler für diese geschichtlichen Ereignisse gesetzt. Ich habe

diese Wahrzeichen nicht aufgesucht. Für mich ist jedes Fleckchen Erde „historisch“. Daß Geschlechter um Geschlechter von Bauern und Landarbeitern in den Jahrtausenden daher, aus Wäldern und Sümpfen fruchtbare Felder schufen und sie bearbeiten, das ist „historisch“ viel wichtiger, als daß einmal Söldnerscharen von Kaufbolzen aufeinander gehetzt, um der Vortelle andrer willen, sich die Köpfe blutig und einander totschlugen.

Ich kam gegen 1/2 12 Uhr mittags in Cythra an und fuhr 11 Uhr 45 Minuten von dort nach Magwitz-Lindenau herein.

Der Nachmittag brachte eine ebenso schöne Halbtagestour. Wir wanderten hinaus nach Knauffleeburg, feierten dort mit der Arbeiterjugend das Andenken des braven, ehrlichen Seume und zogen in den Abendstunden wieder herein nach der Stadt.

Im Gasthof zum weißen Roß, dem Schauspiel, auf dem der große Wanderer seine Jugendjahre verbracht hat, waren wir in den Nachmittagsstunden heiter und froh beisammen gewesen. Diese Gelegenheit und das große Donnerwetter brachten es mit sich, daß die Wanderung etwas zu kurz kam.

Praktisch und am erfreulichsten wird man diese Halbtagestour so zusammenstellen und ausführen:

Vom Schleußiger Park aus den Fußweg an der Elster entlang, dann durch Wald und Wiesen hinüber nach Großschöcher, durch diesen Ort und durch Lindenau hindurch nach Knauffleeburg. Hier gönnt man sich eine Rast, besucht die Seume-Erinnerungsstätte, geht dann hinüber nach Knauffhain, macht einen Rundgang durch den Schlosspark und nimmt dann den Rückweg von dort aus auf dem Fußwege, der an der Elsterbrücke am Park links durch das kleine Gehölz und dann durch Felder und Wiesen führt. Man kommt nach der Ziegelei bei Großschöcher, unter den Pflaumenbäumen und unter der Eisenbahnbrücke hin, abermals durch Wiesen bis herein zum Schleußiger Weg und von dort aus geht man nach Hause, je nachdem, wo man wohnt — rechts, links oder geradeaus.

Die erste Halbtagestour erfordert ein Fahrgeld von 75 Pfg., bei der zweiten ist ein solches nicht nötig. Hg.

14. Verbandstag der Baugenossenschaften.

Am Freitag begann im Kaufmännischen Vereinshaus der 14. Verbandstag der auf der Grundlage des gemeinschaftlichen Eigentums stehenden Deutschen Baugenossenschaften. Von 70 Genossenschaften sind Vertreter zu diesem Verbandstag entsandt; der Vorsitzende, Professor Dr. Albrecht-Berlin, wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß eine solche starke Beteiligung noch nie zu verzeichnen war. Als Vertreter der Stadt Leipzig begrüßt Stadtrat H o j m a n n die Erschienenen.

Aus dem vom Professor Albrecht erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß dem Verband zurzeit 103 Genossenschaften angehören. Der Zuwachs seit dem letzten Verbandstag beträgt 10. Die Gesamtmitgliedszahl aller angeschlossenen Genossenschaften beträgt 72 727. Der Verband ist also an Zahl der Genossenschaften und an Mitgliederzahl der stärkste. Es wurden von 158 Genossenschaften im Jahre 1909 23 207 Wohnungen fertiggestellt, deren Gesamtwert 164 1/2 Millionen Mark beträgt. Zu Buche stehen die Wohnungen mit 140 Millionen Mark. Der Mietertrag ist mit 7 803 035 Mark, das eingezahlte Geschäftsguthaben mit 15 511 280 Mark angegeben. Spareinlagen sind 874 000 Mark eingezahlt. Wie die Beantwortung der Fragebogen ergibt, haben eine große Zahl der angeschlossenen Genossenschaften wichtige gemeinnützige Einrichtungen getroffen: Unterstufungsschulen, Darlehnskassen, Verpackung von Gartenland, gemeinschaftlichen Bezug von Lebens- und Verbrauchsmitteln, Badeeinrichtungen, Kindergärten, Bewahranstalten, Turnplätze, Wanderversitätsschulen, Volkshäuser, Bibliotheken, Lesezimmer, Kranken- und Isolerbaracken usw. Eine Genossenschaft hat sogar eine eigene Schule, eine andre eine Diakonissenanstalt eingerichtet. Weniger erfreulich ist die Tatsache, daß das Reichamt des Innern den für Baugenossenschaften in den Etat eingelegten Betrag von 4 Millionen auf 2 Millionen Mark verringerte. Dem Vorstand gelang es nicht, die Regierung zu veranlassen, den alten Betrag wieder zur Verfügung zu stellen. Noch mehr zu bedauern ist aber ein Erlaß des Reichsverkehrsministeriums an die Landesversicherungsanstalten. Dieser Erlaß vom 11. Mai d. J. weist die Landesversicherungsanstalten an, Gelder, die als Darlehen gegeben werden, zu einem Zinssfuß von mindestens 3/2 Prozent anzuleihen. Bisher betrug der Zinssfuß 3 Prozent. Das ist aber noch nicht das Schlimmste. Darlehen, die jetzt zu 3 Prozent ausgeteilt sind, sollen — soweit dies möglich — gekündigt werden, um ebenfalls 3/2 Prozent Zinsen erzielen zu können. Das ist für eine große Anzahl Baugenossenschaften verhängnisvoll. Eine Konferenz von Vertretern aller Baugenossenschaftsverbände beschloß, gegen diese Maßregel energisch vorzugehen und um Rücknahme der Verfügung zu erlangen; es ist Hoffnung vorhanden, daß dies geschieht. Die Verfügung würde zur Folge haben, daß die Mieten erhöht werden müßten.

Wehr-Maßgebungs glaubt, daß die Erhöhung der Mieten nicht notwendig werde, wenn die Amortisationsquote ermäßigt würde. Regierungsrat P ö h n e -Preußen macht darauf aufmerksam, daß die Verfügung nicht überall Geltung habe, die Landesversicherungsämter in Sachsen, Bayern, Baden und Hessen würden davon nicht berührt, dessenungeachtet aber schlage er vor, diesen Landesversicherungsämtern eine Resolution zugehen zu lassen, in der gebeten wird, von einer Erhöhung des Zinssfußes abzusehen. Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Der Schatzmeister S c h m i d t berichtet, daß die Einnahmen 10052,20 Mark, die Ausgaben 5958,08 Mark betragen. Auf Antrag der Revisoren wird dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Der nächste Verbandstag findet in Aulsgberg statt. Eine Reihe unwesentlicher Änderungen des Statuts werden einstimmig beschlossen. Der Vorstand wird um eine Person vermehrt; gewählt wird Dr. Altmann-Berlin.

Die Verhandlungen werden heute vormittag fortgesetzt. Am Nachmittag finden Besprechungen der verschiedenen Genossenschaftsanlagen statt.

Reklame fürs Geschäft. Wie das Kapital aus allem Profit zieht, aus Krieg, Frieden, Pest, Krankheit, Gesundheit, so schlagen die Leipziger Neuesten Nachrichten auch aus allem, aus jedem Vorgang Kapital. In echt reklamehafter Weise bringen sie heute an leitender Stelle einen Aufruf zur Unterstützung der vom Unwetter im Ahrtale, in Bayern und Tirol Betroffenen. Sie wenden sich an die allgemeine Öffentlichkeit, nicht etwa nur an ihre Leser, die ihren Obolus auf dem Altar der Allerneuesten niederlegen soll. Dabei erzählen sie in aufdringlicher Art, daß sie, die Nachrichten, selbst 500 M. für die Geschädigten zu spenden bereit seien. Ist schon die

ganze Art des Aufrufs reklamehaft widerwärtig, so fordert die Annahme über die Verteilung des Geldes geradezu zur Kritik heraus. Die eingehenden Gelder werden nicht einem Komitee zur Verteilung übergeben, sondern der Verleger Herfurth verteilt sie selbst und entscheidet über die Bedürftigkeit. „Im allgemeinen werden wir nach Maßgabe der vorhandenen Not den Ertrag der Sammlung unter die Gemeinden verteilen, in denen schnelle und tatkräftige Hilfe am meisten erforderlich ist.“ So wird in dem Aufruf ausdrücklich gesagt. Bisher war es bei allen solchen Gelegenheiten immer so, daß einem Komitee die eingehenden Gelder zur Verteilung übergeben wurden; damit wenigstens der Schein einer ungetreuen und unvollständigen Verteilung vermieden wurde. Hier kommen die Nachrichten, schwingen in reklamehafter Weise den Bettelstab und diktieren: Wir verteilen die Gelder nach Maßgabe der vorhandenen Not.

Es wäre nun interessant, zu erfahren, ob den Nachrichten die Genehmigung zu dieser öffentlichen Geldsammlung erteilt worden ist, und ob sie über die eingehenden Gelder in der Zeitung quittieren.

Tausenden von Kindern ist jetzt wieder Gelegenheit geboten, sich in gesunder reiner Luft bei anregendem und belebendem Spiele zu kräftigen und zu erholen. Allein 26 dem Verband von Garten- und Schrebervereinen, E. V., S. V., Leipzig, angehörende Vereine unterhalten in Leipzig und seinen Vororten Spielplätze und pflegen regelmäßige Jugendspiele unter Leitung und Aufsicht ihrer Spielleiter und -leiterinnen. Dort sind die Kinder wohl geborgen, den Gefahren der Straße entzogen, und den Eltern ist die Gewähr geboten, daß ihre Lieblinge ihre Freizeit in rechter Weise nützen. Alle Eltern sollten deshalb noch weit mehr, als es bisher geschieht, ihre Kinder zum fleißigen Besuche der Schreber-Spielplätze anhalten oder, noch besser, sie selbst dem ihrer Behausung am nächsten gelegenen Vereine zuführen. Sie tun damit ihren Kindern den besten Dienst.

Erleichterung beim Gasbezug. Unter den Maßregeln, die der Rat der Stadt zur Erleichterung des Gasbezuges innerhalb des Versorgungsgebietes der städtischen Gasanstalten beschließt, haben zwei eine ganz besondere Wichtigkeit für einen großen Teil unserer Mitbürger. Allen denen, die bisher nur Kochgas verbrauchten und nach den jetzigen Bestimmungen nur eine Leuchtflamme in demselben Raume benutzen dürfen, wird in Zukunft gestattet sein, gegen eine monatliche Gebühr von 35 Pfg. für die Flamme noch zwei weitere Leuchtflammen in beliebigen Räumen derselben Wohnung anzubringen. Dem Abnehmer wird hierdurch der Vorteil geboten, ein bis zwei Zimmer seiner Wohnung mit Leuchtflammen versehen zu können, ohne daß die Aufstellung eines zweiten Messers und die Zahlung der Miete hierfür erforderlich wird. Weiter ist die Einführung von Münzgasmessern oder Automaten beabsichtigt, die in zahlreichen Städten Deutschlands, besonders aber in England bereits große Aufnahme gefunden haben. Es wird für Leucht- und Kochgas nur ein Münzgasmesser aufgestellt, der nach Einwurf eines oder mehrerer Schupfenstücke eine entsprechende Gasmenge liefert, die beliebig für alle Zwecke verwendet werden kann mit der einzigen Einschränkung, daß die Zahl der Leuchtflammen, die von einem Münzgasmesser bedient werden, nicht mehr als 3 beträgt, und daß bei Verwendung eines fünfstrahligen Messers mindestens 300 Kubikmeter und eines zehnstrahligen Messers mindestens 400 Kubikmeter jährlich verbraucht werden. Meist der Verbrauch hinter dieser Menge zurück, so sind am Schluß des Kalenderjahres für jeden fehlenden Kubikmeter 5 Pfg. nachzugahlen.

Diese neue Einrichtung bietet den Vorteil, daß keine Messermiete erhoben wird, und daß die Zahlungsweise jedem Abnehmer gestattet, sich Gas ganz nach seinen Wünschen in beliebigen kleinen oder größeren Mengen zu kaufen. Man hofft mit der Einführung dieser Einrichtungen, die sich mit den bereits vorhandenen Gasanlagen verbinden lassen, den berechtigten Wünschen weiter Kreise der Einwohner auf Erleichterung des Gasbezuges gerecht zu werden.

Ein Skandalöser Vorgang. Am 13. Juni sollte das zehnjährige Mädchen des Kadettens Sch. in Maderu wegen irgend einer geringfügigen Sache von 1 bis 3 Uhr in der Schule bleiben; es ging aber nach Hause, weil ihm sein Vater einbringlich aufgetragen hatte, nach der Schule gleich nach Hause zu kommen, da die Mutter zu Bett liege; sie war am Tage zuvor erkrankt worden. Das Mädchen blieb also nicht in der Schule, sondern ging mit den andern Kindern heim. Nun kam der Schulhausmann der 37. Bezirksschule, F r i e d r i c h, mit einem Hunde in die Wohnung, wie gesagt wurde, ohne anzuklopfen oder zu klingeln und trat auf die Türschwelle des Zimmers, in dem die Frau im Bette lag. Er herrschte das Mädchen an: „Du solltest doch in der Schule bleiben, also los, angehen.“ Die Frau, durch das Auftreten Friedrichs und das Herumrennen des Hundes im Zimmer in Angst geraten, sagte schließlich zu ihrem Kinde, ziehe dich an und gehe mit.

Friedrich sah dem Ansehen zu und nahm das Mädchen mit, es kam jedoch nach etwa zehn Minuten dann wieder nach Hause, brauchte also die festgesetzte Zeit nicht dazu zu bleiben. Sch. ist nun am Abend zum Schuldirektor gegangen, um sich über den Vorgang, besonders aber über das Auftreten und Verhalten des Schulhausmannes, zu beschweren. Der Herr Direktor, statt den Vorgang zu bedauern, behandelte Sch. sehr kühl und antwortete ihm auf die Frage, wer für den Schaden aufkomme, den seine Frau durch das Auftreten F.s etwa erleide, „das gehe ihn nichts an, da solle er den Hausmann verklagen.“

Hier ist eine genaue Untersuchung durch das Schulamt nötig und Aufklärung darüber, wer den Hausmann gefandt und zu solchem Auftreten ermächtigt hat, dringend geboten; vor allem aber darüber, wie der Hausmann dazu kommt, in der geschädigten Weise in die Wohnung zu dringen und den Hund mitzunehmen.

Zur Unterstützung der vom Unwetter Betroffenen. Die Aufstellung der Sezeffion. Wie uns mitgeteilt wird, werden die Einnahmen der Sezeffionsausstellung am morgigen Sonntag zur Unterstützung der vom Unwetter Geschädigten in Ahrtal usw. verwendet.

Dr. Haigs Diätur. Das baltische Gesundheitsamt macht auf das Informativmerkmal, in dem Zuckerkranke Dr. Haigs Diätur als ein an Einfachheit und Wirkung unübertroffenes Mittel, das auch bei Nerven- und Magenleiden und Stoffwechselkrankheiten die besten Erfolge ergibt, angepriesen und zum Bezug eines Prospektes durch das „Erholungsheim Ulling am

Ammersee" aufgefördert wird. Der Prospekt enthält arge Uebersreibungen, das Inserat verstößt demnach gegen die Ministerial-Bekanntmachung vom 14. Juli 1903.

Gesundheitswidrige Verwendung alter Korke. Gegen eine gesundheitswidrige Verwendung von alten Korken wendet sich eine Verfügung der zuständigen preussischen Minister. Anlässlich Ermittlungen haben ergeben, daß das Umschneiden von gebrauchten Korken in nicht geringem Umfange üblich zu sein scheint. Meist handelt es sich um nichtdurchbohrte Pfah- und Pfahschorken. Die Korke stammen aus Brauereien, Weinhandlungen, Hotels, Brockenanstalten und Krankenhäusern. Es läßt sogar eine Müllverwertungsgesellschaft Korke im Müll sammeln und zum Kauf anbieten. Der Handel damit geschieht aber nicht immer unter Bezeichnung als „Altkorke“. Die umgearbeitete Ware wird meist für Tinte, Petroleum, Benzin, Lack usw., aber auch für Nahrungs- und Genußmittel, wie Wein, Bier, Branntwein, Mineralwasser usw., verwendet. Die alten Korke werden nicht immer gereinigt. Eine technische Wiederverwendung erklärt die Regierung für unbedenklich. Dagegen sei die Wiederverwendung von Korken aus Gasthäusern, Krankenhäusern, Brockenanstalten oder dem Hausmüll vom gesundheitlichen Standpunkte aus unbedingt unzulässig. Es soll deshalb die Aufmerksamkeit der Medizinal- und Untersuchungsanstalten für Nahrungsmittel ausschließlich, wie Fabriken von Korkefeinern, Isoliermaterialien und Linoleum. Ebenso soll auf städtische Verwaltungen, Wirtschaftsgenossenschaften und die Veranstalter von Brockenanstalten eingewirkt werden. Endlich sollen die Medizinalbeamten in ihren Jahresberichten über auffällige Wahrnehmungen berichten.

Stenographenunterricht für Volksschüler. Einen schönen Erfolg hat die hiesige Lehrervereinigung Gabelsberger mit der Einrichtung von Stenographiekursen für Leipziger Volksschüler zu verzeichnen. Seit Anfang Mai d. J. werden in 37 über die ganze Stadt verteilten Kurven 900 Kinder der beiden obersten Klassen in der Kunst Gabelsbergers unterrichtet.

Das Spielenlassen der Grammophone bei offenem Fenster. Das häufige Spielenlassen der Grammophone bei offenem Fenster ist zu einer förmlichen Plage geworden. Um den Uebelstand zu beseitigen, wird nun auf den § 119 der Verkehrsordnung aufmerksam gemacht, wodurch das Spielenlassen der Grammophone bei offenem Fenster verboten werden kann. Die Schutzleute sind zur strengsten Aufsichtsführung angewiesen worden.

Jugendverein, Stütteritz. Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 5 Uhr: Spiele im Branereigarten; nachmittags 7 Uhr: Generalversammlung.

Wegen Arbeitslosigkeit Selbstmord verübt. Durch mehrere Revolvergeschüsse in Kopf und Brust versuchte sich gestern nachmittags im Connewitzer Holze ein 25 Jahre alter Musiker selbst zu töten. Der Verletzte wurde noch lebend in das Krankenhaus eingeliefert. Stellungslosigkeit war der Beweggrund zu seiner Tat.

Mit Dypol zu vergiften versuchte sich gestern nachmittags in der Weißenseker Straße die 30 Jahre alte Ehefrau eines Tischlers. Weshalb die Frau den Selbstmordversuch unternommen hat, ist nicht bekannt. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht.

Unfälle. In der Nikolaistraße wurde gestern nachmittags eine ältere Dame von einem Radfahrer umgerissen und an der Stirn verletzt. In der nächsten Sanitätswache wurde der Verletzten Hilfe geleistet.

Während einer Straßenbahnfahrt wurde gestern in P.-Plagwitz der 64 Jahre alte Handarbeiter Penniger, Alttraustädter Straße 21 wohnhaft, von einem Unwohlsein befallen. In der 4. Sanitätswache, wohin man den erkrankten Mann brachte, trat alsbald der Tod durch Herzschlag ein.

Kindesausscheidung. In der Hausflur des Grundstückes Werfburger Straße 102 wurde heute früh ein kleines Kind, ein etwa drei- oder viermonatiges Mädchen, aufgefunden. Das Kind hat im Kinderheim Unterkunft gefunden. Die Mutter des Kindes ist noch nicht ermittelt. Das Kind war mit einem weißwollenen Mäntchen und rot- und weißpunktiertem Barchentkleidchen, Hemd und Leibchen bekleidet und in eine M 3 gezeichnete rot- und weißfarbige Windel und in ein Umschlagetuch eingehüllt.

100 Mark Belohnung. Am 4. Dezember v. J. ist einer Dame während einer Droschkenfahrt vom Rathausring nach der Dresdner Straße ein Schal von gelblichweißen edlen Brillenherzspigen im Werte von 500 Mark abhanden gekommen. Die Verlustträgerin hat jetzt auf das Wiederbringen des Schals obige Belohnung ausgesetzt.

Durchgänger. In der Marktgrafenstraße ging das scheinbar gewordene Pferd eines Fleischergeschirres durch. Das Tier raste bis nach dem Rathausring und rannte dort in ein Schau-

fenster. Der Geschirrführer und zwei Mädchen, die auf dem Wagen saßen, wurden herabgeschleudert. Der Ausfuhrer mußte, da er über Schmerzen im linken Unterschenkel klagte, in das Krankenhaus gebracht werden. Die anderen Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Bei einer Spiritusexplosion, die heute früh in einer Malerwerkstatt in der Thomaststraße erfolgte, hat ein Marktbesitzer schwere Brandwunden erlitten, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten. Sowie bekannt, war der Spiritusbehälter infolge eines Luftzuges beim Kaffeekochen mit einem Spiritusapparat in Brand gesetzt worden.

Diebstähle. Mit Nachschlüssel wurde aus einer Wohnung in der Mariannenstraße ein Geldebetrag von 120 Mark und ein goldener Ring und aus einer Wohnung im Raumbörschen eine braunlackierte hölzerne Kaffeemaschine mit zwei goldenen Armabändern, zwei goldenen Broschen und zwei goldenen Kreuzen im Gesamtwerte von 150 Mark gestohlen.

Ferner haben Diebe unter erschwerenden Umständen aus Geschäftsläden in der Tauchaer Straße und Bornaischen Straße sowie aus einer Wohnung in der Eisenbahnstraße mehrere Geldebeträge, eine eiserne Kaffeemaschine, eine goldene Uhrkette und vieles andre, aus einem öffentlichen Gebäude am Augustusplatz einen dunkelgrünen Sammmantel, aus einem Gebäude in der Grassistraße einen grauen Ufster, aus einer Wohnung in der Franckestraße einen Geldebetrag von 70 Mk. und mehrere Broschen und Ringe und aus einem Produktengeschäft in der Zeigerstraße die Ledentasse, mehrere Schinken und andere Fleischwaren gestohlen.

Von Nah und Fern.

Explosion.

Mün, 18. Juni. Aus Kärnten (Kreis Wipperfürth) wird gemeldet: Donnerstag abend gegen 1/7 Uhr flog die Funkenmühle, eine Pulverfabrik, in die Luft. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet und ein anderer schwer verletzt. Die Mühle ist ganz abgebrannt; man vermutet, daß die Kasse der Maschine sich warm gelaufen und infolgedessen das Pulver sich entzündet hat.

Opfer der Katastrophe im Ahrtal.

Ahrweiler, 18. Juni. Nach den neuesten Feststellungen übersteigt die Gesamtsumme des Schadens drei Millionen Mark bedeutend. Unter den Vermissten befinden sich auch solche, die weggezogen waren, ohne sich abzumelden, was namentlich für viele Kroaten zutrifft dürfte. Bis heute wurden amtlich 53 Leichen festgestellt, davon wurden angeschwemmt im Kreise Ahrdenau 47, im Kreise Ahrweiler 4 und im Rhein 2. Der Kreis Ahrweiler hat keine Verluste an Menschenleben aufzuweisen. Die Eisenbahn verkehrt von heute ab bis Altenahr und dürfte bis Mitte nächster Woche bis Dimpfelfeld wieder in Betrieb sein.

Brückeneinsturz.

Kugsburg, 18. Juni. Die Gersthofer Lechbrücke ist eingestürzt. Der Lechhauer Kirchsturm droht einzustürzen, weil das Ufergelände des Lech 60 Meter breit fortgerissen ist. Die Lindenallee und die untere Lechdammstraße sind weggespült. Hochabflaß, ein reizender Erholungsort, ist vom Erdboden verschwunden. Sämtliche Gebäude sind eingestürzt. Das Wasserwerk ist schwer bedroht. Der bisherige Schaden in Kugsburg und der Umgebung beträgt viele Millionen. Im Innern der Stadt ist die Gefahr vorüber.

Schwasser.

Budapest, 18. Juni. Fortgesetzt laufen Nachrichten über Ueberschwemmungen aus Ungarn ein. Aus der Gegend zwischen Pupos und Orjova wird gemeldet, daß dort 20 Ortschaften mit mehr als 350 Menschen dem Hochwasser zum Opfer gefallen sind.

Raubmord.

Mün, 18. Juni. Der Bureauvorsteher Kierstein der Bau-firma Breuer, der mit etwa 3000 Mk. Lohngebern unterwegs war, wurde in einem Walde bei Doblau von einem Kroaten überfallen, beraubt und schrecklich zugerichtet. Der Ueberfallene konnte sich ins nächste Dorf schleppen. Der Mörder wurde verhaftet.

Der Mörder entdeckt.

Planen i. W., 18. Juni. Der Mörder der Frau Rau ist in Treuen ermittelt und festgenommen worden. Es ist der 28 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Paul Hermann Schneider.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Dorimund, 18. Juni. In dem Stahlwerk Hoesch wurden fünf Arbeiter von glühenden Eisenmassen überhitzt. Ein Arbeiter ist bereits gestorben, auch der Zustand der übrigen Verletzten ist bedenklich.

Mün, 18. Juni. Die Schäden des letzten Hochwassers werden auf über vier Millionen angegeben. Die Regierung läßt erklären, daß nur die Geschädigten entschädigt werden sollen, deren Existenz auf dem Spiele steht.

Kinderschutzkommission.

Zentralauskunftsstelle für alle Kinderschutzangelegenheiten: Arbeitersekretariat, Volkshaus, Leipzig, Zeiger Straße 32, Mittelportal, II. Vorüber: Aug. Wittich.

Beschwerden über Verstöße gegen das Kinderschutzgesetz werden von nachstehenden Vertrauenspersonen entgegengenommen:

Leipzig-Stadt:

Bezirksvertrauensperson: Frau Emilie Günther, Weststraße 20, S. II.
Frau Emilie Schröder, Humboldtstraße 28, IV.
Frau Emma Gebold, Ragbachstraße 12, II.
Frau Mal, Althofstraße 5, III.
Frau Röber, Silberplatz 2, IV. r.

Nordost:

Bezirksvertrauensperson: Justus Schubert, L.-Eutrichsch, Magdalenenstraße 6a, I.
L.-Eutrichsch: Frau Emma Kurth, Magdalenenstraße 2, I.
L.-Gohlis: Emma Winter, Magdeburger Straße 6.
Martha Streine, St. Privatstraße 2, I.
Albine Wolff, St. Privatstraße 20, IV.
L.-Möckern: Ida Höppler, Karolastraße 10, IV. I.
L.-Wahren: Max Jacob, Hallische Straße (Konsumverein).
Möckern: Max Krieger, Hauptstraße 10, III.
Stahmel: Gustav Gründling, Nr. 30.
Wiederitzsch: Frau Krone.

Osten:

Bezirksvertrauensperson: Frau Vorstl, L.-Sellenhausen, Schützenstraße 2.
L.-Anger: Frau Walthar, Lingerstraße 22, I.
L.-Neuschönfeld: Frau Pester, Volkmarstraße, Kirchstraße 84.
L.-Neustadt: Frau Denny, Neustadt, Kirchstraße 80.
L.-Neuditz: Frau Graf, Dresdner Straße 55.
L.-Volkmarstraße: Frau Thalheim, Volkmarstraße, Juliusstr. 2c.
Rauhof: Robert Hadelbach, Burzer Straße 264.
Jaunsdorf: Karl Kremer, Baulinienstraße 24.
Schönefeld: Frau Wolken, Dimpfelfeldstraße 35, I. r.

Südosten:

Bezirksvertrauensperson: Frau Fahr, Neureuditz, Karolastraße 5.
L.-Probstheida: Frau Anna Müller, Schulstraße 11, part.
L.-Stötteritz: Frau Klara Pöhlitz, Arnoldstraße 22.
Frau Agnes Schuchardt, Christian-Weiße-Straße 8.
L.-Thonberg: Marie Naundorf, Oststraße 48, Tr. B, III.
Göhren: Albin Reih.
Holzhausen: Karl Schauer, Körnerstraße.
Liebertsdorf: Mich. Nebel, Seitenstraße 228, I.
Möckern: Max Röber, Stötteritzer Straße 1.
Wachau: Ernst Friedrich, Nr. 30.

Süd:

Bezirksvertrauensperson: Karl Schulz, L.-Connewitz, Bornaische Straße 13, I.
L.-Connewitz: Frau M. Pöhlitz, Brandstraße 15, I.
L.-Ebnau: Frau Ebert, Lobstädter Straße 23, II.
Gangsch-Dehsh: Frau Förster, Dehsh, Siegfriedstraße 7, III.
Geschwitz bei Kötha: Frau Brant.
Großdeuben: Emil Pleißner.
Kohlschbar: Frau Anna Zwoboda, Schulstraße 74c.
Kötha: Reinhold Müller, Bettinstraße 258.
Zwenkau: Rudolf Schwab, Leipziger Straße 170.

Westen:

Bezirksvertrauensperson: Frau Nemus, L.-Schleußig, Blümenstraße 8.
L.-Kleinshocher: Frau Albin, Clarastraße 11, III. I.
L.-Cbindenau: Frau Frenzel, Gumborfer Straße 35, I.
Frau Jeller, Bahnenstraße 18, III.
L.-Plagwitz: Frau Thelemann, Karl-Heine-Straße 63, III.
Frau Reinhardt, Focherstraße 50, IV.
L.-Schleußig: Frau Kirchhoff, Blümenstraße 22, part.
Frau Rood, Körnerstraße 65, III.
Frau Keimling, Brodhausstraße 50, III.
Röddorf: Rob. Vertram.
Germ. Hähnel.
Burghausen: Friedrich Apel, Vientzstraße 4.
Großschocher: Frau Kränkel, Hauptstraße 107.
Krautkleeberg: Max Focher, Leipziger Straße 61, II.
Lauten: P. Köhler, Nr. 26.
(Diese Liste wird noch weiter ergänzt.)

Wir bitten alle Fälle ungeschlachter Erwerbsarbeit der Kinder, Mißhandlungen, sittliche Gefährdung und dergleichen an diese Genossinnen zu melden. Die Namen der Beschwerdeführer werden diskret behandelt, können also ohne Beforgnis obigen Personen mitgeteilt werden.

Auskunft in Rechtsfragen.

M. M. 100. Der Anwalt muß Ihnen unter allen Umständen Einsicht gewähren. Wenden Sie sich eventuell mit einer Beschwerde an die Anwaltskammer.

Nur einer,

nämlich Kathreiners Malzkaffee, hat sich seit über 20 Jahren bewährt.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Bergmanns [1228] Pflirsichblüten-Seife
von prächt. Wohlgeruch, erzeugt durch ihren stark. Glyceringehalt eine zarte, geschmeidige, blendend-weiße Haut. Mehrer Verkauf & Wadet, entz. 8 Stück 40 Pf. in der Hofapotheke zum „weißen Adler“, Galtstraße Nr. 9.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuer Katalog mit Empfehlungen vieler Ärzte und Prof. gratis und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin N.W., Friedrichstr. 91/2.

Schuhwaren kauft man reell und billig bei E. Thälchen, Pl., Gumb. Str. 22.

Zahntechnisches Atelier Hans Barth
Grimmischer Steinweg 14, II.
Telephon 12475.
Schmerzloses Zahn-Ziehen und Plombieren. [2261]
Künstlicher Zahnersatz

Réunion Cigaretten

Fertige Betten
H. Oldag Leipzig, Südstraße 2.
Gebett mit 1 Kissen 13.50, 19.00, 22.00, 25.00
als besonders preiswert zu empfehlen. [5455]
Unterbett 12.00 Deckbett 14.00 Kissen 4.00 Gebett 30.00
" 14.00 " 20.00 " 5.00 " 39.00
" 19.00 " 24.00 " 7.00 " 50.00
Spezialität: Kinderkorb-Gebett, Unter- u. Dockbett, Steckkiss., Kissen aus garant. echtem Julett mit guten Federn, auf 12.00.
Bettwäsche in reicher Auswahl und guten Qualitäten.
Vollständige Braut- und Erstlings-Ausstattungen.
Muster u. Preislisten gratis, alle Sendungen von 20 Mk an frei.

Mittweidauer Webwaren-Niederlage
Inh.: Gustav Köhler, Channitz I. 2a.
versendet als Probestück
Rohnessel
1 Ueberzug mit 2 Kopfkissen Mk. 4.25, ganz erprobte bewährte Qualität, die nach Wäsche blendend weiß wird; oder 2,10 m ca. 160 cm *
Rohnessel Mk. 1.95
ausreichend zu einem Bettuch.
Portofrei Proben von Inlett-, Bett-, Hemden-, Schürzenstoffen, Handtüchern, Gardinen und Bettmatten. I

Neugebauer
akad. geb. (nicht approb.) Praktiz. (fr. an Dr. W. Sohwasab Polikl.), beh. hand. u. homöopath. u. Lihthellverf.
Geschlechts-, Haut-, u. Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Drüsenleiden, Influenza, Rheumat., Nerven-, Licht-, Wasserbrüche. — Nour Spezial-Vidibehandl. von Frauenleiden, besond. Weisshaut.
Langjähr. Erfahrung, vorz. Erfolge.
Klostergasse 24, Fahrstuhl im Hause.
Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1. 8-12, 2-9.
Elektr. Lichtbäder, Sonnt. 9-1.
Damen nachmittags 10-12, 3-6.

Religion Sozialismus
und von Dr. Fomackek
Preis 30 Pf.
Vollst. Buchhandlung Leipzig
Tauchaer Straße 19/21.

Cheater Vorstellungen.
Neues Theater.
 Sonnabend, den 18. Juni: 168. Abonnements-Vorstellung (2. Serie, rot):
Wiridans Gsel.
 Lustspiel in 3 Akten von Robert de Fieux und G. H. de Caillabel.
 Regie: Dr. Andra.

Julien v. Verannes	Dr. Reiche	Franz v. Vignac	Herr. Elorm
Delie, seine Frau	Dr. Womard	Waldpfe, Diener bei	Dr. Demme
Waldpfe, f. Wambel	Herr. Fuchs	Soufflains	Dr. Wöhme
Georgs (Moult) Freunde	Dr. Brämann	Jean, Diener bei	Dr. Wöhme
Janis	Dr. Dicks	Strand, Gärtner bei	Dr. Wöhme
Veronike Chantai	Herr. Toth	Veronike, Diener bei	Dr. Wöhme
Arlette Lambert, Chan.	Herr. Brämann	Julie, Jofe bei	Herr. Wöhme
Arlette Lambert, Chan.	Herr. Brämann	Julie, Jofe bei	Herr. Wöhme
Arlette Lambert, Chan.	Herr. Brämann	Julie, Jofe bei	Herr. Wöhme

Die Handlung spielt in dem Seebade Saint Lumaré.
 Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
 Einisch 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Schauspiel-Vorstellung.
 Sonntag, den 19. Juni: 169. Abonnements-Vorstellung (2. Serie, weiß):
Wagner-Zyklus X.
Götterdämmerung.
 Dritter Tag aus der Trilogie.
 In 3 Akten und einem Vorspiel von Richard Wagner.
 Regie: Dr. Loewenfeld. — Musikalische Leitung: Adelmeilner Hugel.

Am 3. Akt und einem Vorspiel von Richard Wagner.
 Regie: Dr. Loewenfeld. — Musikalische Leitung: Adelmeilner Hugel.

Wotan	Dr. Reiche	Wotan	Dr. Reiche
Fricka	Dr. Womard	Wotan	Dr. Reiche
Brünnhilde	Dr. Brämann	Wotan	Dr. Reiche
Loge	Dr. Dicks	Wotan	Dr. Reiche
Erda	Herr. Toth	Wotan	Dr. Reiche
Alberich	Herr. Brämann	Wotan	Dr. Reiche
Erda	Herr. Toth	Wotan	Dr. Reiche
Erda	Herr. Toth	Wotan	Dr. Reiche

Die Handlung spielt in dem Seebade Saint Lumaré.
 Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
 Einisch 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Schauspiel-Vorstellung.
 Sonntag, den 19. Juni: 170. Abonnements-Vorstellung (2. Serie, weiß):
Wagner-Zyklus X.
Götterdämmerung.
 Dritter Tag aus der Trilogie.
 In 3 Akten und einem Vorspiel von Richard Wagner.
 Regie: Dr. Loewenfeld. — Musikalische Leitung: Adelmeilner Hugel.

Altes Theater.
 Heute geschlossen.
 Sonntag, den 19. Juni, abends 7 1/2 Uhr:
 Heute geschlossen.
Zwei glückliche Tage.
 Schwanke in 4 Akten von Franz v. Seldanus und Gustav Adolfsburg.
 Regie: Regisseur Hüb.

Waldpfe	Dr. Reiche	Waldpfe	Dr. Reiche
Waldpfe	Dr. Reiche	Waldpfe	Dr. Reiche
Waldpfe	Dr. Reiche	Waldpfe	Dr. Reiche
Waldpfe	Dr. Reiche	Waldpfe	Dr. Reiche

Die Handlung spielt in dem Seebade Saint Lumaré.
 Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
 Einisch 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Schauspiel-Vorstellung.
 Sonntag, den 19. Juni, abends 7 1/2 Uhr:
 Heute geschlossen.

Leipziger Secession
Kunstaussstellung
 im Städtischen Kaufhaus.
 Geöffnet wochentags von 9 Uhr, Sonntags von 11 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
 Eintritt 1 Mk. Eingang Kupfergasse.
 Der Reinertrag vom morgenden Sonntag wird den Opfern der Unwetter-Katastrophen überwiesen.

350 Mitwirkende.
Leipziger Männerchor
Leipziger Singakademie
 Leitung: Kgl. Musikdirektor Gustav Wohlgenuth.
Dienstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im Festsaal des Zoologischen Gartens zum Besten des Vereins Hauspflege:
Rob. Schumann-Feier
 Solistin: Fräulein Anna Hartung, Leipzig
 Am Blüthner: Max Wünsche.
 Zum Besuch dieses Wohltätigkeitskonzertes ladet freundlichst ein [11808*]
Der Vorstand des Vereins Hauspflege:
 Frau Clara Claus, Fräulein Johanna Lob, Frau Doris Heidemann, Frau Direktor Lehmann, Frau Dr. Ella Brockhaus, Frau Dr. Kleinknecht, Frau Dr. Vogel, Fräulein Dr. Mösta, Fräulein Anna Seldel, Frau Pastor Dr. Gandorf, Fräulein B. Rühl, Frau Selma Friedel, Frau Dr. Alma Habe.
 Karten im Vorverkauf bei G. A. Kohn, Neumarkt 28, zu Mk. 3, 2, 1, 50, 1, 25, 1, 75 und 50 Pf. Abendpreise erhöht.
 Näheres an den Plakatahlen.

Cheater Vorstellungen.
Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.
 Direction: Anton Hartmann.
Leipziger Schauspielhaus.
 Soubrette: 19.
 Sonnabend, den 18. Juni, abends 8 Uhr:
 Schauspiel Anton Franz.
Der Registrator auf Weifen.
 Komödie in 3 Akten (7 Bildern) von N. Pütz und G. v. Wofel.
 Dargest.: Adelmeilner Otto Hugel.
 Regie: Oberregisseur Ernst Hugel.

Herr. Hugel	Herr. Hugel	Herr. Hugel	Herr. Hugel
Herr. Hugel	Herr. Hugel	Herr. Hugel	Herr. Hugel
Herr. Hugel	Herr. Hugel	Herr. Hugel	Herr. Hugel
Herr. Hugel	Herr. Hugel	Herr. Hugel	Herr. Hugel

Die Handlung spielt in dem Seebade Saint Lumaré.
 Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
 Einisch 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Schauspiel-Vorstellung.
 Sonntag, den 19. Juni, abends 7 1/2 Uhr:
 Schauspiel Anton Franz.
Liedgewitter.
 Schwanke in 3 Akten von Leon Kautz.
 In Szene gesetzt von Anton Franz.
 Regie: Regisseur Hüb.

Neues Operetten-Theater.
 Central-Theater.
 Sonnabend, den 18. Juni, abends 8 Uhr und Sonntag, den 19. Juni, abends 7 1/2 Uhr:
 Schauspiel Anton Franz.
Liedgewitter.
 Schwanke in 3 Akten von Leon Kautz.
 In Szene gesetzt von Anton Franz.
 Regie: Regisseur Hüb.

Juni 1910 Battenberg. Juni 1910
The Chong Hee Truppe
 Chinesische Gaukler.
Maud Eltons, Hundedressurakt.
D. J. Andre's
 Meissener Porzellan-Bilder.
Emil Solbrig's
 Pantomime „A Day out“.
Battenberg-Theater
 Heute: Abends 8 1/2 Uhr: Familie Hörner. Schwanke in 3 Akten von A. Amo.
 Morgen: Abends 8 Uhr: Furore vor der Schwiegermutter. Schwanke in 1 Akt von Clara Ziegler. Hierauf: Familie Hörner. Schwanke in 3 Akten.
 Vorverkauf nummerierter Billets bei Franz Stein, Markt 16, und Paul Päßner, neben Battenberg.

Kleinzschocher Zentral-Theater.
 Setzers alte Brauerei.
 Stets erstklassiges Programm. Mittwochs u. Sonnabends Wechsel.
Kino-Zentral-Theater Stötteritz, Chr.-Weisse-Str. 18
 Sonnabend, d. 18. Juni, wieder Großes Schlagerprogramm
 Hervorzuheben sind: Dr. Phantom V. Kapitel (Sp. Drama), Der Offiziersbursche (Sp. Drama), Kinder erh. Gesch. Erg. Die Direkt.

Krystall-Palast-Theater
 Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr kleine Preise. Abends 8 Uhr gew. Preise.
 In beiden Vorstellungen: Auftreten sämtl. Spezialitäten.
Albert-Halle. Krystall-Palast-Sänger.
 Gewähltes Programm!
 Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Vorzugskarten gültig.
Krystall-Palast. Theatersaal.
 Vaudeville-Saison. Artistische Leitung: Ferry Körner.
Abenteuer in Marokko.
 Burleske in 3 Akten von Pierre Mallin.
 Anfang 8 1/2 Uhr. — Billets im Krystall-Palast u. bei Aug. Polloh.

Zoologischer Garten
 Reichhaltiger Tierbestand.
 Morgen nachm. 4 u. abends 8 Uhr
 Konzerte von der K. S. Infanterie-Kapelle Nr. 106 (Matthies)
 Eintritt 50 Pf. Kinder 25 Pf.
 Neu! Das Aquarium Neu! für See- und Süßwassertiere.
 Grösste Sehenswürdigkeit.
 Eintritt zum Aquarium: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf. [11951]
 Von Montag bis Mittwoch täglich zwei Konzerte von der Nordamerikanischen Indianer-Kapelle. 22 Volkstümlich-Indianer. Zum 1. Male a. d. Kontinent. Hochinteressant. Programm. Ind. Nationalmusik.

Rehm's Restaurant u. Obstweinschänke
 L-Anger, Bernhardstrasse 8. — Tel. 11024.
 Empfehle meine schönen Lokalitäten, herrl. zugfr. Koncertgarten mit seinen idyll. Lauben, geschlichter Kolonnade sowie „Die größte Gosenkassche der Welt“ als Kneipzimmer.
 ff. Bauersche Biere sowie Originalfüllung echt Döllnitzer Gose. Reichhaltige Speisekarte. — Jeden Sonnabend Spektakel.
 Sonnabends: Grosses Familien-Garten-Freikonzert. Erg. Richard Rehm
Sächsisches Haus
 Volkmarndorf, Bogislawstr. 20
 F. A. Ulrichs Biere. Gesellsch.-Zimmer (60 Pers. fassend) mit Pianino noch frei. [5382*] Achtungsvoll Kurt Roschlau.

Zillertal.
 Fronsberggässchen 14.
 Inhaber: Josef Sauerstein.
 Amüsantes Kneiplokal. [*]
Tägl. humoristisches Freikonzert
 Vorzügl. Küche. Gutgepf. Biere.
Tag und Nacht geöffnet.
Café Ziegner St., Gieserstr. 2.
 Tägl. u. Nacht geöffnet. Flotte aufmerk. Bedien. Mittags- u. Abends 35 Pf. [*]
Kl. Pleissenburg
 Beethovenstr. 11. (Rutscherheim).
 Hier speist man wie bei Mutter. Warm. Frühstück. Freitag-Schichtfest. Mittagstisch zu 40 u. 50 Pf.
 Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Licht-Reliehrän. Zwenkauer Biere. Wilhelm Thoma.
Café Bahnhofsschlösschen
 Kleinzschocher, Bahnhofstr.
 Gemüthlicher Aufenthalt. *

Gothisches Bad Plöner Weg 10.
 Einem geehrten Publikum, werten Gesellschaften u. Vereinen bringe meinen schönen haubfreien Garten in empfehlende Erinnerung. Große Wiese mit sämtlichen Spielgeräten. Speziell für Sommerfeste geeignet. Gute Speisen und Getränke zu kleinen Preisen. Ergebenst Franz Winter. *

Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis
 Ob. Georgstr. 21
 Geehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehlen unsere freundl. Räume zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Biere. Fröhlicher Mittagstisch. Tel. 11681. P. Andersson u. Frau. *

Restaurant Hallischer Hof, L.-Gohlis
 Hallische Strasse 129.
 Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. ff. Biere, fröhlichen Mittagstisch. Jeden Sonnabend Schweinshofen. [22980*] Achtungsvoll Otto Sack.

Rohland-Biere
 sind vollmundig gleichwertig wohlschmeckend.
 Bergbrauerei Leipzig-Möckern. Tel. 288.

Stötteritz Brauerei-Garten
 Inh.: Karl Hammer. — Tel. 9617.
 Für kommenden Sonntag, den 19. Juni, anlässlich des Radfahrer-Bundesfestes halte ich meine Lokalitäten bestmöglichst bestens empfohlen. [11900]
 Altbekanntes Küche. — ff. Gehr. Ulrich-Biere.

Restaurant z. Hopfenblüte, L.-Stötteritz
 (Bestger: Karl Schwarzburger)
 Erstes Familien-Restaurant am Platz.
 Zu der am 19. Juni stattfindenden Gau-Ausfahrt erlaube ich mir hiermit, dem Radfahrer-Bund Solidarität obiges Lokal in Erinnerung zu bringen. [11989]
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt.
 Der Besitzer.

Persil
 ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste selbsttätige Waschmittel
 von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!
 Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich.
 Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntem
Henkel's Bleich-Soda.

Thüringer Hof, Gautzsch
 1 Minute von der Endstation der Straßenbahn.
 Empfehle werten Vereinen meine Lokalitäten mit Gesellschaftslokal. Gute Speisen u. Getränke. Ergebenst K. Vogelgesang. [*]

Land-Butter
 Frische harte
 1/2 Pfund-Stück 63 und 65 Pf.
D. G. Vogel
 Gohlis, Lindenthaler Str. 17.*

Achtung!
 Neue u. getrag. Anzüge, Wäsche, Uhren, Schuhe tauscht m. gut u. bill. bei Max Junghans, Talstr., a. Nr. 28
 Inhaberin E. Bergendor.

Gardinen
 in Restern von 1-5 Fenstern, spottbillig zu verkaufen.
 Salzgülden 7, 50 J.

Gummi-Artikel
 z. Woolf, u. Kr.-Pfg., Bitteinf., Mütt.-Spr., Mutter-u. Kiliterröhre, Loibb., Luftkies, Monatsbd., Badehauben, Mass.-Art., Halskettah. 7. Zahnklnd. Pr. 1. 30 Pf. August 1910, Neumarkt 5.*

ff. Apfelwein
 pr. Str. ob. Flasche 80 Pf. Wei 5 Str. ob. 10 Pf. frei Haus.
 Ferner empfehle:
Wass- u. Rotweine
 pr. Ltr. 75 Pf., Flasch. 65 Pf. Südwine.
Erdbeerbowle
Erste Leipziger Apfelweinkelterei
 Ausschank Schützenstr. 8
 Tel. 10328.

Möbel auf bequemste Teilzahlung Einzelne Möbel

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
und Braut-Ausstattungen
von 150 bis 10000 Mk.

Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch

kauft man am besten
nur in dem grössten und vornehmsten Möbel- und Waren-
Kaufhaus

in reicher Auswahl
von 3 Mk. Anzahlung an.
Zimmer-Einrichtung von 8 Mk. Anzahl.
Kleine Wohn.-Einricht. v. 15 Mk. Anzahl.
Einf. Wohn.-Einricht. von 20 Mk. Anzahl.
Bess. Wohn.-Einricht. von 30 Mk. Anzahl.
Eleg. Wohn.-Einricht. von 40 Mk. Anzahl.

Bürgerliche
Wohnungs-Einrichtung
von 240 Mk. an

- 2 Bettstellen
- 2 Matratzen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Vertiko
- 1 Sofa
- 1 Spiegel
- 1 Tisch, 4 Stühle
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 2 Küchenstühle

Spezial-Abteilung:
Herren-Garderobe
Sacco-, Jackett-, Rock-Anzüge etc.

S. Sachs

Nikolaistr. 31, I.-IV. Et.

Besichtigung meiner Läger ohne Kaufzwang erbeten.

Spezial-Abteilung:
Damen-Garderobe
Kostüme, Blusen, Röcke, Jupons.

Sophien-Drogerie

Walther Schmidt, Grosszschocher 111050

empfiehlt sich der geehrten Einwohnerschaft von Grosszschocher-
Windorf und Umgegend bei vorfindendem Bedarf in
Drogen, Verbandstoffen, Farben, Lacken, Pinseln und
diversen Haushaltungsartikeln zur gefälligen Berücksichtigung.

Sonnen- und Regenschirme

Neuheiten! Grosse Auswahl!
Spazierstöcke



Paul Kleemann, Schirmfabrik
Reichsstr. 4/6 Messpalast Specks Hof.

Möbel-Verkauf.

Unter Garantie solider sauberer Arbeit
empfehle als Spezialität:

1 Kleiderschr. nuhb. imit. 27 Mk.	nuhb. frn. 45 Mk.	echt nuhb. 60 Mk.
1 Vertiko nuhb. imit. 30 Mk.	nuhb. frn. 45 Mk.	echt nuhb. 60 Mk.
1 Trumeau nuhb. imit. 30 Mk.	nuhb. frn. 35 Mk.	echt nuhb. 50 Mk.
1 Ottomane mit Nippbezug 40 Mk.	la Plüsch 60 Mk.	Roquett 75 Mk.
1 Sofatisch poliert 15 Mk.	nuhb. frn. 20 Mk.	Audacht 45 Mk.
4 Rohrstühle, modern 16 Mk.	m. Rohr. 20 Mk.	feinste 30 Mk.
2 Vertikalen, lackiert 24 Mk.	englische 44 Mk.	feinste 60 Mk.
2 Matratzen mit Nissen 36 Mk.	Reform 36 Mk.	Faconarb. 55 Mk.
1 Waschtisch, Holzauflage 12 Mk.	im. Wrm. 20 Mk.	echt Wrm. 30 Mk.
1 Zweifache Küche, modern 48 Mk.	feinste 65 Mk.	hochfeinst. 85 Mk.
	278 Mk.	300 Mk.
		550 Mk.

Aussteuer für 500 Mk.	Aussteuer für 800 Mk.
1 Salon, elegant 280 Mk.	1 Salon, solid 300 Mk.
1 Wohn- u. Speisezimmer 154 Mk.	1 Wohn- u. Speisezimmer 225 Mk.
1 Schlafzimmer 108 Mk.	1 Schlafzimmer 210 Mk.
1 kompl. Küchenmöbel 48 Mk.	1 kompl. Küche 65 Mk.
	590 Mk.
	800 Mk.

sowie kompl. Wohnungs-Einrichtungen bis 3000 Mk.
Bekannt: 1 großer Posten Salons, Herrenzimmer, Speise-
zimmer, Schlafzimmer teils bis 30% reduziert.

Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig

Tauchauer Strasse 32 (Battenberg)-Fernspr. 7348.
Fabrikation und Lager: Karl-Heine-Strasse 61.
Anerkant billigste Bezugsquelle für solide Möbel.

Qualitätsraucher
finden in jeder Preislage eine
anerkannt tadellose Zigarre bei
E. Volkmann, Straße 75.

Extra starke [1162*]
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2.50, wenn
30 Fl. Mk. 6.— portofrei.
Laborat. E. Wallthar, Halle a. S., Mühlweg 20.

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampfb., Wannen-,
elektr. Licht, Kohlenäure u. Kur-Bäder.
Schwimm-Bassins. Jeden Dienstag: **Volkstag.** Eintritt 20 H.

Germania-Bad Haltest. Kronprinz-
strasse. Prosp. frei.
Telephon Nr. 13491.

Neue schenkwerte, bedeutend vergrößerte Licht-Luft-Bäder
für Damen und Herren in Verbindung mit Schwimmbädern
(mit Wasser), Brunnenwasser-Duschen, Wasser-Rutschbahnen,
Turngeräte aller Art, Asphalttegelbahn, Schwitzkabinen, sehr
gute Massagen etc. Unterricht im hyg. Turnen nach Sandow,
Müller etc. Brunnen-Kuranstalten, gemeinsame Freilübungen
unter Leitung eines geprüften Turnlehrers. — Schwimm-
unterricht im Damen- und Herrenbade. — Günstige Abonne-
ments. — Familien-, Schüler-, Monats- und Einzelkarten.
Geöffnet von früh 5 Uhr ununterbrochen bis abends.

Diana-Bad Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder
Schwimm-Halle
Lange Str. 8 Schwimm-Unterricht.
Dienstags Schwimmbad 20 H., Freitags nachm. f. Kinder 15 H.

Marien-Bad Schwimmbassin — Dienstags 20 Pfg. —
tägl. Volksbrause- u. Wannenbäder
Eisenbahnstr. 68. Fr. 7-9ab. Dampf-, Kur-, elek. Lichtbad. Trink-Kur-Anst.

Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9, I. Geöffn. f. Dam. u. Frn. v. Fr.
8.5 ab. 9, Sonnt. v. 8-12.11.
Elektr. Licht- u. Kastendampfb., alle Kurbäder, Beistellg., Massage, Vibrationen, Packung, etc.

Fluss- u. Sonnenbad Markkleeberg geöffnet.
Badezeit für Damen: Montag, Dienstag, Donnerstag
2-5 Uhr. — Familienbad: Mittwoch u. Freitag: 3-8 Uhr.

Anna-Bad Kleinzschocher, Diebstaustr. 62. 18 Wannen-,
14 Brausebäder, Nichteinadel-, Sool- u. Kohlen-
säurebäder. Tägl. geöffn. An d. Ortskrankenkasse zugelassen.

Sie sparen

erstaunlich viel Zeit und Kraft und
schonen Ihre Wäsche
beim Gebrauch von

„Ozonit“

(Prof. Glessler's Patent)
das moderne
Waschmittel.

Überall erhältlich.

Ein wahres Labsal

sind jetzt kühlte Limonaden. Diese lassen sich
sehr gut, einfach und leicht mit Reichel's
Limonadextrakt-Extrakten in allen Frucht-
arten, welche das volle, edle Fruchtroma
enthalten, selbst bereiten. Die beliebtesten
sind **Simbeer, Kirsche, Erdbeer, Zitronen,
Grenadine, Limette** usw., von welchen
jede Flasche 5 Pfund Limonadextrakt ergibt,
dessen reiner, wirklicher Fruchtgeschmack u.
Billigkeit überrascht. Ein Pfund stellt sich
fix und fertig nur auf etwa 25 Pfennige,
wodurch es jeder Familie möglich ist, täg-
lich köstliche Limonaden, Puddings u. son-
stige süße Speisen zu genießen. Ori-
ginalflasche zu 75 Pfg. Zur Probe
1/2, Flasche 40 Pfg. Vor untauglichen
Nachahmungen wird dringend ge-
warnt. Man nehme ausschließlich die
bewährte „Marke Reichel“ von
Otto Reichel, Berlin 80.,
Eisenbahnstr. 4. — Niederlagen in Leipzig und Um-
gegend in den bekannnten durch meine Schilder kenn-
lichen Drogerien etc., wo „Original-Reichel-Essenzen“ er-
hältlich.

Engros-Lager in Leipzig bei Arthur Döcke,
Kronprinzstrasse 38.

„Die Destillierung
im Haushalte“
inkl. Buch mit über
150 erprobten Rezepten
gratis.

Aus Angst Zahnziehen

quälen
sich viele noch unnötig lange mit
Schmerzen und schädigen hier-
durch ihre Gesundheit. Oft hört
man auch, daß sich jemand einen
Zahn hat schmerzlos ziehen lassen
und dennoch dabei fürchterliche
Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahn-
leidende Publikum davon zu
überzeugen, daß ein tüchtiger,
gewissenhafter Fachmann sehr
tatsächlich Zähne und Wurzeln
schmerzlos entfernen kann, so
bin ich bereit, falls die in meiner
Praxis schon mit größtem Er-
folge erprobte Behandlung nach
neuester schmerzloser Methode
nicht völlig der Zufriedenheit
entspricht, dieselbe kostenlos aus-
zuführen. [2800*]

P. Zuckermann
Institut für Zahnleidende
Grimmaischer Steinweg 20
(Johannisplatz). — Tel. 11643.

Roßschlächtere Schellenberger

Sternwartstrasse 27
Rähe der Markthalle. ♦ Empfehle täglich frisch: **Prima
Fleisch- u. Wurstwaren.**

Produktengeschäft v. Gust. Kirsten, Stötteritz
Mölkauer Strasse 27.
11940* Jeden Sonnabend: **Schlachtfest.**

Bitte zu beachten!
80 Mark-
en hochfeine Zigarren
zur Auswahl zum Preise von
5, 6, 7, 8, 10, 12 bis 30 Pfg.
Zigaretten, Rauchtobak,
Pfeifen. [11005*]

E. Nippolt, L.-Neustadt
Einereifr. 5, Ecke Ludwigrtr.

Karl Pinkau

Photographisches Atelier
— Leipzig —
Tauscher Strasse 9
— Telephon 981 —

Kolorierte Badmung Missige Preise

Geöffnet:
Sonntags u. Wochentags.

Walter Böhmisch
Uhrmacher
Reinischgöcher
Diebstaustr. 12
empfiehlt Uhren
und Goldwaren,
sowie alle
Reparaturen zu
konkurrenzloser Billigkeit. Ge-
währe Abonn. d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

Adams

Präzisions-Uhr,
die zuverlässigste
Uhr der Welt!

Reich illustrierte
Kataloge über Wand- u.
Taschenuhren, Gold- u.
Silberwaren, Ketten,
Ringe u. Brillanten
etc. gratis!

Soliden Personen
überall hin gegen
**Monats
Raten**
ohne Vorauszahlung!

Vertreter
gesucht!
Otto Jacob
sen. 8
Friedenstr. 8
Berlin 337

Bienenkönigin

Zuckerhonig, prima, 1 Pfd. 30 H.
Kunsthonig, ff. Dual, 1 Pfd. 25 H.
Täglich frisch.
Verfand nach allen Orten.

2 Zeitzer Strasse 2.

**Schirmfabrik
Emil Böhme, Reudnitz**
Wurzner Str. 13, Ecke Lillonerstr.
empfiehlt
Sonnens- und
Regenschirme
n. eig. Fabrikat
von einfarb. bis
höchste. Neuheit
Gr. Auswahl in
Reparaturen u. Bezüge schnell u. bill.

Einwanderungs- und Frauenfrage auf dem sozialistischen Parteitag in Chicago.

Erst nachträglich wird der volle Wortlaut des Beschlusses bekannt, den der am 21. Mai beendigte Chicagoer Parteitag zur Einwanderungsfrage gefaßt hat.

Die sozialistische Partei der Vereinigten Staaten begünstigt alle Gesetzesmaßregeln, die die Einwanderung von Streikbrechern und Kontraktarbeitern verhindern...

Genosse Hillquit hat unserer New Yorker Parteipresse eine Zuschrift gesandt, worin er den Text der Resolution berichtigt.

Dem erst jetzt vorliegenden zweiten Satze der Chicagoer Resolution können die deutschen Arbeiter entnehmen, daß sich die amerikanische Partei in der Einwanderungsfrage...

Wir wollen die Asiaten nicht als Rasse ausschließen und auch deshalb nicht, weil wir sie für minderwertig hielten, sondern weil sie ganz andere Gebräuche und Sitten haben...

Charakteristisch war in diesem Punkte die geographische Verteilung der Meinungen. Die Genossen aus dem Osten,

wo man eine Ueberschwemmung mit Asiaten am wenigsten zu fürchten hat, waren fast sämtlich für deren Zulassung...

Ungleich den Einwanderungsdebatten führten die Verhandlungen zur Frauenfrage zu einer ziemlich klaren Stellungnahme des Parteitages, wie die erst jetzt vorliegenden vollständigen Berichte erkennen lassen.

Mit größter Befriedigung verließen übrigens die Vertreter der fremdsprachigen Gruppen den Chicagoer Parteitag...

Achter Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

k. München, 17. Juni 1910.

Der Deutsche Holzarbeiterverband, nach der Mitgliederzahl die drittstärkste deutsche Gewerkschaft, wird vom 10. bis 20. Juni hier seinen achten Verbandstag abhalten.

Die Ungunst des Wirtschaftslebens blieb natürlich nicht ohne Einfluß auf die Lohnbewegungen. Als ein besonderes Merkmal ist es zu bezeichnen, daß noch kurz vor Jahreschluss der guten Konjunktur bei der großen Tarifbewegung von 1907 für eine größere Anzahl Orte Verträge abgeschlossen wurden.

in der Krisenzeit auch hin und wieder von den Unternehmern versucht wurde, die Verträge zu durchbrechen, haben sich diese doch im allgemeinen in der kritischen Zeit als wirksames Mittel zur Aufrechterhaltung der Arbeitsbedingungen erwiesen.

Wie in andern Gewerben läßt auch in der Holzindustrie die Unternehmerorganisation einen starken Druck auf die Entwicklung des Vertragswesens aus; der Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe steuert systematisch auf das Ziel eines Reichsttarifs zu.

Die Wirkung der Krise äußerte sich auch sehr unangenehm in der inneren Entwicklung des Verbands. Die Zahl der Mitglieder sank von 151 717 Ende 1908 nach und nach bis auf 144 250 am Jahreschluss 1908.

Die Krise wurde in den Berichtsjahren außerordentlich stark in Anspruch genommen. Zwar fielen die anormalen Ausgaben der großen Aussperrung von 1907 aus, so daß die Kosten der Lohnbewegung von 5 251 110 Mark im Jahre 1906/07 auf 1 834 370 Mark in den letzten zwei Jahren heruntergingen.

Wenn in Betracht gezogen wird, daß die Berichtsjahre der Stärkung des Kampfbundes dienen sollten, um für die zu erwartende große Tarifbewegung im Frühjahr 1910 gerüstet zu sein, so muß die Finanzentwicklung als nicht sehr günstig angesehen werden.

Kaufhaus Gebr. Joske.



Heute Schluss unserer

TAGE

Hervorragend billige Einkaufsgelegenheit!



Aus Fabrikkontor und Werkstatt.

Industrielles Kalkulationswesen.

Wenn wir uns über den Geist der heutigen industriellen Betriebsführung klar werden wollen, können wir sagen, daß die Entwicklung von einer unregelmäßigen, planlosen Organisation der Arbeit zu einer methodisch geregelten Werkstattleitung übergeht. Der auskommende industrielle Großbetrieb hat die alten handwerklichen Wirtschaftsgebilde durch die Massigkeit seiner Betriebseinrichtungen überwunden und zerschlagen. Der großindustrielle Unternehmer war dem Kleinbürger überlegen durch die Anwendung größerer und besserer Maschinen, durch den Gebrauch rationellerer Arbeitsmethoden. Der Kleinbetrieb unterlag, weil er nicht mit den gleichen kapitalen Mitteln gespeist werden konnte. Nun treten wir in eine neue Etappe der Wirtschaftskämpfe: Die gleich starken Großbetriebe sind auf dem Kampfplatz übrig geblieben und haben nun selbst miteinander zu rivalisieren. Der Kampf erhält neue Formen. Das Ringen der großen Unternehmungen miteinander wird mit noch raffinierteren Mitteln durchgeführt. Die großen Betriebe sind kein verästeltes Gebilde mit hochentwickelter Maschinenwirtschaft und kunstvoller Arbeitsteilung geworden; derjenige Großbetrieb, der sich jetzt sieghaft durchsetzen soll, muß eine besonders sorgfältig durchgeführte Betriebsorganisation besitzen. Die Fabrikbetriebslehre, die Lehre von der Organisation der Arbeit, wird zu einer besonderen Disziplin ausgebaut, einer Wissenschaft, die studiert und gelehrt wird.

Vor allen Dingen aber kommt es darauf an, sich rein rechnerisch über die inneren Vorgänge des Fabrikbetriebs klar zu werden. Der Arbeitsgegenstand ist auf seinem Herstellungsweg kalkulatativ genau zu verfolgen, um für jedes Arbeitsstadium die genauen Selbstkosten festzustellen.

Das Kalkulationsfach ist deshalb immer ein Schmerzkind der industriellen Verwaltungswissenschaft gewesen, weil es natürlich im industriellen Großbetrieb sehr schwer ist, den ganzen Organismus zu übersehen. Literarisch sucht man daher jetzt diese Materie eingehend zu untersuchen. In allen Fachzeitschriften erscheinen für die verschiedenartigen Betriebsunternehmungen Monographien, Lehrbücher werden geschrieben und Recepte dafür angegeben, wie für jeden einzelnen Fall die Kalkulation, die rechnerische Kontrolle der Betriebsvorgänge, möglichst rationell und richtig durchgeführt wird.

Was heißt nun kalkulieren? Wir können als Kalkulation das rechnerische Situationsbild des Herstellungswegs eines Fabrikats bezeichnen. Eine jede Kalkulation zeigt uns, oder soll uns wenigstens zeigen, welche Produktionskosten für die Fertigstellung eines Gegenstands aufgebracht werden mußten. Wir haben deshalb auch hier zunächst zu unterscheiden: Verkaufspreis oder Selbstkostenpreis.

Der Verkaufspreis eines Arbeitsgegenstands regelt sich auf dem Warenmarkt durch Angebot und Nachfrage. Nicht ohne Einfluß ist dabei ferner dem Ausland gegenüber die angestrebte Zollpolitik, die Preistreiber der Kartelle und Trustbildungen usw. Immerhin kann man wohl sagen, daß unmittelbar auf die Höhe des Verkaufspreises der Unternehmer keinen Einfluß hat.

Etwas anderes ist es mit den Selbstkosten. Hier spiegelt sich der Erfolg der Betriebsführung durch die Höhe der Selbstkosten wider. Je rationeller der Betrieb verwaltet wird, je besser die Maschinen und Werkzeuge ausgenutzt werden, je höher die Arbeitsleistungen sind, die man aus den Arbeitern herausgewirtschaftet hatte, desto niedriger die Selbstkosten. Das Ziel einer jeden Unternehmung ist also die Unterbietung des Marktpreises durch die Selbstkosten. Denn der Unternehmergewinn ist um so größer, je günstiger der Marktpreis liegt und je niedriger die Selbstkosten fixiert werden können.

Der Selbstkostenpreis eines Fabrikats setzt sich zusammen aus drei Posten:

1. Die Kosten für Rohmaterial;
2. die direkten Arbeitslöhne;
3. die Unkosten.

Diese Zusammensetzung der drei Summen haben wir uns vor allen Dingen immer einzuprägen. Die Preise für Rohmaterial, die für ein Fabrikat, sagen wir für ein Automobil, benötigt werden, lassen sich ohne weiteres feststellen, weil sie sich aus den Rechnungen des Lieferanten ergeben. Unter direkte Arbeitslöhne versteht der Unternehmer die Ausgaben, die der Unternehmer bis zum Verlassen des Produkts aus dem Fabrikgebäude aufbringen mußte (Kosten für Abnutzung der Maschinen und Werkzeuge, Miete, Kraftverbrauch, Gehälter der Werkmeister, Techniker, Kaufleute, Bureaukosten usw.).

Das Zentralproblem einer jeden Kalkulation besteht nun in der richtigen Fixierung der Unkosten. Immer kommt es darauf an, den Herstellungspreis eines Produkts in allen seinen Einzelheiten genau zu verfolgen und in jedem Arbeitsstadium zu den verausgabten Materialkosten und den direkten Arbeitslöhnen die richtigen Unkosten zuzuschlagen. Das Kalkulationsproblem ist also im wesentlichen eine Verteilungsfrage der Unkosten, die allerdings in einem großen komplizierten Betrieb auch schwer genug zu bestimmen sind.

Die Literatur über Kalkulationsfragen setzt gerade jetzt sehr lebhaft ein und hat deshalb auch für uns einen praktischen Wert, weil uns dadurch sehr wertvolle Einblicke in das innere Getriebe moderner Unternehmungen gegeben werden. Wenn uns ein Autor z. B. darüber belehren will, wie man in einer Weberei oder in einer Maschinenfabrik den Selbstkostenpreis der hergestellten Waren sachgemäß analysiert, so ist vor allen Dingen der Betriebsmechanismus und die Verwaltungsorganisation eingehend darzustellen, die für die Unkostenrechnung und Verteilung der Kalkulation uns bekannt sein muß. Und unter dem Gesichtspunkt ist es für uns nicht unwichtig,

gerade diese Spezialliteratur über industrielles Kalkulationswesen bei dem Studium der heutigen Wirtschaftsunternehmungen gebührend zu beachten.

Arbeitszeitverkürzung und Arbeitssteigerung.

Der Kampf der organisierten Arbeiterklasse geht um die Forderung des Achtstundentags. Der Kapitalist wehrt sich dagegen. Er sucht mit Rücksicht auf seinen Profit für die Arbeiter seines Betriebs den Arbeitstag möglichst lang auszudehnen. In den Staats- und sozialwissenschaftlichen Forschungen, herausgegeben von Schmoller und Sering, hat sich jüngst ein bürgerlicher Gelehrter mit dieser Frage beschäftigt. Ein gewisser Ernst Bernhard stellte eine Untersuchung an über das Thema: Höhere Arbeitsintensität bei kürzerer Arbeitszeit, ihre personalen und technisch-sachlichen Voraussetzungen.

Bezeichnenderweise formuliert im letzten Heft für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung ein Kritiker anlässlich der Besprechung dieses Buchs, folgende Fragestellung:

„Die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit ist eine der wesentlichsten Forderungen, ihre Erfüllung soll aber weder mit einer Herabsetzung des Arbeitslohns noch mit einer Minderung der Produktivität erkauft werden. Ist das möglich? Die Vertreter einer fortschreitenden Sozialpolitik pflegen auf diese Frage zu antworten, daß die Verkürzung der Arbeitszeit eine verstärkte Arbeitsintensität zur Folge habe, so daß in der kurzen Zeit daselbst; oder sogar mehr geleistet und verdient werden kann, als früher in der längeren Arbeitszeit. Ist das richtig? Immer? Oder unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen? Das sind fundamentale Fragen jeder Sozialpolitik, da von ihrer Beantwortung die Grenze abhängt, bis zu welcher man mit Beruhigung auf dem Wege der Sozialpolitik fortschreiten kann.“

Mit diesen Worten ist die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit total falsch präjudiziert. Wer den Menschen als den wichtigsten Faktor im Produktionsprozeß betrachtet, für den wird allerdings der Gesichtspunkt ausreichen, ob und wann eine Verkürzung der Arbeitszeit dem Unternehmerrisiko Schaden zufügt. So interessant die Tatsache ist, daß unter Umständen der Effekt einer überlangen Arbeitszeit doch in sein Gegenteil umschlägt, daß ein Arbeiter in 12 Stunden, weil er überanstrengt wird, nicht mehr leistet als in gekürzter achtstündiger Arbeitszeit, so hat die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit für uns als wichtigstes Argument eine kulturelle Bedeutung. Der Arbeiter soll als Mensch leben können. Er degeneriert körperlich und geistig, wenn er bis zur völligen Erschöpfung in der kapitalistischen Treitmühle zu schmarotzen hat und nicht Ruhe und Kraft findet, teilzunehmen an den Fragen und Interessen seiner Zeit und seiner Klasse. Das ist der wichtigste Gesichtspunkt, unter dem die organisierte Arbeiterklasse um die Forderung des Achtstundentags kämpft.

Aber ein gewisses Interesse hat für uns die Untersuchung von Bernhard doch. Der Verfasser geht nämlich der sehr interessanten Frage nach, wie der Unternehmer nach einer durchgeführten Verkürzung der Arbeitszeit sich wieder durch eine „Verdichtung des Produktionsprozesses“ entschädigen kann. Als Beispiele werden der Maschinenbau und die Textilindustrie angeführt, zwei Wirtschaftszweige, die besonders für die sachliche Industriebedeutungsvoll sind.

Der Unternehmer „verdichtet“ den Produktionsprozeß, indem er die Arbeiter durch Prämiensysteme, veränderte Kontrollmethoden zu erhöhter Leistungsfähigkeit antreibt. Das Gutachten des Gewerbeinspektors von München-Gladbach wird angeführt: „In den Webereien liegt es in der Hand der Arbeiter, durch bessere Ausnutzung der Zeit, d. h. durch stillere und aufmerksamere Bedienung ihres Stuhls und die dadurch bedingte Verringerung in Zahl und Dauer derjenigen Pausen, während welcher die kleineren Nebenarbeiten ausgeführt werden und der Stuhl stille steht, in der verkürzten Arbeitszeit daselbst zu leisten, wie bei weniger Aufmerksamkeit in der längeren Arbeitszeit.“

Setzt sich der Produktionsvorgang aus Maschinenfunktionen und Handfunktionen zusammen, so soll der Arbeiter angehalten werden, seine Handgriffe möglichst schnell und behende auszuführen, um die Pausen der Maschinenarbeit zu verkürzen. Auch für den Maschinenbau werden solche Daten angegeben. Prof. Schlesinger von der Technischen Hochschule zu Berlin hat folgende Arbeitszeiten aus der Praxis, mit der Knipsuhr in der Hand, abgenommen:

I. Typische Bohrarbeit an einem Stahlst. d.

	Handarbeit Sekunden	Maschinenarbeit Sekunden
1. Auflegen der Bohrmaschine	27	—
2. Bohren des ersten Loches	—	37
3. Einstecken des Fixierbolzens	17	—
4. Bohren des zweiten Loches	—	36
5. Ablegen und Fortschaffen	25	—
	69	73

Die Gesamtzeit beträgt 142 Sekunden, davon entfallen auf Handarbeit 69 Sekunden, d. h. 48,5 Prozent.

II. Typische Bohrarbeit an einem Gußst. d.

	Handarbeit Sekunden	Maschinenarbeit Sekunden
1. Ein- u. Ausspannen des Arbeitsstückes	112	—
2. Werkzeugenspannen bezw. Wechsel	601	—
3. Anbohren und Vorbohren	—	280
4. Nachbohren	—	204
5. Reiben	—	300
6. Maschinenstillstand z. Aufheb. d. Feilspähle	46	—
	819	784

Die Gesamtzeit beträgt 1603 Sekunden, davon entfallen auf Handarbeit 819 Sekunden, also 51,3 Prozent.

Aus diesen Zahlenbeispielen soll entnommen werden, daß auch im Maschinenbau die notwendige Zeit für Handarbeit noch ziemlich erheblich ist. Daß der Unternehmer die Möglichkeit hat, den Produktionsprozeß dadurch zu „verdichten“, indem diese notwendige Zeit für die Handarbeit herabgedrückt wird. Die Maschine braucht ihre bestimmte Arbeitszeit, wenn die Höchstgrenze der Geschwindigkeit, Umdrehungszahlen usw. erreicht ist, aus dem Menschen als Arbeitsträger aber sucht der Unternehmer die Ausbeutung schrankenlos vorzunehmen.

Neben den personalen Voraussetzungen (der Ausbeutungsmöglichkeit am Arbeiter) kann der Unternehmer das Arbeitsmaß noch steigern, indem er eine Neuordnung der technisch-sachlichen Bedingungen (der Fabrikationsweise, der Anordnung der Maschinen und Betriebseinrichtungen) vornimmt. Auch darüber bringt Bernhard für den Maschinenbau und für die Textilindustrie sehr interessantes Material. Er führt die kapitalistisch hochentwickeltesten Produktionsformen als Vorbilder an. Dabei zitiert er ganz richtig Beispiele aus der amerikanischen Werkstattspraxis. So im amerikanischen Maschinenbau die Standardfabrikation.

Die amerikanische Fabrikation ist auf Spezialisierung und Massenfabrikation aufgebaut. Dieses Prinzip durchdringt die Industrie derart, daß eine Fabrik nicht allein ein Sondergebiet, wie den Bau von Werkzeugmaschinen, wählt, sondern daß sie nur Drehbänke herstellt. Doch nicht genug. Man konstruiert Standardmodelle, baut überhaupt nur Drehbänke der gleichen Art, schließlich auch der gleichen Größe. Ein Stück gleicht dem andern, die Teile sind austauschbar. Wenn einmal von den Standardformen abgewichen werden muß, kommen wenigstens soviel wie möglich normalisierte Teile zur Anwendung. Dieses System, das seine Entstehung dem Fabrikorganisator Whitworth verdankt, bildet die Grundlage des amerikanischen Schnellbetriebs. Jeder Arbeiter wird dabei ein vollendeter Spezialist, der trotz höherer Arbeitsmengenleistung gleichmäßig und gut zu produzierem imstande ist. Der Leiter der Westinghouse-Electric-Mfg.-Co. hat diese Situation mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Unsere Arbeiter bleiben in der gleichen Werkstatt an derselben Drehbank, an demselben Kran, an derselben Maschine. So gewinnen sie an der Stelle, an der sie stehen, eine außergewöhnliche Fertigkeit; sie werden Spezialisten in ihrem Fach, in dem Bereich ihrer Arbeit und leisten durch die jahrelang betätigte Übung quantitativ und qualitativ in 8 Stunden vielleicht mehr, als ein Arbeiter drüben in der doppelten Zeit.“

Ähnliche Bedingungen finden sich auch in der amerikanischen Textilindustrie. Allerdings kommt hier weniger das Prinzip der Standardfabrikation zum Ausdruck, als vielmehr das Bestreben, dem Arbeiter „mehr Maschinen in eine Hand“ zu geben. Je vollendeter die Maschine, desto mehr Stühle. „Der amerikanische Kortspinnstuhl automatisiert den Spulenwechsel. Statt 8 erhält ein Weber jetzt 16—20 Stühle zur Aufsicht. Er hat vor allem die Spulentrommel zu füllen und zerrissene Kettenfäden anzuknüpfen. In amerikanischen Webereien gibt es Leute, die ihre Arbeit in eine Hechjad verwandeln. Sie bedienen bis zu 30—40 Stühle, indem sie in einem Rennen bleiben.“

In jedem kapitalistisch hochentwickelten Produktionsgebilde führt das Bestreben nach Produktionssteigerung immer zu den gleichen Konsequenzen: Schematisierung und Mechanisierung des Betriebs, Steigerung des Arbeitstempos in den Einzelfunktionen des Handarbeiters.

Amerikanische Werkorganisation.

Nicht zufällig sind hier als Vorbilder hochentwickelter Fabrikbetriebe amerikanische Produktionsstätten genannt worden. Der deutsche Unternehmer geht in allen Fragen der Fabrikorganisation bei dem Amerikaner in die Schule. Amerika ist das Land, das auf der Stufenleiter der kapitalistischen Entwicklung bis jetzt das höchste Stadium erreicht hat. Auf jungfräulichem Boden wurde dort eine kapitalistische Kultur aufgebaut. Es waren nicht alte Wirtschaftsgebilde, handwerkliche Produktionsformen, die zerschlagen werden mußten, sondern die Industriestädte wurden dort gegründet, wo vorher Steppenland und Urwald vorhanden war. Durch besondere Bedingungen unterstützt, durch politische und wirtschaftliche Momente, durch die Eigenart der europäerischen Auswanderer, durch den frühen Unternehmungsgeist, der dort nach Entfaltung drängte, hat drüben der Industrialismus in unglaublich kurzer Zeit Erscheinungsformen geschaffen, gegen die unfre deutschen Riesenwerke noch industrielle Mittelbetriebe darstellten.

Die Fabrikorganisation mußte unter diesen Bedingungen dort ganz besonders raffiniert ausgebildet werden, und so sieht der deutsche Fabrikant in der amerikanischen Fabrikorganisation, im sogenannten Amerikanismus, eine vorbildliche Arbeitsweise, die sich sieghaft durchsetzt hat, und der er nachzustreben sucht. Der europäische Unternehmer zeigt das Bestreben, sich zu „amerikanisieren“. Ich werde noch später berichten, welche Anregungen uns erst kürzlich von drüben gegeben wurden. Das Studium der einschlägigen Unternehmerratspresse belehrt uns darüber, daß hier für den Arbeiter die „amerikanische Gefahr“ darin besteht, mit Arbeitsmethoden beglückt zu werden, die drüben mit Erfolg erprobt worden sind. Da heißt es, überall auf der Hut zu sein, die Einführung solcher Neuerungen wird nur von dem Widerstand abhängig sein, den die Arbeiter dem Unternehmertum entgegenzusetzen können. Richard Roth.



Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei Einkauf für den Haushalt empfohlen



Abzahlungsgeschäfte
Liebau, Turnerstr. 27, I.
Aluminium u. Emaille
Max Richter & Co., Pl. Zschoch. Str. 9, Ecko Fröbelstr. Installat. f. Gas, Wasser u. Elektr.
Apfelweine
Obstweinschänke
 Bayerische Str. 18, Nähe Bahnhof, Eig. Kelterei Joh. Loehstamper. Ausschank in Gläsern 10 Pf.
Bäckerelen, Konditoreien
 E. Albrecht, L., Henriest. 11. Alfred Beyer, Co., Bornaische Str. 87. P. Britze, Gautzsch, Oetzschstr. Oswin Flecke, Juliusstr. 27. H. Gimpel, L., Gundorfer Str. 1. Emil Gröbner, M., Steinmetzstr. 4. Willy Hasse, Schl. Könnertstr. 14. Osw. Hähnel, Leut., Barneckerstr. 31. O. Hempel, Pausnd., Johannisstr. 13. Paul Henschel, Währ., Bahnhofstr. 9. Oskar Horn, Stötteritzstr. 17. W. Kahlitzsch, Böhl.-Ehrb., Südstr. 34. W. Kämmerer, L., Guthemutstr. 48. Otto Kind, Schl. Könnertstr. 57. R. Klepzig, Schl. Könnertstr. 37. Alfred Knothe, L., Calvia-Str. 23.
Leipziger Brotfabrik
 Leipz. 12, Pl. 2 u. Leipzig-Eutritzsch, gar. rein. Roggenbrot Vollgewicht 1,4379.
 Rich. Pönick, L., Henriest. 12. Max Rahmsig, Rdn., Gemeindestr. 3. W. Rehnardt, L., Lützen. Str. 83. Max Rohme, L., E. Gund. u. Großmstr. Franz Rüthig, Stütz.
Gust. Salomon, Eutritzsch, Delitzscher Str. 69. liefert garantiert reines Roggenbrot m. Vollgewicht. Tel. 8868. Schmook, Ernst, M., Halleische Str. 64. Fr. Scheller, Oetzsch, Oststr. 3. K. Schröter, L., E. Klein. u. Gießers. A. Schwaner, Barneck. Str. 18. H. Sells, L., Eckerlitz. u. J. Josefstr. Arno Seylarth, Währ., Bahnhofstr. Franz Springer, R. Kuchengart. Str. 3. W. Steinkopf, K., Gemeindestr. 11. O. Wagner, Neur., Cäcilienstr. 23. H. Wuttke, Schönfeld, Südstr. 28.
Beerdigungsanst. u. Sargm.
 W. Fuchs, vorw., Vo., Bogislavstr. 28.
Hugo Irmert, Könnertstr. 64.
 Ernst Koenze, Lindenauer Str. 5.
Gebr. Reiche, Litz. Str. 48, Könn. 54, 36.
 Otto Rühlke, L., Marktstr. 8.
 W. Steingrüber, Go., Eisenach. Str. 34.
 M. Verbeek, Kirchstr. 82.
Bettfedern, Betton, Reinigung
 Ad. Kirschberg, N., Reichstr. 39. H. Oldag, Südstr. 2.
 A. Petzold, L., Birkenstr. 12. A. Pura, Wittenbergerstr. 38.
 J. C. Schwartz, Brühl 60, Gg. 1796.
 Q. Trübel, reelles Gewicht, reine Wolle, Ware, Hospitalstr. 26.
Bildereinrahmungen
 Friedr. Fränkel, Elisabethstr. 8. Hennig & Nagel, Gerberstr. 59.
 v. M. Jgel, Einrahmung u. Fabrik. Zeitlerstr. 37.
 G. Kretschmar, Spoz. Spiegel u. Bild. Wilhelm Niedling, Kolonnenstr. 3.
 R. Stadler Nachf., Zeitlerstr. 1, Leipzig, billigst. Werkstatt.
 Emil Vogel, Bayerische Str. 26.
Brauereien, Bierhandlg.
Brauerei Burghausen-Leipzig, einget. Genossensch. m. b. H., empfiehlt ihre vorzügl. Biere.
Brauerei C. W. Naumann
 Tel. 2803 Leipzig-Plagw. Tel. 2803
 J. Pottkämper, Eutritzsch, empfiehlt best. Malz u. Hopfen gebr. Biere.
 C. Schubert, Port.- u. Fischb. Sdp. 6.
F. A. Ulrich
 Trinkt Bier? **Gebr. Ulrich**, Leipz. Dampfbrauerei Zwenkau A. G. Zwenkau.
Briketts, Kohlen
 Oskar Schönb., L.-Volkmarstr. Kirchstr. 100. Tel. 10457 (a. Vind.). Br. Berger, Stött., Hauptstr. 60. Ernst Claß, Josephinenstr. 31. O. Dorn, Neu-Mockau.
 O. Frenberg, Co., Pfingsterstr. 10. Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 39. Rnd. Hehnrich Nachf., Pl., Gießers. Ferd. Hönleke, Ida, Mariannenstr.-E. R. Kretschmar, Go., Möck. Str. 8. Bruno Paukert, Co., Peg. Str. 31. B. Riederberger, Schönfeld, Südstr. 11. Ernst Wolf, Schenkendorfstr. 60.
H. Schlichting, L.-Thonberg, Reitzenh. Str. 18. Alfr. Richter, Pausnd.-Sommer. A. Schwarz, Anger, Mölk. Str. 14. F. Voigt Nachf., Go., Hall. Str. 31. F. Wagner, Sell., Wurzn. Str. 142.
Buchhandlungen
 J. A. Gutzschebauch, Kurprinzstr. 2, Lotter-Coll.
Butterhandlungen
 Ernst Edler, St. Privatstr. 12. Götze's feinste Schmelzbutter. L. Hartkopf, Communionstraße 8.
 Kluge Frauen **Melonen-Butter** kaufen nur
 O. Marx, Zwenkau, Dörf. Str. 6. Reinhold, Richard, Kreuzstr. 33. D. G. Vogel, Go., Lindenth. Str. 17.
Markt- u. Kaufhalle „Ost“ Passage, Eisenbahnstr. 74, Konradstr. 29.

Cacao, Schokol., Kaffee u. Tee
 Alb. Gärtner, Eisenbahnstr. 128b.
Schokoladen Hörtzsch
 Lindenau, Gundorfer Str. 2, GutsMuthsstr. 10, Markt 2.
 J. Schäfer, en gr., en det., Kirchstr. 95. Paul Seeger, Eisenbahnstr. 50. M. Thierbach, Verk. v. echt bayr. Malz u. München, 1/2 Pf. 20 Pf. Wagner, Otto, Neu-Soll, Wurzn. Str. 59.
Cigarrenhandlungen
 Franz Bauer, Täubchenweg 66. Rich. Danz, L., Odermannstr. 11. O. Döhler, Grösch., Hauptstr. 41. Ebeling, Otto, Gohlis, Hall. Str. 141. K. Ehrhardt, Gautzsch, Coburg. Str. 56. E. Eldam, Stött., Leipzigerstr. 23. **Gebr. Pelber** Verkauf d. eigene u. d. Plakate kenntl. Detailg. M. Fischer, Blicherstr. 5. M. Gellier, Pl., F.-Aug.-St. 27 a. Bf. **Paul Grimm Nachf.**, Winter-Fr. Hartmann, Kl. Zsch., Diskret. 95b. Theodor Hering, Zeitlerstr. 39. Fr. Herrmann, Eisenbahnstr. 38. Hermsdorf & Korges, Zeitl. Str. 34b. H. C. Hohl, Roudnitz, Dresdn. Str. 45. F. Holzheimer, Zeitlerstr. 17. Joh. Jünger, Könnertstr. 3gegr. 1889. Albert Klepzig, Go., Gohlisstr. 38. M. Köhler, L., Gundorfer Str. 23. M. H. König, Neht. F. Morach, u. Gndst. R. Kompisch, Go., Lindenth. Str. 28. A. Meinhold, L., Lützen Str. 103. **Moritz Leibner**, Westplatz 32. empf. binauf weiteres nur alte Qualitäten zu alten Preisen in großer Auswahl. Fritz Model, Dresdner Str. 49. G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20. M. Otto, Kreuzstr. E. Blumengasse. Oskar Pädler, Eisenstr. 28.
Wilibald Platz, Leipzig, Bayerische Str. 88. L. Rohland, Weststraße 80. M. Rothe, Tauchaer Straße 48. Art. Rüth, Stött., Kreuzstr. 14. Otto Schaller, Kreuzstr. 25. Paul Schneider, Stött., Arnoldstr. 17. Hans Schöberth, Co., Born. Str. 51. Hermann Schöne, L., Rietschelstr. 2. Waldem. Schulz, Rdn., Rathenauer Str. 5. W. Schulz, L., Kiz., Gohlisstr. 65. G. Schulze, Wurzn. Str. 176. **W. Steinhilber**, Ecko Bayerische u. Hohostr. E. Strunz, Nf., Mookau, Lpzstr. 202 B. Bernh. Syring, Co., Bornaische Str. 3. Hermann Thiele, Rd., Riebeckstr. 7. E. Wich, Volk., Kirchstr. 44/46. M. Wisotzky, Nf., Vo., Ewaldstr. 18. P. Wünschmann, Leu., Leibnizstr.

Damen-Konfektion
J. Lachmann, Volk., Kirchstr. 4, E. Wurzn. Damen-Moden, Pelzwaren.
Blusen
 Röcke, Kostüme, Paletots Nur gut und billig! **Grimmischer Steinfweg 8** Kein Laden — Große Auswahl
M. Richter, Damen-Konfekt., Kinder-Konfekt., Spez. Röcke, Blus. Plagwitz, Zschoch. Straße.
Drogen, Farben
 Paul Arnold, Reitzenhainer Str. 68. Borsdorfer Drogerie, Willy Deiss. **Carola-Drogerie**, Curt Schier, T. 9582. Gundorfstr. 38. Karl Dahne, Grösch.-Windorf. Drogerie zum Stern, Diekskaust. 8. Richard Heindl, Dufourstr. 24. K. D. Kasper, Neht. Pl., Zsch. Str. 90. Kräß & Baumann, G. Auß. H. H. Str. 19. Curt Kunde, Stött., Ecko Hauptstr. Markus-Drogerie, Rd. Dresdn. Str. 97. Morkur-Drog., R. Dresden. Str. 33. Müller Neht., Turnerstr. E. Sternw. M. Naumann, Windmühlenstr. 46. Ernst Noa, Kleinzsch., Diekskaust. Ost-Drogerie, Sell., Eisenstr. 150. F. A. Peter, N., Neustädterstr. 13. Petri-Drogerie, Peterssteinweg 15. Reiche-Drog., Ranfische Gasse 7. Eugen Löbner, Mookau. C. Scheffel, Oetzsch, Oststr. 10. G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecko Rabat. M. Springer, Nf., L., Gundf. Str. 37. Bernh. Stiehl Neht., L., Markt. Carl Wiewner, Stütz. Fr. Wittich Neht., Windmühlstr. 19. O. Zöllbach, Christ.-Weiß-Str. 16.
Mehner II
 wünscht schonend selbsttätig. Vertrieb: Leipz. Friseurgeschäfte.
Eisen- und Stahlwaren
 E. Claß, Eutr., Wittenbg. Str. 34. A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12. Fedor Groß, L., Josefstr. 33. H. O. Hartung, Pl., Mersob. Str. 28. E. Heineke, Eisenbahnstr. 98. Rich. Lausch, Tauchaer Str. 6.
A. Minkwitz, Stött., Hauptstr. 37. M. Nietsch, Kuebg. u. Gabelstr. E. Gebr. Piz, Täubchenweg 70/72. Elgie Suda, Nürnberger Str. 9. Seldel & Busch, Reitzenh. Str. 1. A. Seylarth, Co., Bornaische Str. 17. **A. Sandermann**, Taucha, Haus- u. Kücheng. P. Vogel, Ang., Schirmstr. 1. A. Werner, Möck., Halleische Str. 12.
Färbereien, Wäschereien
 Franz Borelli, Läden in allen Stadtteilen.

Hugo Luckner
 Läden in allen Stadtteilen.
Pura für Teppichreinigung, Portier, Gardin., Garderobe.
Gust. Samhammer
 Färberei und chem. Reinigung L., Plautstr. 20 Tel. 10414. Eichenstraße 3, Barfußgasse 11. Go. Auß. Hall. St. 17, R. Riebeckstr. 3. L., Mersoberg, Str., Albertin. Str. 65.
Fahrräder, Nähmaschinen
 W. Bauer, Ang., Zwenkau-Str. 27. Fahrrad. Barth, Bayerische Str. 88. Gelegenheit. Dresdenstr. 14. K. Görlich, Markranstädt, Leipz. St. O. Hauptstr., Grösch., Mittelstr. 9. Immsch, Rp.-W. Windmstr. 43. Hof C. Kuhnert, St., Wasserurmstr. 24. R. Krenner, Co., Bornaische Str. 9. Fritz A. Lange, Körnerplatz 3. F. W. Müller, Naunhof, Langestr. 110. H. Morgenstern, Bayerische Str. 37. A. Rohm, Zwenkau, Pegauer Str. 295. Theod. Schaaf, Zwenkau. J. Schmittmann, Kzsch., Diekskaust. 4. Billige Laufdecken, Kurprinzstr. 16/18. H. Steinhardt, Kzsch., Gohlisstr. 67. A. Umbreit, Sell., Wurzn. Str. 106. Wagners Fahrrad-Fabrik, Taucha. Paul Weirauch, L., Lützen. Str. 40. Winkler, Promenadenstr. 18, Repar. G. Winterstein, E., Wilhelmstr. 11.
Fischhandlungen
 P. Baumann, Windmühlenstr. 38. Theod. Becker, Querstr. 9. F. Bestler, L., Mersoburg, Str. 75. M. Beyer, Dresdner Straße 24. Blauer Laden, Berlinstr. 10. Franz Brauer, Dufourstr. 19. F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52. Fischhalle Delphin, Bayerische Str. 28. Fischhalle, L., Guthemutstr. 46. Oswin Gabler, Ecko Süd.-u. Steinstr. Tauchaer Str. 3. **B. Große**, Nürnbergstr. 5. A. Hahn, Go., Auß. Halleische Straße. **P. Herlam**, N., Kirchstr. 81. O. Harz, Eisenbahnstr. 22. Leutzscher Fischhalle, Hauptstr. 87. Hugo Riedel, Eisenbahnstr. 35. O. Schmidt, Go., Auß. Hall. Str. 62. E. H. Schubert, Kolonnenstr. 18. Weststern "Ranetität", T. 9640. Westf. Fischhalle, K.-Heine-Str. 69.
Fleischereien
 H. Abtzeck, L., Leutzsch. Str. 17. W. Aptsch, Go., Lindenth. Str. 12. A. Arnold, Sell., Wurzn. Str. 107. R. Bartmus Nachf., Leu., Hauptstr. 92. Paul Becker, L., Henriest. 13. G. Belfwenger, L., Gund. Str. 13. Bernecker, Paul, Südstr. 21. Carl Ernst, Gerberstr. 40. K. Feistner, Ang., Zwenkau-Str. 20. B. Förster, Plg., Zschochersch. Str. 73. G. Frank, Zwenkau, Hauptstr. 8. A. Fröhlich, Grösch., Hauptstr. 38. Alfr. Hahn, L., Mersoburg, Str. 46. W. Hähnle, Kzsch., Windf. Str. 83. Osw. Hesse, Co., Moudorf. Str. 63. Gust. Krauß, Leutzsch, Weinbergstr. 6. O. Lanzendorf, Kzsch., Diekskaust. Jos. Malorny, Eisenbahnstr. 102. A. Minnrich, Leu., Barneck. Str. 29. E. Nebel, M., Halleische Str. 28. Paul Oetker, L., Diakonias. Str. 1. W. Reinhardt, Gautzsch, Oetzschstr. Roudn., Wallwitzstr. 2. Neust., Eisenbahnstr. 19. Go., Eisenbahnstr. 35. Max Rothe, Sternwartenstr. 57. O. Rudolph, Grösch., Hauptstr. 27. P. Scheller, Gautzsch, Coburgerstr. Ernst Scherf, Hamburger Str. 34. Herm. Schumann, Eisenbahnstr. 12. O. Schwarzkopf, Markt. Ost 66/67. Edm. Tamm, E., Delitzsch. Str. 64. O. Thome, Gautzsch, Coburg. Str. 63. Otto Thily, E., Magdalen. Str. 24. E. Winkler, Eisenbahnstr. 20. R. Zimmermann, N. Mook. Leip. Str. 73.
Grammoph., Sprechmasch.
 L. Bauer stets Gelegenheits-Kauf gr. Platten! Albertinerstr. 114. Gust. Becker, Eisenstr. 61, I.
Sprechmaschin. à 12.50 M. Schallplatten à 1.40 M. Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
 Rathenower Optische Centrale, Brühl 4. Teilzahlung gestattet. G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20. Zeuner, Repar. Werkst. Bayer. Str. 87.
Gravier-Anstalt., Optiker
 Stempel-Haus, Fr. Müller, Hainstraße 19.
Gummiwaren
 Curt Flohmig, Zwenkau, Dörf. Str. 11. Frau O. Kable, Diakro Bedienung, Hainstraße 19.
Carl Klose, Querstraße 46. Gebr. Löser, Täubchenweg 72—74.
Haus- und Küchengeräte
 Paul Agricola, L., Markt 7. A. Bernstein, Gerberstr. 38. Wasch- u. Wringmasch. Karl Colditz, Zwenkau, Marktstr. 307. Otto Friedrich Nachf., Nordstr. 25.
Patent-Grude-Ofen
 Kochen, Backen, Braten, Heizen! Verbrauch in 24 Std. 6—8 Pf. Bequemste Zählungsbedingung. Weltgehobene Garantief. Jeden Mittwoch Vorführung. Gebr. Löser, Markt 7. W. Riesel, Albertstr. 10.
P. Hagemann, vorm. Wilh. Ventwig, Eisenbahnstr. 23. Paul Jentzsch, Pausndorf. Benno Plehler, Wurzn. Str. 177. Albin Reiche, Mookau.

M. Wolle, Co., Pegauer Str. 21. Edw. Wunsch, Sell., Wurzn. Str. 71.
Herren-Garderobe
Blanners Monatsgarderobe Reichstr. 41. O., Dammstr. 14. Co., Born. Str. 42.
Claspers Monatsgarderobe Ranstädter Steinweg 39. A. Glinz, Grösch., Hauptstr. 38. Hinkel, Dresdner Straße 58. S. Joseph & Co., Zschoch. Str. 38. E. Krosse, L., Gundorfstr. 18. **Kummers** Monatsgarderobe, Ranstädter Steinweg 10.
A. Lichtenstein, Wurzn. Str. 6 b. Rich. Otto Nachf., Nürnberg. Str. 25. Reichstr. 33/35. **W. Palm**, Fortw. Eingang v. Gelegenheits- u. Partipost. in Herr.-Knab-u. Arbeits-Garder. Rich. Rüdiger, Naunhof, Lpz. Str. 40. A. Schramm, Co., Bornaische Str. 19.
Leipziger Reparatur-Reinigungs- u. Aufbgl.-Anstalt
 Telefon 11508
 18 Pfaffenwörderstraße 18
 H. Schröder, Sell., Wurzn. Str. 98. E. Schubert, Zeitler Str. 70. Sophienstr. Amerk. b. Bezugsqu. gegenüber Kuehng. Hallesche **M. Strich**, Straß 14—16. **M. Tannert**, Eisenbahnstraße 116. Julius Volk, Stött., Hauptstr. 60. H. Heerde, Berfakid, Bayerische Str. 43. Paul Zühl, Co., Bornaische Str. 43. Max Ros, Brandis, Mkt. 126. Brfakid.
Hüte, Mützen
 Dietsch-Diesing, Auß. Hall. Str. 66. W. Gernach, Stött., Hauptstr. 57. C. Händschick, Pelzw., Co. Pegr. Str. 38. H. Helme, Kurprinzstr. 4. Heilig, P., Mückern, Halleische Str. F. Hertling, Co., Bornaische Str. A. Kluge, Täubchenweg 43. R. Lotze, Go., Lindenthaler Str. 10. P. Mecke vorm. Hrnz. Täubchw. 10. M. Netto, Taucha, Eilenbg. Str. 32/34. **Gustav Müller**, Kreuzstr. 45. Moritz Schmidt, Brandis, Schloßstr. R. Schulte, L., Mersob. u. Aurel. Str. E. W. Siegel, L., Kulturstr. 3. C. H. Wolf, L., Kulturstr. 6. **Ad. Wirtky**, Hospital-Str. 12.
Kinematographen
Trianon-Theater. Carola. **Der Welspigel**, L., Kaiserstr. Ecko Mersob. Str. **Schmidts Flora-Theater**, E. Ziegol-u. Weisf. Str.

Koffer, Lederwaren
 K. Bialch, Wdmstr. 32, Tauch. Str. 16. L. Dillinger, Reichstr. 36/38.
Kolonialwaren
 Rich. Ahnert, Go., Hall. Str. 74. Otto Albus, Leu., Hauptstr. 41. G. Bochmann, Hedwigstr. 11. Edmund Börner, Bogislavstr. 2. J. Fr. Cantz, L., Kulturstr. 22. Karl Dähne, Grösch.-Windorf. Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15. H. Dietzsch, Sollerh., Edlichstr. 2. Oskar Döge, Wurzn. Str. 83. G. C. Elsnerbeck, Kirchstr. 40. A. Günther, Konradstr. 18. P. Hahnemann, Kirch-u. Eib. St. E. Otto Hüller, Wurzn. Str. 29. H. Hentzschel, L., Gund. Str. 44. Robert Höppler, Mersoburgerstr. 38. R. Hunger, Turnerstr. 20, E. Windmst. Paul Jentzsch, Pausndorf. Bruno Jäh, Gautzsch-Zöbiger. Kaufhalle, Ostf., Wurzn. Str. 143. H. Klauß, Leu., E. West-u. Schwylt. F. Kretschmar, Reitzenh. Str. 73. G. Kruschwitz, Stött., Lpz. Str. 23. H. Kücklich, E., Delitzsch. Str. 100. K. Lauterbach, E., Del. Str. 65/60. G. Lerche, Sell., Ostbeimstr. 2. Osw. Mahling, L., Aurelienstr. 24. E. Müller, Lindenau, Siemerstr. 2. **Albin Neidhardt**, Barneckerstr. 13. Kemper, W., Eisenbahnstr. 21. E. Puppe, L., Kulturstr. 19. Max Richter, L., Mersob. Str. 108.
Paul Riedrich, Hospitalstr. 24. Karl Sachse, L., Hohenstr. 32. A. Schlag, Wurzn. Str. 49. Max Schneider, Möck., E. Hermstr. Georg Schob, L., Markt 9. G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecko Rabat. J. Thomas, Mahlmann-Brdwat.-E. Rich. Uhlig, Neht., Hedwigstr. 8. Fil. Eisenstr. E. Torg. Str. Inh. Fänder. Georg Schob, L., Markt 9. G. Uhlmann, N., Schönfeld, Hpstr. 10. F. Viweg, Sell., Wurzn. Str. 164. Theodor Wüchner, L., Albertin. Str. 72.
Kranken-Bedarfs-Artikel
 E. Friedrich, Schönfeld, Leipz. Str. Georg Valentia, Nürnberg. Str. 51.
Kurz- und Wollwaren
 E. Lippmann, Sell.-Osthm., Leinen. Georg Lippold, Co., Bornaische Str. 32. Ida Müller, Stö., Schwarzach. Str. 2. H. Nina Pauzer, Leu., Barneckerstr. 32. E. Senf, Stö., Christ.-Weiß-Str. 34. Hermann, Sophienstr. 5. Wäsche usw.
Lederhandlungen
 A. Funk, L., Hofstr. 28. Aug. Funk, Vo., Hildgardstr. 40. Max Langer, Dimpelstr. 40. Schönfeld. F. Pätzsch, Neusch., Konradstr. 35. R. Schmidt, Go., Auß. Hall. Str. 17. Werner Schreiter, Kurprinzstr. 15. F. Vogel, Ang., Schirmstr. 1. R. Wilde, Schönfeld., Neust. Brücke.
Leiter- u. Kinderweg., Korbw.
 Max Kühn, Zschoch. Str. 57, auch einz. Räder.

Manufakturwaren
 R. Hofmann, Stö., Wassert.-Str. 20. Rich. Huth, Oetzsch, Mittelstr. A. Lumpsch, Böhl.-E., Leipz. Str. 57. A. Neubert, Bogislavstr. 11. Max Schmidt, M., Halleische Str. 41. G. Zschuschke, Gröschochor, Hauptstraße.
Möbelmagazine
 O. Arnold, Kzsch., Klingenstr. 35. G. Bergmann, Sell., Bautz. Str. 1. Alfred Bierigol, Taucha. C. Bretschneider, vis-à-vis Krystalp. Herm. Fontus, Go., Hall. Str. 108. C. F. Gabriel, E. Reichstr. u. Goldh. J. Hürtzsch, Nürnberger Str. 64.
 Leipzig Spez.-Möbel-Lieferant **Rich. Vieweg, Ludwigstr. 70.**
 Paul Lendel, L., Aurelienstr. 4. W. Maasch, Markranstädt, Markt. E. Panster, Pl., Mersob. Str. 18. Herm. Pfefferkorn, Gröschochor. G. Pohle, Rabat 7. Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 38. E. Voigt, Markranstädt, Parkstr.
Molkereien
Centrale für Milchverwertung, Dessauer Str. Nr. 7. **Ernst Beyrich**, Sidonienstr. 9. Emilienstr. 4. Boestz. 4, Go., Gohlisstr. 63. O. Büschel, Lango Straße 17/19. Jos. Fritsch, Kiz., Wigandstr. 22. Rob. Schenk, Schkonditzerstr. 4. Karl Töpfer, E., Kunathstr. 9. **Richard Voigt**, Eisenbahnstr. 90, Nordstr. 16.
Musik-Instrumente
 H. Mieder, Wahren, Halleische Str. 62. Peter Benk, Neumarkt 9/19 Laden 38. **P. Scheibe**, Leipzig-Lindenau, Mersoburgerstr. 41. Musikwerke, Reparatur. **A. Voigt**, Go., Lotharstr. 31 p. H. Go., Eisenacherstr. 31 p. H.
Obst, Grünwaren
 Max Becker, Hamburger Str. 40. Gust. Brade, Zeitler Str. 37b. Rich. Drechsler, Tauchaer Str. 16. E. Rüstau, M., Halleische Str. 39. Thüring. Apfel-Zentr., Querstr. 6. R. Zeller, Gohlis, Reginenstr. 2.
Papier- und Schreibwaren
 O. Burkhardt, Schö., Leipz. Str. 90. Julius Jacobs, Mookau, Hauptstr. 57. **C. Jungmann**, Pl., Zsch. Str. 30. L. Linden, Kaiserstr. A. Kierstein, E., Wittenbergerstr. 60. Rob. Korb, Zwenkau, Dörf. Str. 5. Rich. Kreppler, Wurzn. Str. 112. A. Meißner, Oetzsch, Hauptstr. 41. Emma Putrich, Mersob. Str. 52. Otto Rasch, Wurzn. Str. 77 b. Rich. Rübner, Mückern, Hall. Str. 18. J. Schölermann, Schönfeld. Hermann Schöne, L., Rietschelstr. 2. E. Vetter, L., Gundorf. Str. 23. A. Voigt, L., Gundorf. Str. 44.
Photogr. Apparate
Hoh & Hahne, Reichstraße 12. Alle Photo-Artikel bestens und billigst.
Putz, Modes
 Marg. Friedrich, Tauchaer Str. 9. E. Kneusel, E., Delitzscher Str. 25. Hedw. Möblus, L.-N., Eisenstr. 69. Agnes Schneider, Kreuzstraße 25. H. Schwarz, Kzsch., Diekskaust. 32.
Rohschlächtereien
 Herm. Koch, Kzsch., Hirzelstr. 10. O. Kranz, Plgw., Lauchstädterstr. 24.
Schirme, Stöcke
 A. Bruder, Boyers Nf. Gabelsg. Str. 14. Mahndorf, L., Kulturstr. 4. M. Milker, Neht., Eisenbahnstr. 38. **Mad. Missbach**, vis-à-vis Volksh.
Schleifereien
 A. Grüger, Spez. Rasierm. Sophst. 22. Kemper, W., Eisenbahnstr. 21. Rob. Wahlen, Tauchaerstr. 22.
Schnelbesohli-Anstalten
 F. Lohmann, Ang., K.-Krause-Str. 2. F. Schlott, Vo., Natalienstr. 20. Osw. Weinhöld, Schleußig, Jahnstraße 7, Ecko Könnertstr.
Schuhwaren, Schuhmacher
 G. Albrecht, Nürnberger Str. 33. H. Banasch, Pl., Karl-Heine-Str. 47. W. Bautz, Wurzn. Str. 15 b. Ernst Becker, Ranst. Steinweg 29. Bernh. Bühme, Hohenzöllnerstr. 2. M. Blochwitz, L., Leutzsch. Str. 55. R. Büttner, Sell., Wurzn. Str. 34. R. Büttner, Sell., Wurzn. Str. 31. **Oskar Frauenthor**, L., Mersob. Str. 41, Ecko Aurelienstr. Herm. Görnitz, Litzsch., Hauptstr. 94. Richard Hennig, Gautzsch. **E. Holtzer**, Co., Pegauer Str. 23. K. Kaschner, L., E. Mra. u. Reuterstr. Universitätsstr. 2, vis-à-vis Eulitz. **O. Kögel**, Peterssteinweg 1, gegenüb. d. Amtsgericht. W. Lang, L., Siemerstr. 24. W. Laske, Borgstraße 30. **G. Martin**, Waldstr. 18. Friedrich Müller, Dufourstr. 23. Konrad Nöcker, L., Kaiserstr. 47. Wilhelm Petermann, Nordstr. 20. G. Reichelt, Stött., Leipz. Str. 12 a. Alb. Ritter, Lindenau, Markt 17. W. Römer, Neusch., Wurzn. Str. 40. **Rosenberger, P.**, Gohlis, Lindenau, thaler Str. 16. R. Ramlor, L., Josephstraße 43.

H. Sachs, Borsdorf Bahnhofstr. 13. J. Schönbauer, L., Gundf. Str. 87. Carl Scholz, Magdalenstr. 29. J. Stechmüller, E. Siem.-u. Gießers. Max Straube, Litzsch., Hauptstr. 41. Rich. Thiele, Möck., Hall. Str. 82.
Ulbricht, Naunhof, Langestr. 25 b. Aug. Vogel, Schkonditz. W. Weidner, Neusch., Wurzn. Str. 26. Otto Wille, Elisabethstr. 33. E. Wilsky, Stött., Mölkauer Str. 1.
Selbentfabrik
Georg Klinger, Petersstr. 48 u. Stornwartenstr. 19. Tel. 13480.
Tapeten, Linoleum, Wachs
 Störnemann-Krausche, Querstr. 1.
Uhren, Goldwaren
 Max Albert, L., Demmoringstr. 23. Paul Biedermann, L., Markt 12. G. Bockhardt Nachf., Zwenkau. Martin Brif, Zwenkau. **Gg. Bruchmann**, Lindenau, Demmoringstr. 52. L. Buckisch, Markranstädt. A. Fischer, Möck., Halleische Str. 41. Oswald Gierlich, Salzgröben 7. Arno Haas, Eisenbahnstr. 55. Otto Haedcke, N. Eisenbahnstr. 9. Rich. Hartert, Elsterstr. 14. H. Hennings, Böhlitz-Ehrenberg. Hilbert, Leutzsch, Hauptstr. 27. E. Holzmann, Königpl. 4, 10%, Rab. F. Huch, Peterssteinweg 7.
M. Kemski, Nürnberg-Abonnenen auf Waren 15%.
 Alb. Kus, Wurzn. Str. 31. C. Leuckert, Leutzsch, Hauptstr. 92. Eug. Müller, Windmühlenstr. 34. Carl Quarch, Promenadenstr. 13. **Rauffus**, Fugleno Trauringe, Zur Trauring-Elcke. Reichstr., Ecko Schuhmacherg. Theod. Schaaf, Zwenkau. C. Schmiede, Gerberstraße 64. Paul Schnauder, L., Gund. Str. 33. G. Schöne, Pausndorf, opt. Artikel. W. Schöner, Hospitalstraße 12. **Herm. Schwarz**, L., Mersob. Str. 95. Max Singer, Plauensche Str. 2. H. Tyrlich, Pl. Weidenföhrerstr. 36. Wüstling, Rd., Rathstr. 30, Gelegich.
Vernickelungs-Anstalten
 O. Hausmann, Eisenstr. 45. Sauerland, Blumeng. 12, T. 10390. **P. Lidecke**, Lind. Kanzlerstr. 44/46, Verkupf. u. Messing. Saxonia, O. Zanke, Mittelstr. 7.
Vereins-Artikel u. Spielwaren
Fliessbach, Rd., Rath. H. Lintzmeier, Bayerische Str. 81. Rich. Lipnaski, Elsterstr. 14.
Warenhäuser
Adlers Warenhaus, Go., Auß. Halleische Straße 107, Windmühlensstraße 4/12.
Gebr. Joske, Windmühlensstraße 4/12.
M. Joske & Co., L.-Plagwitz. Marg. Marr, Gröschochor.
Wild und Geflügel
 C. Barth, Eisenstr. 63, Obst u. Gem. Rob. Höppler, Mersoburgerstr. 38a. K. Lippmann, Auß. Hall. Str. 68. **Rich. Müller**, L., Kulturstr. 6.
Zahnteilerei, Zahnkünstler
Hugo Albrecht, Südpl. 2. **Herm. Gehler**, Promenadenstr. 11. **Fanny Dittrich geb. Ludewig**, Eisenbahnstr. 53, Ecko Hedwigstr. Otto Göbel, Windmühlensstr. 44 b. **Rich. Kummer**, Hohenzöllner-Str. 16. Dentist G. Leo, Reichstr. 29/31.
Ludewigs Zahn-Atelier, Dresdnerstr. 24, Ecko Gerlachstr.
Rich. Ludewig, Kurprinzstr. 15 früher Eisenbahnstr.
F. Mehnert, Königpl. 16, 1 neben Ury Gebrüder **Frau Alime Schering**, L.-Neustadt, Bussostr. 3. Olga Schmidt, Täubchenweg 92.
E. Seifert, Zahn-Praxis, am **Karl Heimestr. 38** Karl Heimeplatz.
 M. Schumann, Burgstr. 18.
 L. W. Surmann, Südplatz 7. A. Stolper, Stött., Arnoldstr. 19. **Rich. Vetterlein**, Breitstr. 32.
Otto Zinke, Dresden Str. 63. P. Zuokermann, Grimmaische Steinweg 20. Spz. schmerl. Zahnziehen.
Zool. Handlungen, Aquar. und Vogelfutter
 R. Backhoff, Sell., Wurzn. Str. 70. A. Fischer, Promenadenstr. 16. Arthur Heiner, Täubchenweg 43 b. E. Käferstein, Neusch., Kirchstr. 77. Arthur Mühlner, Nürnbergstr. 24. Bernh. Pohle, Reudn., Kreuzstr. 37. M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 14. H. Welsch, Reitzenhainerstr. 10.

beste Bezugsquelle aller Genussmittel u. Bedarfsartikel im „Osten“.

Der Teufel ist los

wenn man kein Geld hat und keinen Kredit! Bei mir jedoch erhält jeder Möbel und Bekleidung auf Kredit zu **unerreicht** günstigen Bedingungen! Es verabsäume daher keiner, zum bevorstehenden Umzug meine Läger zu besichtigen.

Sie erhalten:

- 1 Zimmer von Mk. 6 Anzahlung an
- 2 Zimmer " " 13 " " "
- 3 Zimmer " " 20 " " " usw.

Bessere Zimmer-Einrichtungen

In jeder Preislage.

Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos, Kommoden
Sofas, Diwans etc.

von 3 Mk. Anzahlung an.

Ferner:

- Anzüge Anz. von Mk. 2 an, wöch. Mk. 1
- Ueberzieher " " " 7 " " " 1
- Damen-Jacketts " " " 4 " " " 1

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche
sowie sämtliche Manufakturwaren.

Kinderwagen schon von **4 Mk.** Anzahlung an

Alles in dem beliebtesten und modernsten

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Kurprinzstr. 13, I.
gegenüber der Markthalle. [12011]

SAALE

Saale-Briketts sind unübertroffen!

Das Syndikat hat sich infolge unserer Konkurrenz genötigt gesehen, die Preise herabzusetzen. Jeder Konsument hat ein Interesse daran, diese günstigen Preise erhalten zu sehen. Das ist nur möglich, wenn wir dauernd die Unterstützung aller Verbraucher finden.

Wird unser Lieferant gezwungen, dem Syndikat beizutreten, so ist eine **enorme Preissteigerung** bestimmt zu erwarten.

Wir richten deshalb an alle unsere Geschäftsfreunde und Leser dieses Blattes die dringende Bitte, uns im Kampfe mit dem Syndikat zu unterstützen und durch Bestellen des eigenen Bedarfes sowie Weiterempfehlung die eigenen Interessen wahrzunehmen.

Wir liefern

Saale-Briketts für alle Zwecke zu den allerbilligsten Sommerpreisen.

Ohne Konkurrenz!

Bei Abnahme von mindestens 30 Ztr. eine prächtige Brikettzange gratis.

Leipziger Kohlen-Kontor, G. m. b. H.

Fernspr. 3522

Katzbachstr. 12

Fernspr. 3522

Neuer Dresdner Freiladbahn, Lagerhofstrasse (gegenüber Battenberg).

Wie neu

werden Damen- u. Herrengarderobe durch chemische Reinigung bei

Otto Beck

Leipzig, Lange Strasse 18

Reudnitz, Bergstrasse 3

den Drei Ecken gegenüber

Th., Reitzenhain, Str. 57.

Reparaturen billigst!

Lieferzeit 2-3 Tage.

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle



Orangestern
Blaustern
Rotstern
Violetstern
Grünstern
Braunstern

feinste Sternwollen
hochfeine Sternwollen
beste
Konsum-Sternwollen

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten**, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis

Norddeutsche Wollkammerel & Kammgarneplannerei, Altona-Bahrenfeld.

Solinger Stahlwaren-Haus.

Elektrische Feinschleiferei.

Adolf Starck
Leipzig, Windmühlenstr. 43
Fernruf 11951. nahe a. Bayrisch. Bahnhof.
Rasiermesser, Taschenmesser, Scheren
Grosse Auswahl! [*] Mässige Preise!

Zahn-Atelier

Fernspr. **B. Massloff** Königsstr. 9838. 4, I.
Sprechstunden: 9-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.
Zahn-Erfass sowie Plomben unter Garantie.
Schmerzlos. Zahnziehen à 1 Mark.
Für Nervöse und Aengstliche sehr zu empfehlen.
In Naunhof halte jeden Dienstag und Freitag, von 9-1 Uhr, im Hotel Stadt Leipzig, gegenüber vom Bahnhof, Sprechstunde. [1010*]

Bürgerliches Gesetzbuch. 30 Pfg. Volksbuchh. Leipzig u. Filialen.

Goethe. Faust I. und II. Teil, in Liebhaber-Einbd. 1 Mk. Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

100 Pf. Druckarbeiten in Buch- u. Steindruck liefert sauber u. preiswert Konrad Müller Schreiber Leipzig. Zusuferte Preislisten gratis.

In allen Himmelsrichtungen raucht man die feinste Handarbeits-Zigarette
Der lachende Kavalier :::
Gold-, Pap., Goldh., o. Mdstück. Stück 2 bis 5 Pfennig.

Reelle neue Betten Gebett 12,50, 14, 18, 25, 33 Mt., 5. Seimar Kraft, Lindenau, Martf.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.

Osten.
Vogel f. 300 u. 520 Mt. sof. z. verm. Näheres Böhmstr. 4, pt.
Engelsdorf, Lindenstr. 1-5,
schöne febl. Wohnungen z. verm.

Süden.
Ca. Weg. Str. 17, III. I. Schliffstr. 25.

Westen.
Kauisch, Leipziger Str. 3, II., sonn. Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, sehr geräum., Verädl. halb. sofort zu verm. Pr. 270 Mk.

Vaulen, Bahnhofsstr. 28, Vogls mit Garten und Stallung durch Wöhme, E.-Klisch, Wiganstr. 27.

Schl., Blümenstr. 21, II. I., Stube u. Stamm., monatl. 16 Mk. sof. od. sp.

Misch., Cylth. St. 10, III. I., leere St. I. I. Zschoch St. 1, I. I., Schliffstr. 25.

In Lindenau
wird von jungen Ausf. gutmöbl. Zimmer zu mieten gef. Ang. über Lage und Preis unter **K. H.** an die Fil. d. Wf., Pl., Pügn. St. 41, p.

Verkäufe und Käufe.

Prod.-Gesch. m. Schlachten
bill., sof. unt. Wert z. verk. Pohlmann, Schl., Blümenstr. 3, II. I. 50 Liter Milchgesellschaft sof. z. verk. Off. L. L. 500 hauptpostf.

Eine gute Zigarre
erhalten Sie bei Oskar Püschel, Südstrasse 9.*

Eine gute, preiswerte Zigarre, alle Schularzt, Ansichtskart. etc. Grammophonplatten, St. 140 erhalten Sie bei **Adolf Schulze,** 1419* Laden: Elisenstr. 38.

Brandis u. Umgegend
Rich. Fleischer empfiehlt billigt Schnitt-, Wollw., Tapissorten.

M. Hauschild, Herr- u. Knab-Anzüge etc. in all. Größ. u. Preis!

M. Junger empfiehlt sein reichhaltiges Hut- und Mützenlager.

Reelles Schwarzwälder Kirschwasser

per Liter 2,50 Mk., in jedem Quantum empfohlen
Gebr. Zoob, Brennerstr., Tuttlingen, Schwarzwaldkreis.*

Gute neue Zugstiefel, von 4 Mk. an, Damenschuhe, nur gute Ware, von 4 Mk. an, sow. gr. Posten gutes Schuhwerk für Kinder usw. verk. bill. **M. Broder,** Klisch., Gleiferstr. 99. Bitte Nr. beachten.

Monatsgarderobe
v. Kavaliere, Herrschaften, nach Maß gearbeitet, wenig getragen, Paletots, Jackett-, Rock- u. Frack-Anzüge, alle Weiten, à 6, 10, 16, 22 Mt., ebenso moderne Damenkleider sportbillig nur bei **Ebel,** Besch. Besuch erbeten.

Leibbinden
f. Hängelohr-, Bauch- od. Nabelbruch, od. and. schwer. Fälle fertigt unt. Garant. gutstehend an **Sanitäts-Haus Kleinzecher** Damenbedienung i. sep. Zimm.*

Monatsgarderobe Neu eröffnet!

v. Kavaliere, Herrschaften, nach Maß gearbeitet, wenig getragen, Paletots, Jackett-, Rock- u. Frack-Anzüge, alle Weiten, à 6, 10, 16, 22 Mk.
Brühl 19, I.

W. Lory
!! Gelegenheitskäufe !!
Fein und billig: Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Colliers, Theater- u. Ferngläser, Revolver, Anzüge, Jacketts, Gehörstöcke, Hüte, Paletots, Schuhwaren, * von Reichhausschneidern usw. Große Meißnergasse 28, im Lad. Tel. 10401. Verkauf Tel. 19401. best. geir. Herrsch.-Damengard., Jacketts, Blus. v. 75 Mk. an bis zu den elegant., neue Stoffe, Kleider, Mäntel, Jack., Blus., Röcke, Hüte, nur Partie- u. Konturwaren, in all. Preislagen, fast zur Hälfte des reell. Wertes. Extra Anprobierzimmer. Elektrische w. vergrößert. Sportl. Dam.-Monatsgarderobe Windmühlenstr. 45, I., a. Bayr. Bahnhof.*

Fast neue Damengarderobe

Sommer-Röcke, Blusen, Jacketts usw. verkauft bill. **Wanda Lory,** nur Meißnerstr. 20/31, III.

Empf. Herr- u. Dam.-Artikel, Teeschieber, Handschuhe, Krag., Kravatt. usw. Weichw.-Gesch. Güter, Bayerische Str., Ecke Pohe Str.

Hemdentuch
vorzgl. f. best. G.-u. D.-Wäsche, leinenartig, Meter 45 & 60. Offerte f. Brautleute. Gewasch. Proben liegen aus. **E. Heidorn,** Dorotheenstr. 2.

Steppdecken
2,95 4,50 6,50 bis 19,50 Mk.
Musterfächer einzeln und paarig 30*, ermäßigt.
Engels Fabriklager
Hainstr. 28.

Gummiwaren
eigener Fabrikation
sowie **Fussbälle, Fussballbläsen, Turnschuhe.**
L.-Lindenau, Kulturstr. 7.

Gummiwaren zur Wochen- und Kranken-Pflege

empfiehlt bill. Frau L. Bernhardt, Elisenstr. 67b, part., fein Laden.*

Beste Strümpfe billig!
Strümpf-lager
kein Laden
Halb-Strümpfe, Socken, Handfch. Nur beste Trikotagen. Reform-hosen f. Kind. u. Erw. Bill. Beug. **Walt Schmidt,** Dorotheenstr. 6, I. *

Inletts
Bissen, gestreift . . . 1.- Mk.
Deckbett 3.75
Unterbett 3.-
fertig genäht, richtige Größe. **Elisabeth Heidorn,** Dorotheenstr. 2.

Blüsch-Zischbetten
Musterfächer
sportbillig zu verkaufen.
Salzgässchen 7, Hof I.

Späterate sind nicht an die Redaktion, sondern an die **Expedition** der Leipziger Volkszeitung zu richten.
Fortsetzung siehe nächste Seite.

Bettfedern - Reinigung u. Verfertigung
G. Funke, Neub.-Mebedstr. 7a. *

Teppiche
mit kleinen Druckstücken
30%, ermäßigt.

Engels Fabriklager
Hainstr. 28.

Gr. Möbel-Verkauf
Günstigste Gelegenheit für
Brautleute u. Familien.

Komplette Wohnungseinrichtung
für nur 348 Mk.
Schrant, nussb. furniert 55.4
Bettst. nussb. furniert 55.4
Stegisch, furniert 18.4
Plüschottom., alle Farben 55.4
Trümpelpiegel m. Konst. 32.4
4 Stühle, mod. Holzleuchte 24.4
2 h. franz. Bettst. m. Matr. 64.4
kompl. Kücheneinrichtung 45.4
1227* Sa. 348.4

nur Pfaffenwörder Str. 12.
Eingang Humboldtstraße.
A. verw. Facklam.

Möbel ganze Wirtschaften
spottbillig
Nussb. Schr. 22, Vertiko 25, Bettst.
m. Mat. 14-18, Kom. 12, Auszieht.,
Stagl., Esst., Schreibesk. v. 20 an,
Schreibt. 20-100, Plüschs. 30-80,
Rippsafo 14, Plüschgarn., Küchen-
einr. 40-90, Pfl.-Sp., Trum.-Sp. 33,
Vorsaalchr., kompl. Schlafz. nussb.,
Büfett, echt. Schr. u. Vertiko, engl.
u. franz. Bettst. m. M., Salontisch,
Vorsaal-Violo.

Königsstr. 25, Krabbes.
Brautleute, Familien!
Weg. Meberstr. mein Lager verfert.
zu noch nie dagewes. Spottpreisen,
als Schränke 18.4, Vertikos 25.4,
Bettstellen m. guten Matr. 23.4,
franz. u. engl. 33-35.4, herrl. schb.
Küchen 58.4, Schlafzimm. 150.4,
auch ist ein Post. guterhalt. Möbel
bill. abzugeben. Geöffnet jederzeit.
A. Brendel, Nürnberger Str. 16, I.
Der Weg lohnt sich 100 mal.

Freunde und Genossen!
Ich liefere dauerhafte Bettstellen. m.
aut. Feder-Matr. u. 25.4, Möbel,
Spiegel, Polsterwaren. Nur reelle
Arbeit. Aufpolstern zu jedem an-
nehmbar. Preis. H. Wunderlich,
A., Breite Str. 17, part. u. I. Etage.
Vorgelegte dieser Annonce erhalten
gratis 5 Bros. Rabatt gegen Bar.*

3. wert. Plüschsofa 50, Chaiselong.
25, Meberstr. u. Vert. 28, Stegt. 8,
Rom. 15, Stühle 3, Garnit. 1.20, b.
Lendel, Lind., Aurelienstr. 4, pt.
Möbel Gelegenheitskäufe
neu u. geb., spottbill.
Gerberstr. 5, I., Obenbgl. *

Möbel verk. bill. Teilzahl. gest.
St. Merseburger Str. 62.*
Plüschsofa 30, m. Säul. 30.4, b.
Lendel, Lind., Aurelienstr. 4, I.*
Plüschsofa, 35.4, Teilz. Körner-
str. 45, I. r. (fr. Bayerstr. 32).
Gehr. Sofa, n. bez. Chaisel., Ottom.
Bettst., Matr. Matrasen 20, II. I.
Gleiberschrant 10.4, Küchen-
Schrant 10.4, Bettst. m. Matr. 10.4,
Eutrigsch, Teilzahl. gest. 60.4,
Gnt. Sofa, neu bezog., 15.4, Plüsch-
Sofa, noch neu, 30.4, versch. Möbel
verk. sehr bill. St. Oststr. 20, II. W.

**Sofa, neu bezog., 15.4, Plüsch-
Sofa, noch neu, 30.4, versch. Möbel
verk. sehr bill. St. Oststr. 20, II. W.**

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***

**Sofa, neu aufgepolstert, billig &
verk. St. Johannisallee 18, I. ***



1 neue Uhr-Feder, I. Größe 75.4
1 neue Uhr-Kapsel . . . 20.4
1 neues Uhr-Glas . . . 10.4
1 neuer Uhr-Ring . . . 10.4
1 neuer Uhr-Feiger . . . 10.4
1 neuer Uhr-Schlüssel . . . 5.4

Neue Uhren
in gr. Ausw. Genau reguliert.
M. Kanski N.
6 Nürnberger Str. 6.

Singer-Nähmaschinen
v. 15.4 an, geb., u. v. bel.
Schubo, Petersstr. 34, 6.*

Gedr. Weler u. W. Nähmasch. bill.
zu verkaufen. Gewandg. 5, IV. r.
Ser. Stridmasch., neues System, m.
Zern. bill. Meigenhainer Str. 40, p.

Radfahrer!!!
1000 Laufdecken Prima
1 Jahr Garantie, nur 6.50
Decken o. G. p. St. 4.20
Gebirgsdecken per Stück 4.50
unvergleichliche Qualität.
Schläuche 1.00-3.50. Gr. Ausw.
Mehrfachwahl in Fahrrädern
von 40.4 an bis zu den feinsten
Ausstattungen. (10051)*
Großer Lager in
Fahrrad-
Zubehörsachen zu
allerbilligsten
Preisen.

Vert. Sie Katalog 35 umf. u. fr.
Fritz A. Lange Körner-
platz 3.

800 Fahrräder
die neuesten Modelle 1910 sind
abermals eingetroffen, darunter die
unvergleichlichen
Triumph-Fahrräder
sowie allererste Fabrikate.
Pa. Fahrräder, 55, 60, 65, 74.4 u. c.
1000 Laufdecken, nur frische
Ware, von 1.60.4 an.
Pa. Luftschläuche u. 1.75.4 an.
Seleg. Pa. Carbid-Laternen! 2.4
Bequeme Teilzahlung! *
Sonntags Besichtigung gestattet!

Leipziger Fahrrad-Industrie
Rich. Stölzel
nur Sebastian-Bach-Str. 39/41.

Fahrrad-Rast
L.-Plagwitz, Zschochersche Str. 29
empfiehlt Fahrräder v. 75.4 an,
nur pa. Dual. Alle Zubehörtelle
billigst. Achsen, Kompl. v. 15.4 an,
Bronner v. 8.4 an, Karbid 11.00.4,
Griffe 25.4, Glocken 15.45, 45.4,
u. s. w. Laufdecken u. Luftschläuche
v. 2.50.4 an, nur frische Ware,
Laternen, nur beste Fabrikate.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Verwickeln! * Emallieren!

**Fahrräder: Herren- Damen-
Pneumatis, Zubehörtelle.**
L.-Gohlis **Max Strötzel**. *

Wegen vorgerückter Saison!
Fahrräder u. Fahrradzubehör
extra billig, auch Teilzahlung
u. Kassapars. u. b. **Fahrradbeyer**
Dresdner Str. 20, Hühner Str. 59.*

Durch Unkenntnis des tau-
senden Publikums kommen
immerhin noch gewisse min-
derwertige Erzeugnisse in
den Handel und finden in-
folge scheinbarer Vorteile
willige Käufer. Viele Un-
zufriedene melden sich und
mühen sich, die anderweit
gekauften Prima-Ware gegen
wirkliche Prima-Ware um-
zutauschen; auch das wird ge-
macht und der Schuld ein-
fach dann verschont. Um
Schaden vor Schaden zu
bewahren, habe in meinen
Artikeln die verschiedensten
Serien zum Vergleich auf-
gestellt, um dem Käufer un-
geahnte Vorteile zu zeigen,
mit der erlösenden Devise:
"Das Beste ist allemal das
Billigste!" [12008]

**Naethers Kinderwagen 17.4
do. mit Gummi 22-60.4
Kind. Fahrrad, solange Vorrat.
Neue Serie:**
Kastenwagen mit Gummi 27.4
Holzkastenwg. m. Gummi 29.4
Naturrohrwg. m. Gummi 29.4
Klappsportwg. 7. m. Gummi 8.
10, 12, 14, 17, 21, 24, 30.4
Kleinerseits errolichte Auswahl!
POPP, Panorama, Rossplatz.



**Gestempelte
Lederkappe
Leder-
Brand-
sohle
Kern-
sohle**

**Herren-
Stiefel**
5.75
Elegante [12104]

Damen-Stiefel
5
Dachdecker-Schuhe
80
Damen-Zeugstiefel mit
3.50

**Farbige Stiefel
und Schuhe**
Grosso = Sehr billige
Auswahl Preise =
Man achte genau
auf Reichsstr. 19

N. Herz

Fast neues Herren-Freilaufrad
bill. u. verk. Reichstr. 18, Ellbogen.

Wegen vorgerückter Saison!
Herrenräder 45, 52 u. s. w.
Damenräder 45, 52 u. s. w.
Luftschläuche 1.75, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50, 101.50, 102.50, 103.50, 104.50, 105.50, 106.50, 107.50, 108.50, 109.50, 110.50, 111.50, 112.50, 113.50, 114.50, 115.50, 116.50, 117.50, 118.50, 119.50, 120.50, 121.50, 122.50, 123.50, 124.50, 125.50, 126.50, 127.50, 128.50, 129.50, 130.50, 131.50, 132.50, 133.50, 134.50, 135.50, 136.50, 137.50, 138.50, 139.50, 140.50, 141.50, 142.50, 143.50, 144.50, 145.50, 146.50, 147.50, 148.50, 149.50, 150.50, 151.50, 152.50, 153.50, 154.50, 155.50, 156.50, 157.50, 158.50, 159.50, 160.50, 161.50, 162.50, 163.50, 164.50, 165.50, 166.50, 167.50, 168.50, 169.50, 170.50, 171.50, 172.50, 173.50, 174.50, 175.50, 176.50, 177.50, 178.50, 179.50, 180.50, 181.50, 182.50, 183.50, 184.50, 185.50, 186.50, 187.50, 188.50, 189.50, 190.50, 191.50, 192.50, 193.50, 194.50, 195.50, 196.50, 197.50, 198.50, 199.50, 200.50, 201.50, 202.50, 203.50, 204.50, 205.50, 206.50, 207.50, 208.50, 209.50, 210.50, 211.50, 212.50, 213.50, 214.50, 215.50, 216.50, 217.50, 218.50, 219.50, 220.50, 221.50, 222.50, 223.50, 224.50, 225.50, 226.50, 227.50, 228.50, 229.50, 230.50, 231.50, 232.50, 233.50, 234.50, 235.50, 236.50, 237.50, 238.50, 239.50, 240.50, 241.50, 242.50, 243.50, 244.50, 245.50, 246.50, 247.50, 248.50, 249.50, 250.50, 251.50, 252.50, 253.50, 254.50, 255.50, 256.50, 257.50, 258.50, 259.50, 260.50, 261.50, 262.50, 263.50, 264.50, 265.50, 266.50, 267.50, 268.50, 269.50, 270.50, 271.50, 272.50, 273.50, 274.50, 275.50, 276.50, 277.50, 278.50, 279.50, 280.50, 281.50, 282.50, 283.50, 284.50, 285.50, 286.50, 287.50, 288.50, 289.50, 290.50, 291.50, 292.50, 293.50, 294.50, 295.50, 296.50, 297.50, 298.50, 299.50, 300.50, 301.50, 302.50, 303.50, 304.50, 305.50, 306.50, 307.50, 308.50, 309.50, 310.50, 311.50, 312.50, 313.50, 314.50, 315.50, 316.50, 317.50, 318.50, 319.50, 320.50, 321.50, 322.50, 323.50, 324.50, 325.50, 326.50, 327.50, 328.50, 329.50, 330.50, 331.50, 332.50, 333.50, 334.50, 335.50, 336.50, 337.50, 338.50, 339.50, 340.50, 341.50, 342.50, 343.50, 344.50, 345.50, 346.50, 347.50, 348.50, 349.50, 350.50, 351.50, 352.50, 353.50, 354.50, 355.50, 356.50, 357.50, 358.50, 359.50, 360.50, 361.50, 362.50, 363.50, 364.50, 365.50, 366.50, 367.50, 368.50, 369.50, 370.50, 371.50, 372.50, 373.50, 374.50, 375.50, 376.50, 377.50, 378.50, 379.50, 380.50, 381.50, 382.50, 383.50, 384.50, 385.50, 386.50, 387.50, 388.50, 389.50, 390.50, 391.50, 392.50, 393.50, 394.50, 395.50, 396.50, 397.50, 398.50, 399.50, 400.50, 401.50, 402.50, 403.50, 404.50, 405.50, 406.50, 407.50, 408.50, 409.50, 410.50, 411.50, 412.50, 413.50, 414.50, 415.50, 416.50, 417.50, 418.50, 419.50, 420.50, 421.50, 422.50, 423.50, 424.50, 425.50, 426.50, 427.50, 428.50, 429.50, 430.50, 431.50, 432.50, 433.50, 434.50, 435.50, 436.50, 437.50, 438.50, 439.50, 440.50, 441.50, 442.50, 443.50, 444.50, 445.50, 446.50, 447.50, 448.50, 449.50, 450.50, 451.50, 452.50, 453.50, 454.50, 455.50, 456.50, 457.50, 458.50, 459.50, 460.50, 461.50, 462.50, 463.50, 464.50, 465.50, 466.50, 467.50, 468.50, 469.50, 470.50, 471.50, 472.50, 473.50, 474.50, 475.50, 476.50, 477.50, 478.50, 479.50, 480.50, 481.50, 482.50, 483.50, 484.50, 485.50, 486.50, 487.50, 488.50, 489.50, 490.50, 491.50, 492.50, 493.50, 494.50, 495.50, 496.50, 497.50, 498.50, 499.50, 500.50, 501.50, 502.50, 503.50, 504.50, 505.50, 506.50, 507.50, 508.50, 509.50, 510.50, 511.50, 512.50, 513.50, 514.50, 515.50, 516.50, 517.50, 518.50, 519.50, 520.50, 521.50, 522.50, 523.50, 524.50, 525.50, 526.50, 527.50, 528.50, 529.50, 530.50, 531.50, 532.50, 533.50, 534.50, 535.50, 536.50, 537.50, 538.50, 539.50, 540.50, 541.50, 542.50, 543.50, 544.50, 545.50, 546.50, 547.50, 548.50, 549.50, 550.50, 551.50, 552.50, 553.50, 554.50, 555.50, 556.50, 557.50, 558.50, 559.50, 560.50, 561.50, 562.50, 563.50, 564.50, 565.50, 566.50, 567.50, 568.50, 569.50, 570.50, 571.50, 572.50, 573.50, 574.50, 575.50, 576.50, 577.50, 578.50, 579.50, 580.50, 581.50, 582.50, 583.50, 584.50, 585.50, 586.50, 587.50, 588.50, 589.50, 590.50, 591.50, 592.50, 593.50, 594.50, 595.50, 596.50, 597.50, 598.50, 599.50, 600.50, 601.50, 602.50, 603.50, 604.50, 605.50, 606.50, 607.50, 608.50, 609.50, 610.50, 611.50, 612.50, 613.50, 614.50, 615.50, 616.50, 617.50, 618.50, 619.50, 620.50, 621.50, 622.50, 623.50, 624.50, 625.50, 626.50, 627.50, 628.50, 629.50, 630.50, 631.50, 632.50, 633.50, 634.50, 635.50, 636.50, 637.50, 638.50, 639.50, 640.50, 641.50, 642.50, 643.50, 644.50, 645.50, 646.50, 647.50, 648.50, 649.50, 650.50, 651.50, 652.50, 653.50, 654.50, 655.50, 656.50, 657.50, 658.50, 659.50, 660.50, 661.50, 662.50, 663.50, 664.50, 665.50, 666.50, 667.50, 668.50, 669.50, 670.50, 671.50, 672.50, 673.50, 674.50, 675.50, 676.50, 677.50, 678.50, 679.50, 680.50, 681.50, 682.50, 683.50, 684.50, 685.50, 686.50, 687.50, 688.50, 689.50, 690.50, 691.50, 692.50, 693.50, 694.50, 695.50, 696.50, 697.50, 698.50, 699.50, 700.50, 701.50, 702.50, 703.50, 704.50, 705.50, 706.50, 707.50, 708.50, 709.50, 710.50, 711.50, 712.50, 713.50, 714.50, 715.50, 716.50, 717.50, 718.50, 719.50, 720.50, 721.50, 722.50, 723.50, 724.50, 725.50, 726.50, 727.50, 728.50, 729.50, 730.50, 731.50, 732.50, 733.50, 734.50, 735.50, 736.50, 737.50, 738.50, 739.50, 740.50, 741.50, 742.50, 743.50, 744.50, 745.50, 746.50, 747.50, 748.50, 749.50, 750.50, 751.50, 752.50, 753.50, 754.50, 755.50, 756.50, 757.50, 758.50, 759.50, 760.50, 761.50, 762.50, 763.50, 764.50, 765.50, 766.50, 767.50, 768.50, 769.50, 770.50, 771.50, 772.50, 773.50, 774.50, 775.50, 776.50, 777.50, 778.50, 779.50, 780.50, 781.50, 782.50, 783.50, 784.50, 785.50, 786.50, 787.50, 788.50, 789.50, 790.50, 791.50, 792.50, 793.50, 794.50, 795.50, 796.50, 797.50, 798.50, 799.50, 800.50, 801.50, 802.50, 803.50, 804.50, 805.50, 806.50, 807.50, 808.50, 809.50, 810.50, 811.50, 812.50, 813.50, 814.50, 815.50, 816.50, 817.50, 818.50, 819.50, 820.50, 821.50, 822.50, 823.50, 824.50, 825.50, 826.50, 827.50, 828.50, 829.50, 830.50, 831.50, 832.50, 833.50, 834.50, 835.50, 836.50, 837.50, 838.50, 839.50, 840.50, 841.50, 842.50, 843.50, 844.50, 845.50, 846.50, 847.50, 848.50, 849.50, 850.50, 851.50, 852.50, 853.50, 854.50, 855.50, 856.50, 857.50, 858.50, 859.50, 860.50, 861.50, 862.50, 863.50, 864.50, 865.50, 866.50, 867.50, 868.50, 869.50, 870.50, 871.50, 872.50, 873.50, 874.50, 875.50, 876.50, 877.50, 878.50, 879.50, 880.50, 881.50, 882.50, 883.50, 884.50, 885.50, 886.50, 887.50, 888.50, 889.50, 890.50, 891.50, 892.50, 893.50, 894.50, 895.50, 896.50, 897.50, 898.50, 899.50, 900.50, 901.50, 902.50, 903.50, 904.50, 905.50, 906.50, 907.50, 908.50, 909.50, 910.50, 911.50, 912.50, 913.50, 914.50, 915.50, 916.50, 917.50, 918.50, 919.50, 920.50, 921.50, 922.50, 923.50, 924.50, 925.50, 926.50, 927.50, 928.50, 929.50, 930.50, 931.50, 932.50, 933.50, 934.50, 935.50, 936.50, 937.50, 93

Wirtschaftliche Wochenschau

Die wirtschaftliche Lage in Rußland.

Die Vorgänge im wirtschaftlichen Leben Rußlands sind in mehr als einer Hinsicht von besonderem Interesse. Rußland nimmt eine der ersten Stellen unter den Ländern ein, nach denen der Warenexport Deutschlands geht.

Um diese Zustände richtig zu beurteilen, muß man sich gegenwärtig halten, daß Rußland infolge der politischen Ereignisse von der letzten Woge des wirtschaftlichen Aufschwungs nicht berührt worden ist.

Die Revolution zog dann nach sich den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter gegen die Unternehmer. Auf die großen politischen Generalstreiks des Jahres 1905 folgten im Jahre 1906 die Streiks auf Grund wirtschaftlicher Forderungen der Arbeiter.

halten, indem sie die Warenpreise steigerten. In den Jahren 1906 bis 1908 ist eine große Zahl von Kartellen, Syndikaten und Preisconventionen entstanden; dadurch wurde das allgemeine Preisniveau in die Höhe geschraubt.

Die wirtschaftliche Krise wurde noch verschärft durch die ungünstige Ernte. Das Jahr 1906 brachte eine totale Mißernte, die Jahre 1907 und 1908 Ernten unter dem Durchschnitt mit Hungersnot in weiten Gebieten.

Table with 3 columns: Year, Weizen (Wheat), Roggen (Rye). Rows for 1905, 1906, 1907, 1908, 1909.

Es handelt sich hier um Kalenderjahre, wobei der Ausfall der Ernte erst im folgenden Jahre voll zur Geltung kommt. Diese hohen Preise schwächten die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung und der Mangel an Getreide legte die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung brach.

Das Jahr 1909 bringt eine Wendung zum Besseren. Es besserten sich die Verhältnisse auf dem Gebiet des Kredits und des ausländischen Handels. Hier entstand in gewissem Sinne Rußland Vorteil aus der Krise in den übrigen Ländern.

Table with 4 columns: Year, Value 1, Value 2, Value 3. Rows for 1906/07, 1907/08, 1908/09, 1909/10.

Dabei war den russischen Agrariern und Exporteuren die Situation ganz besonders günstig: nicht nur war die Ausfuhr groß der Menge nach, sondern das russische Getreide erzielte auch ganz außerordentliche Preise.

Wie bereits an dieser Stelle erwähnt, hat das russische Finanzministerium in diesem Erntejahr den Versuch unternommen, den Preis künstlich zu schrauben. Die Staatsbank wurde angewiesen, den Getreidehändlern außerordentliche Kredite zu gewähren, damit sie in der Lage waren, mit ihren Vorräten zurückzuhalten.

Diese reiche Ernte bewirkt aber immerhin, daß der Absatz auf dem inneren Markt für einzelne Waren sich bedeutend gehoben hat. Die Bauernschaft, die in den Jahren der schlechten Ernten auch auf die allernotwendigsten Industrieerzeugnisse verzichtete, bekam Geld in die Hände und trat als Käufer auf.

Jedoch kann man von einer allgemeinen Belebung von Handel und Industrie kaum sprechen. Das beweisen

schon die Zahlen über den auswärtigen Handel Rußlands im Jahre 1909. Sie lauten:

Table with 3 columns: Year, Export (Ausfuhr), Import (Einfuhr). Rows for 1909, 1908, 1909 more (1909 mehr).

Es ist also die Ausfuhr dem Wert nach um 45,5 Prozent gestiegen, die Einfuhr um nur 3,7 Prozent. Die letzte Zahl beweist, daß die Lage der Industrie nicht günstig ist.

Die Erklärung dürfte in folgendem zu suchen sein: Bisher war die russische Großindustrie gewöhnt, mit sehr großen Profiten zu arbeiten, und ihre Grundlage bildeten, wie gesagt, die Aufträge der Regierung.

Bei dem Mangel an Kapital und technisch geschulten Kräften geht diese Umwälzung aber nur sehr langsam vorwärts und vorläufig liegen noch zahlreiche Werke still oder befinden sich im Stadium der Reorganisation.

Die langandauernde Krise mußte naturgemäß bewirken, daß die kapitalschwächeren Unternehmungen massenhaft zugrunde gingen, und der Zug zur Kartellierung und Syndizierung tut ein Übriges.

So haben Krieg, Revolution und Krise einen tiefen Einfluß auch auf die wirtschaftlichen Zustände ausgeübt. Rußland befindet sich wirtschaftlich in voller Umwälzung.

Politisch wird die Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur zweifellos ihren Einfluß üben. Der Sieg der Konterrevolution ist nicht zuletzt auf die verzweifelte Lage der Arbeiterschaft zurückzuführen.

J. Karsti.

MAGGI Sternchen-Suppe

vorzügliche, wohlschmeckende Teigwaren-Suppe

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller.



Konzert- und Ball-Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr
Grosser Fest-Ball.
 Neues Konzert-Orchester.
 Dresden Str. 20
 Telefon 14270.

Pantheon

Dresden Str. 20
 Telefon 14270.
 Jeden Freitag bis nachts 1 Uhr
Feiner intimer Ball.
 Moderne Tanzweisen.
 Dezentur Verkehr.

Reichsverweser Leipzig-Kleinzschocher
 Endstation der roten Straßenbahn (Wagen 3 und 5). — Telefon 3041.

Morgen Sonntag: **Garten-Freikonzert u. Elite-Ball**
 Montag, abends 8 Uhr
Günther Coblenz-Konzert. Hierauf: **Grosser Ball.** Ergebnis ladet ein Moritz Hiekel.

Paunsdorf, Alter Gasthof. Besitzer: Artur Scheller. Tel. 3038.

Morgen Sonntag **Schneidiger Ball.** Erstklassiges Ballorchester. Modernste Tänze.
 Hochfeine Döllnitzer Ritterguts-Gese. [12068]
 Sonntag, den 26. Juni, 12. Stiftungsfest der Freien Turnerschaft v. Paunsdorf u. Umg.

Schillerschlösschen Gohlis.
 Bestrenommiertes Konzert- u. Ball-Etablissement.
 Am Eingang d. Hofentals u. an 5. Straßenbahnli. geleg., A, D, G, 4 u. 6.
 Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Elite-Ball.**
 Musik: Wolf-Orchester. Vorzugskarten gültig.
 Im Garten: **Freikonzert.**
 Es ladet freundlichst ein **Karl Marfilius.**
 Am Montag findet der beliebte Ball — bal paré — statt.

Drei Mohren.
 Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungsort des Ostend.
 Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr
Grossartiger Elite-Ball
 Nur neueste Tänze. — Feiner Verkehr.
 Montag, den 20. Juni 1910, abends 8¹/₂ Uhr
Das berühmte Bunte Theater.
 Spezialgericht an beiden Tagen: [12000]
Koteletts mit jungem Gemüse.

Gasthof Thonberg. Sonntag Grosses Ball-Fest. Neueste Tänze. 17. Spielen und Getränke. Karl Richter. [8007]
 Ergebnis ladet ein
 Freitag, 24. Juni zum Johannistfest **Gr. Doppel-Schlachtfest m. Freikonzert.**

Neuer Gasthof Gohlis Str. 42
 Morgen Sonntag nachm. 1/4 4 Uhr **Krystall-Palast-Sänger.**
 Darauf: **Ball-Fest.**
 Eintritt 40 s. Vorzugskarten gültig.
 Dienstag, 21. Juni abends 8 Uhr **Leipz. Buntes Theater.**
 Darauf: **Ball-Fest.** [11620]

Goldne Krone, Connewitz
 Morgen Sonntag **Grosse Ballmusik.**
 Neueste Tänze. — Schneidiges Ballorchester. — Entree frei
 Es ladet freundlichst ein **Robert Büttner.**

Schloss Rheinsberg
Gautzsch
 Restaurant, Café u. Obstweinschänke
 Telefon 1525.
 Empfehle allen geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokalitäten, schönes Restaurant m. Gesellschaftszimmer, schönem Saal und prachtvoll beschatteten, romantischen Garten mit seinen Veranden u. Lauben zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art. Gute Küche. 17. Getränke etc.
 Nächsten Dienstag **Gr. Extra-Konzert** vom Philharmonischen Orchester unter persönlicher Leitung seines Direktors **Ernst Herklotz.**
 Es ladet ergebenst ein [12098] **H. Höckelmann.**

Goldner Helm, Eutritzsch
 Morgen Sonntag, nachm. von 4 Uhr an **Garten-Freikonzert u. Kavalierrball.** [11044]
 Dazu empfehle mein gutgepflegtes Vereinsbier, ff. Stadt bekannte Küche, echt Döllnitzer Ritterguts-Gese, hochfein. Jeden Montag: Schweinshochen. Hochachtungsvoll Fritz Ahuert.

Friedrichshallen.
 Größtes u. schönstes Konzert-, Garten- u. Vergnügungs-Etablissement des Ostend. [12084]
 Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 4 Uhr:
Grosses Militär-Konzert vom Trompeterkorps der 18er Ulanen.
 Leitung: Obermusikmeister Badocke.
 Von 8 Uhr an **Elite-Ball.**
 Im Garten: Unterhaltungs-Freikonzert von obiger Kapelle.
 Montag abends 8 Uhr: **Seidel-Sänger u. Sommernachtsball.**

Wolst der Reiter? Der Reiter?
 Morgen Sonntag **50jähriges Jubiläum** ist in
 des Allgem. Turnverein **Dölitz**
 Montag, den 20. Juni **Grosser Elite-Ball.**
 von nachm. 4 Uhr an:

Gosenschlösschen Eutritzsch Fernspr. 7655.
 Morgen Sonntag, von 4 Uhr an **Garten-Frei-Konzert u. Ball.**
 Montag: **Meysel-Sänger.**
 Anfang 8 Uhr. [11945]
 Nachdem: **Feiner Ball.**
 Dazu ladet freundlichst ein **H. Franke.**

Alter Gasthof Gautzsch
 Morgen Sonntag **Oeffentliche Ballmusik.**
 Ergebnis ladet ein [2047] **Adolf Klaus.**
Markleeberg. Gasthof Heiterer Blick.
 Besitzer: Paul Mocker. — Tel. 651
 15 Min. von Endstation Dölitz. — Freundliche Lokalitäten!
 Morgen Sonntag: **Starkbesetzte Ballmusik.**
 Ergebnis ladet ein [12080] **P. Mocker.**

Zöhliker. Friedenseiche.
 Morgen Sonntag, den 19. Juni von nachmittags 3 Uhr an
Grosses Gesangs-Konzert des Gesangsvereins Männerchor, Zöhliker (M. d. V.-S.-V.)
 Leitung: Herr **Alexander Grosse**, unter Mitwirkung der umliegenden Brudervereine. — Nach dem Konzert **Ball.**
 Ergebnis ladet ein [11958] **Gesangsverein Männerchor, Zöhliker.**

Schloss Debrahof
 Leipzig-Eutritzsch.
 :: Reizende Parkanlagen ::
 Angenehmster Familienaufenthalt
 Telefon 1680. [2006*] Hochachtungsvoll Max Albrecht.

Gautzsch Neuer Gasthof
 Morgen Sonntag **Grosser Fest-Ball.**
 Küche und Keller ganz vorzüglich.
 0834] Hochachtungsvoll **O. Sieler.**

Gasthof Göhren
 Sonntag, den 19. Juni **Starkbesetzte Ballmusik** (Rosenpolonäse).
 Es ladet höflichst ein **H. Langrock-Otto.**

Sängerhallen
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, schönen Saal in Festlichkeiten jeder Art. **Wiphalt-Regelbahn.**
 Vorzügl. Thüringer Küche zu kleinen Preisen.
 ff. auterpf. Biere, ff. Gese. c. Aufmerksamkeit Bedienung.
 Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12.
 Morgen Sonntag, von 4 Uhr nachmittags ab **Oeffentliche Ball-Musik.** Eintritt frei
 Es ladet ergebenst ein **Oskar Schöpfel.**

Friedenseiche, Dölitz.
 Sonntag, Oeffentliche Ballmusik. Neues Orchester.
 den 19. Juni. Neueste Tänze.
 Es ladet freundlichst ein [11948] **A. Grünitz.**

Gasthof Baalsdorf. Sonntag, den 19. Juni Ballmusik.
 Es ladet ergebenst ein [11980] **A. verw. Fritsche.**

Sächsischer Hof. Endst. d. Strb. 2 u 5
 Tel. 1556
 Morgen Sonntag, von 4 Uhr an **Elite-Ball.**
 Im Garten: **Künstler-Ensemble.**
 Es ladet ergebenst ein [12089] **Rich. Spaetho.**

Gasthof Grüne Eiche, Markleeberg.
 Empfehle werten Gewerkschaften sowie sonstigen Vereinen meinen schönen, zugreifen, schattigen Garten mit heizbarer Kolonnade und Regelpbahn zur gest. Benutzung. ff. Speisen und Getränke.
 2858] Hochachtungsvoll **Ed. Gentsch.**

Holzhausen Gasthof zum Bahnhof
 30 Minuten von Götteritz **Hof F. Krausch** (Sitz des Ortsvereins)
 hält seinen **Garten, Kegelbahn** und **Kolonnade** für Ausflügler sowie kleinen Vereinen für Sommerfeste empfohlen. [11981]

Beucha Reichskrone.
 Nächsten Sonntag: **Ballmusik.**
 Freundlichst ladet ein **Oskar Köhler.**

Fiedlers Gasthof in Wachau
 ladet zu gültigem Besuch freundlichst ein und bietet Jedem gemüthlichen Aufenthalt. [10240] **Marie verw. Fiedler.**
 Morgen Sonntag: **Starkbesetzte Ballmusik.**

Gasthof Portitz. Morgen Sonntag öffentl. Ballmusik
 2987*] Freundlichst ladet ein **R. Polter.**

Reichskrone. Morgen Sonntag: Starkbesetzte Ballmusik.

Fiedlers Gasthof in Wachau
 ladet zu gültigem Besuch freundlichst ein und bietet Jedem gemüthlichen Aufenthalt. [10240] **Marie verw. Fiedler.**
 Morgen Sonntag: **Starkbesetzte Ballmusik.**

Liebertwolkwitz Schwarzes Ross.
 Morgen Sonntag, von 4 Uhr an **Grosse öffentliche Ballmusik.**
 Hierzu ladet freundlichst ein **Friedrich Klein.**
 NB. Bringe meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Konzert- und Ball-Etablissements.

Reichshallen Größtes Theater, Ball- u. Gesellschafts-Etablissement L.-Volkmarisdorf Elisabethstr. 3-7. **Morgen Sonntag, den 19. Juni** von nachmittags 4 Uhr an **Grosser Ball.** **Wittwoch, den 22. Juni: Grosses Rosenfest.** Hierauf: Wiener Ball à la Tuttlar.

Paunsdorf, Neuer Gasthof Größter und schnelligster Betrieb! **Morgen Sonntag** Gr. Garten-Konzert u. schneidiger Ball. von nachm. 4 Uhr an: Neueste Tänze. — Beste Musik. — Bis 7 Uhr Eintritt und Tanz frei. Heute Sonnabend: Gr. Konzert der Leipziger Quartett-Sänger.

Albertgarten. Sonntag, nachm. 1/4 Uhr: Humoristische Vorstellung der berühmten **Seidel-Sänger.** Hieran anschließend: **Grosser Ball.** Größter und schnelligster Betrieb! Montag: Garten-Extra-Konzert, Feuerwerk und BALL. [11055] Sonnabend, den 25. Juni: II. Militär-Massen-Konzert.

Schützenhaus L.-S. Nur noch bis 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr: **Oskar Junghähnel's berühmte Sänger und Schauspieler.** Anmerkung: Programmwechsel! Neu! Die Zigeuner, Felsalho Brüder, Unstille Kometenfehrt oder Drei heiratstolle Jungfrauen. Beispiellos Erfolg! Täglich ausverkauft! Heute nach der Vorstellung: **Ball**, veranstaltet v. Männerchorver. L.-S. **Morgen Sonntag, nachm. 1/4 und 1/8 Uhr:** 2 Gala-Vorstellungen der berühmten **Oskar Junghähnel-Sänger.** Vollständig neues Programm! [12087] Nach der 2. Vorstellung: **Feiner Ball** bis 1 Uhr. Montag, abends 8 1/2 Uhr: **Gr. Gala-Abschieds-Vorstellung** obiger Sänger. Glänzendes Jubiläumsprogramm! Nachdem: **Feiner Ball** bis 1 Uhr. Eintritt 40 h Ref. Plätze. Alle Hauskarten gültig. Vorverk.: H. Frelberg u. L. Volkmann, Burgstr. 75.

Größtes und elegantestes **Café Leipzigs**. I. Etage **Café Bauer-Kasino** eleg. vorn. Bar. **CAFÉ BAUER** EMIL HOFMANN. Tägl. grosses Dopp.-Konzert erstklass. Kapellen von 4-2 Uhr nachts. Prachtvoller BALKON mit horri. Aussicht auf den Rossplatz und Promenade. Eintritt frei.

Felsenkeller Morgen Sonntag: **Vornehmste Ballmusik des Westens.** Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends **Garten-Frei-Konzert.** Hierzu ladet ergebenst ein [11904] **Jean Steppler.** **Grüne Linde, Oetzsch.** Schöner, lohnender Ausflug für Familien, Gesellschaften und Vereine. **Morgen Sonntag, von 4 Uhr an, Grosse öffentliche Ballmusik.** Ergebenst ladet ein [6002] **Gustav Kipping.**

Sanssouci Gifsterstr. 12 Leipzig Gifsterstr. 12 **Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab** **Grosser Ball** ausgeführt von 2 Musikchören. Montag 8 Uhr **Rich. Braune-Sänger und Ball.** Donnerstag **Seidel-Sänger u. Ball.** Sonntag, 19. Juni

Tivoli. Gross. Rosenfest u. Ball in den von der Firma R. Stotefeld festlich decorierten Räumen. **Montag, 20. Juni** I. Grosser Sommernachtsball von der Kapelle des Königl. Sächsl. Inf.-Regts. Nr. 106.

Brandenburger Hof, Mittelstr. 11 Telefon 4184. **Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an: Elite-Ball.**

Drei Lilien Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse **Jeden Sonntag Grosse Extra-Militär-Konzerte** Hierauf: **Feiner Ball.** **Jeden Dienstag Seidel-Sänger u. Ball.** Hochachtend Bruno Röske.

Gasthof Neustadt Goldner Saal **Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr** **Grosse Garten-Solree des Bunten Theaters.** Hierauf **Sonntags-Ball.** Modernster Sonntags-Betrieb

Grüne Schänke L.-Anger. Telefon 3945. **Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an** **Grosser Frühlings-Ball.** Großer Verkehr und bekanntlich schönster Treffpunkt des Ostens. Im Restaurant: **Familien-Frei-Konzert.** Vorzügliche Speisen, gutgepflegte Biere und Weine. Nächsten Freitag: **Krystallpalast-Sänger und BALL.** Es ladet ergebenst ein [11095] **Karl Jacob.**

Zur Mühle, Grosszschocher **Morgen Sonntag** **Große Ballmusik.** **Tänze v. 4-12 Uhr 1. h** Es ladet ergebenst ein **H. Bobach.** [11227]

Schlosskeller. Anerkannt schönstes Garten- u. Ball-Etablissom. des Stadtviertels. **Morgen Sonntag, den 19. Juni, nachm. 1/4 Uhr** **Grosses Willy Arendt-Konzert** mit anschließendem **Kavalier-Ball.** Im Garten abends das beliebte **Familien-Frei-Konzert.** Nächsten Mittwoch, den 22. Juni, abends 8 Uhr **Grosses Bayrisches Gartenfest u. Elite-Ball.**

Kronen-Quell Leipzig-Neuschönfeld Adelsheidstr. 18. 3000 Personen fassend. **Jeden Sonntag** **Grosser öffentlicher Ball.** **Stamm 60 Pfg. — Speckkuchen.** **Jeden Sonnabend** **Italienische Nacht.** Ergebenst ladet ein [11013] **O. Kirchhof.**

Salon Germania, L.-Sellerhausen. **Jeden Sonnabend: Gr. Garten-Freikonzert** (Militärmusik). Sonntags bei günstiger Witterung von 1/4 Uhr an **Gr. Garten-Freikonzert.** Nachdem: **Öffentliche Tanzmusik.** **Jeden Montag** die vorzüglichsten, überall mit größtem Beifall aufgenommenen **Hantkos Quartett-Sänger** u. der seine **Montagsball.**

Schloss Lindentfels Karl-Heino-Strasse 52. **Morgen Sonntag** **Grand-Elite-Ball.** Kapelle Herklotz: [12007] **Die führende Ballmusik.** **Ab Dienstag und folgende Tage: Junghähnel.**

Deutsches Haus L.-Lindenau, am Markt. Tel. 3084. **Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an** **Oeffentliches Ballfest** Montag abends 8 Uhr [11008] **Konzert der Krystallpalast-Sänger.** Hierauf: **Elite-Ball à la Renacher, Wien.**

Ritterschloßchen Barnek. Fernspr. Nr. 6575. Haltestelle d. Strassenbahn Fleischerplatz-Gundorf. **Morgen Sonntag** **Oeffentl. Ballmusik.** Von 3 Uhr ab: **Konzert.** Speisen und Getränke in bekannter Güte. **Albin Vogel.** [11227]

Charlottenhof. Schönstes, herrlichst. Park-Etablissom. Leipzig mit seinem romantisch umgebenen See empfiehlt Hochachtungsvoll **Robert Gullmann.** Besitzer d. Hotel Deutsches Haus, Lind. **Morgen Sonntag, Militär-Konzert der 77er Artillerie** nachm. u. abends: **Militär-Konzert der 107er.** 21. Juni: **Militär-Konzert der 77er Artillerie.** 23. Juni: **Militär-Konzert der 77er Artillerie.**

Westendhallen Plagwitz Lichthaus Str. 41 Telefon 5695. **Morgen Sonntag: Grand-Elite-Ball.** Anfang 4 Uhr. Punkt 10 Uhr: **Rosenwalzer.** Montag (zum letztenmal Montag): **Wethmanns Sänger.** Nachdem: **Feiner Ball.** Anfang 8 Uhr. Dann jeden Freitag: **Sänger und Ball.** **Gustav Böttner.** [12008]

Stadt Lützen Lindenau Lützner Str. 85 **Morgen Sonntag, von 4 Uhr an** **Grosse Ballmusik.** **Partettfußboden erstklassig. — Regelbahn.** **R. Neuhold.**

Gesellschaftshaus Goldner Adler Telefon 9226. **Sonntag, den 19. Juni** **Grosses Ballfest.** Neues Parkett. **Freitag 4-5 Uhr.** Neueste Tänze. **Es ladet ergebenst ein** [11098] **F. Sperling.**

Park Schleussig Tel. 11883. **An der Elsterbrücke.** Tel. 11883. **Empfehle allen geehrten Vereinen und Gesellschaften meine altbekannten Lokalitäten mit Saal, großem herrlichen, schattigen Park mit geschützten Kolonnaden zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art. Für Kinderbelustigung, Karussell, Flugschiffahrt usw. ist bestens gesorgt. Ergebenst ladet ein** **Philipp Schulz.** Bei günstigem Wetter jeden Donnerstag **Grosses Konzert.**

Leutsch Alter Gasthof. **Konzert- u. Ball-Etablissement.** **Morgen Sonntag** **Garten-Frei-Konzert.** Saal: **Feiner Ball.** **Grosse Rosen-Polonäse.** **Herrlicher terrassenförmiger, zug- und staubfreier Garten zu Sommer- und Kinderfesten für Vereine und Schulen sehr geeignet. — Tadellose Bewirtschaftung.** **Es ladet ergebenst ein** **Wilh. Krämer.**

Gasthof Frankenheim **Morgen Sonntag: Grosses Ringreiten** verbunden mit **Rosenpolonäse.** Hierzu ladet freundlichst ein **Die Jugend und der Wirth.**



Konzert- und Ball-



Etablissements.



Papiermühle, Stötteritz.

Telephon 4073.
Rote Straßenbahn 2, 6 und 7
Sonntag, den 10. Juni
Grosse öffentl. Tanzmusik. Orchester.
Im Garten: **Freikonzert, Automat. Kinder-Karussell.**
Mitglieder der „Solidarität“ haben heute, wenn Vereins-
zeichen tragend, freien Eintritt zum Saal. [11991]
Um gültigen Zutritt bittet **Artur Sennwald.**

Löwen-Park L.-Stötteritz.

Telephon 4073.
Straßenbahn 2, 6 und 7.
Morgen Sonntag: **Öffentlicher Ball.**
Im herrlichen Garten: **Grosses Konzert.**
Flotter Betrieb :: :: Schönster Verkehr.
Freundlichst ladet ein **Robert Schlegel.**

Gasthof Molkau.

Morgen Sonntag
Grosser Elite-Ball.
ff. Speisen und Getränke. **Julius Munkelt.**

Mockau Stollbergs Neuer Gasthof.

Telephon 14038.
= Schönster Ausflugsort vom Osten, wie auch vom Norden!
Einige Sonntage ist der Garten mit Spielplatz für
Vereine bei großem Entgegenkommen noch frei. Bestellungen
erhöht möglichst rechtzeitig [2704*] **Herm. Stollberg.**
Morgen sowie **Öffentl. Ball.**
jeden Sonntag

Terrasse Kleinzschocher.

Jeden Sonntag
von 4 Uhr ab
Freikonzert
u. **Elite-Ball.**
Gemüthlicher Aufenthalt. Schönster Frühlingspark.
ff. Speisen und Getränke. **Selbstgebackener Kuchen.**
Montag, den 20. Juni 1910

Leipziger Humor-Sänger.

Heiterkeit und Lachen im prächtigen Garten.
Nachdem: Der beliebte **Montags-Ball.**

Gasthof Rückmarsdorf

Morgen **Kirsch-**
fest und BALL
Es ladet ergebenst ein
Wilh. Creutzmann.

Grüne Aue Böhlitz-Ehrenberg.

Bringe meine **2 Bälle**, schönen schattigen
Garten nebst Kolonnade in empfehlende
Erinnerung. **Felix Kriegenherdt.**

Vergnügungs-Anzeiger

von Mitgliedern des Vereins von Saalinhauern im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig.

Großdeuben. Zum weißen Ross.
Besitzer: **G. Lehmann.**
Sonntag, den 10. Juni 1910
Grosser öffentlicher Ball
Gute Verpflegung. — Kontor. — Damenwahl.

Großstädteln. Feldschloss.
Beliebte Ausflugsort. Bahnstation
zwischen Dörsch-Gaußsch u. Gaschwitz.
Morgen **Grosser öffentl. Ball.** Schnelliges Orchester.
Sonntag **Grosser öffentl. Ball.** Neueste Tänze. — Kontor.
Es ladet freundlichst ein **Friedr. Trapp.**

Großzschocher. Trompeter.
Morgen **Öffentlicher Ball.**
Ergebenst ladet ein **Karl Hempel.**

Hartmannsdorf. Gasthof
u. **Obstweinschenke.**
= Schönster Ausflugsort für Vereine. =
15 Min. v. Bahnh. Knauthain. 5 Min. hint. d. Knauth. Park.
Morgen Sonntag **Ballmusik.** Ergeb. ladet ein **A. Lehmann.**

Hänichen. Gasthof zum sächs. Haus.
Morgen **Öffentl. Ball.** 10 Uhr
Dazu ladet ergebenst ein **Kraft Helmroth.**

Holzhausen. Gasthof zum sächs. Haus.
Teleph. 2033. Morgen **Öffentl. Ball.**
Ergebenst ladet ein **L. Hennig.**

Liebertwolkwitz. 3 Linden.
Morgen **Gr. öffentl. Ball.**
Abwechselnd Blas- u. Streichmusik. Schnelliges Ballorchester.
Kapelle **Gustav Carth.** Abends 11 Uhr bei günstiger Witterung
Große Fackelpolnase durch den Kongertgarten, verb. mit
gr. **Brilliant-Feuwerk.** Um gült. Besuch bittet **R. Brühelm.**

Stötteritz. Deutsches Haus.
Morgen **Öffentliche Ballmusik.**
Dazu ladet freundlichst ein **Max Schwelltzer.**

Snautfleeberg. Gasthof zum weissen Ross.
In 25 Min. von der Endstation
Großzschocher zu erreichen.
Morgen **Elite-Ball,** wozu alle Ausflügler und werthe
Sonntag Gäste einladet **Herm. Schlippe.**
Früh Bouillon und Speckfuchen. **Höfhaer Obstweine.**

Liebertwolkwitz. Gasthof Gambrinus.
Sonntag, **Gr. öffentl. Ball.**
verb. mit **Kunst-Reisefahren des Radfahrer-Vereins**
Throna und Umgegend. Flotte schnelle Musik. Kapelle
Sterzelino, L-Gohlis. Um recht zahlreichen Besuch
bittet **Hochachtungsvoll Emil Fritzsche.**

Schönefeld Grabners Gesellschaftshaus.
Station d. rot. elektr. Straßenbahn 2 u. 5.
Morgen **Gr. öffentl. Ball u. Garten-Freikonzert.**
Kapelle **Herklotz.** Schnelliges Ballorchester. — Vorzüg-
liche Küche. Gutgepflegte Markranstädter Biere. Familien-
verkehr. Herrl., haubfr. Garten. Freundl. ladet ein **W. Grabner.**

Wahren. Birkenschlösschen.
Morgen **Grosses Ballfest.**
Es ladet ergebenst ein **Max Müller.**

Wiederitzsch. Bergschlösschen
Morgen **Öffentl. Ball.**
Freundlichst ladet ein **Franz Vater.**

Zöbiger. Gasthof z. Dambirch.
Mit der **W-Bahn**
und von da in 12 Min. bequem zu erreichen.
Morgen **Öffentl. Ball.** Freundl. ladet ein
Karl Fischer.

Zweinaundorf. Gasthof.
Teleph. 7642.
Der Neuzeit entspr. Konzert- u. Ballsaal.
Sonntag, den 10. Juni
18 Min. v. Endstation Stötteritz.
25 Min. v. Endstation Winger-Gr.
4 Min. v. Bahnst. Zweinaundorf.
9 Uhr: **Kontor.**
Um zahlreichen Besuch bittet **Bernh. Petzold.**

Alter Gasthof, Burghausen.
Sonntag, den 10. Juni: **Grosser Elite-Ball**
ausgeführt von der Kapelle **Sterzelino**, unter Mitwirkung des
L. Eulitzscher Mundharmonika-Konzert-Klubs. Um 9 Uhr: **Grosse**
Festpolnase. [12081] Ergebenst ladet ein **Karl Kominek.**

Hohe Str. 6 Café Eisgrotte Hohe Str. 6
Nähe Bayr. Bahnhof
empfiehlt seine originell ausgestatteten Lokalkitäten. Tag und
Nacht geöffnet. Angenehmer Familienverkehr. ff. Speisen und
Getränke. [2840*] **Hochachtungsvoll Georg Schäfer.**

Kellner! Ein Markranstädter!!

Kulmbacher Brauhaus vorm. Keilitz

Petersstrasse 18.
Vorzügl. Kulmbacher Mönchshof-Export, hell und dunkel,
à Glas 20 Pfg. — Täglich Spezial-Gerichte, 40 — 60 Pfg.
Mittagstisch m. Suppe v. 50 Pfg. an. Warm-Frühstück 40 Pfg.

Restaurant Schneider
Nikolaistr. 47/51. Inh. **Rich. Schneider.**
Täglich Spezialgerichte. [2600*]
Guter bürgerlicher Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Weisse Taube
Restaurant und Café, Brüderstr. 8.
Empfehle meine Lokalkitäten. — ff. Speisen und
Getränke. Ergebenst **Franz Richter.**

Kreuzburg
Empfehle m. febl. Lokalkitäten.
Kräft. Mittagstisch. ff. Biere.
Sonnabend u. Sonntag: Musikal. Unterhaltung.
Hochachtungsvoll **Karl Meyer.**

Zum Elefantenwirt Kulmbacher Bierstube
Nikolaistrasse 6. Inh. **Wilh. Pfennigworth.** Telephon 3038.
Tägl. Silberkonzert. Nur echte Biere. 20 Pfg. Tägl. Spezialgerichte.

Löwenbräu-Hof. Spezial-Ausschank Brühl 69
Hell und dunkel $\frac{1}{10}$ à 13 Pfg.
Gute Biergerl. Küche **A. Thleme.**

Bären-Schänke Empf. m. Lokalkität. m. Gesellschafts-
ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.).
Nikolaistr. 15. Tel. 2765. * Ergebenst **Joseph Lippert.**

Zur Schmiede Sidonienstr. 33.
Guter Mittagstisch,
kalte Speisen, ff. Biere, Freitags Schlachtfest, Sonnabends
Schweinsknochen u. Speckkuchen. Hochachtungsv. **R. Herold.**

Restaurations-Übernahme.
Unserer werthen Nachbarschaft, Freunden und Be-
kannnten zur gest. Kenntnis, daß wir das allbekannte
Restaurant zum Sängerkheim
Sophienstrasse 53
übernommen haben. Es wird unser eifrigstes Be-
streben sein, alle uns beehrenden Gäste mit Speisen
und Getränken aufs beste zu bewirten und in jeder
Hinsicht zufrieden zu stellen. [11993]
Mit der Bitte, uns gültigst unterstützen zu wollen,
zeichnen **Hochachtungsvoll**
Hermann Schubert u. Frau.

Sängerklausen Restaurant
Lolpzig, Antonstrasse 13
Empfehle meine freundlichen Lokalkitäten, Gesellschaftszimmer,
ff. Speisen und Getränke. [1373*] Ergebenst **Heinrich Oehme.**

Stadt Schneeberg, Südstrasse 60
= Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Schöner staubfreier Garten, 200 Personen fassend.
Vorzügl. Biere, guten Mittagstisch sowie kalte Speisen. Jeden
Sonnabend Schweinsknochen. **Hochachtungsvoll Emil Silze.**

Stadt Kulmbach Jakobstrasse 1
Ecke Ranst. Stelaw.
Empfehle meine freundl. Lokalkitäten. Gesellschaftszimmer, 40 Pers.
fassend. Kräft. Mittagstisch, kleine Preise. **A. Denecke.**

S 11 Restaurant und Frühstückstube
Antonstrasse 20.
Empfehle meine freundl. Lokalkitäten. Zum
Ausgang gelangen die beliebten **H. A. Ulrichschen Biere.**
Gemittl. Familien-Aufenthalt. [2570*] Ergeb. **Max Hammer.**

Gasthof Vier Linden, Markranstädt.
Sonntag: **Wurst-Auskegeln**
wozu freundlichst einladet [11052] **Wilh. Rüger und Frau.**

Vereinshof

neben dem Volkshaus, Zeitzer Str. 30.
Neu! Ausgestellt 1000000 Neu!
Eine Million in barem Gelde
(in Silber-Fünf-Markstücken dargestellt). [11000]

Ein Hahn und eine Henne mit je 4 Weinen, ein Rab-
bit mit 2 Köpfen, 8 Weinen und 2 Schwänzen zu sehen.
Grosser schattiger Garten mit zwei Kolonnaden.
Kegelbahn Sonntags, Montags u. Sonnabends abend frei.
Kräftiger Mittagstisch von 40 Pfg. an.
Gutgepflegte Biere: Lager, Pilsner sowie echt **Kulmbacher.**

Börse L.-Lindenau u. Demmeringstr.
Empf. meine febl. Lokalkit., schönes Gesellschaftszim. m. Piano, gute
kalte u. warme Speisen. ff. **Siebnburg-Biere.** Erg. **Anton Müller.**

Gute Quelle Lindenau, Ecke Angerstr.
Bringe meine Lokalkitäten in
empfehlende Erinnerung. [4500*]
Mit bestem Gruß **Otto Barth.**

Kaiserburg Empfehle meine freundlichen neu
renovierten Lokalkitäten.
= 2 Gesellschaftszimmer. =

L.-Lindenau ff. Speisen u. Getränke.
= Demmeringstrasse 6. = Ergebenst **M. Böhlig.**

Burgkeller L.-Plagwitz
Zschocherstr. 77
hält seine Lokalkität. bestens empf. Gesellschafts. frei. **P. Lehmann.**

Albertsburg, L.-Kleinzschocher
Empfehle meine freundl. Lokalkitäten nebst großen u. kleinen
Gesellschaftszimmern. **Küche und Keller** in bekannter Güte.
Ungemüthlicher Aufenthalt. **Hochachtungsvoll Bernhard Franke.**
Restaurant zur Börse, Anger, Zweinaundorfer Str. 35
empf. f. d. Neuz. entspr. Lokalkität. 8 Stüb. u. einige Tage frei. **Jos. Köhler.**

Feuilleton-Beilage

Celpziger Volkszeitung 1910. Nr. 138

Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern

Im Lande der aufgehenden Sonne.

Von Chagrin.

18) Wie lebt der japanische Proletarier?

Die Ansicht ist allgemein, daß Japan ein, wie man zu sagen pflegt, billiges Land sei. Wie diese Meinung hat aufkommen können, ist ein Rätsel. Der Lebensunterhalt ist dort für den Europäer eher teurer als in Deutschland oder Amerika; ob auch für den Eingeborenen, soll noch gesagt werden. Billig, schamlos billig ist nur das Proletarierfleisch und die menschliche Arbeitskraft.

Wenn man versucht, die Kosten des Lebensunterhalts in Japan in Zahlen zu fassen, um dann Vergleiche mit anderen Ländern anzustellen, erheben sich sofort häusliche Schwierigkeiten. Die Kosten des Lebensunterhalts setzen sich zusammen aus den Preisen der Nahrungsmittel, der Kleider, der Wohnung und noch einiger anderer Dinge. Nun stellt aber der Japaner andre, viel geringere Anforderungen an das Leben als der Europäer. Bei einer vergleichenden Betrachtung seiner Bedürfnisse müßten auch die Unterschiede der Sitten und öffentlichen Einrichtungen erläutert werden, um zu einem halbwegs zuverlässigen Resultat zu kommen. Aber das ist hier auf engem Raum nicht zu machen.

Zimmerlin kann ohne großes Wagnis gesagt werden, daß, wenn der deutsche Arbeiter in Japan in seiner gewohnten Weise leben wollte, er die nämlichen, nein, noch höhere Summen als daheim für seinen Lebensunterhalt auszugeben hätte. Er würde selbst bei den höheren Ausgaben noch eine Masse von Dingen vermischen, die ihm das Leben erst des Lebens wert machen. Aber auch dieser Satz sagt noch nicht viel.

Um wenigstens einigermaßen einen Vergleich der Kosten des Lebensunterhalts in Deutschland und Japan zu ermöglichen, seien die Preise von Lebensmitteln usw. hier angeführt. Ich erhielt diese Aufzeichnungen von meinem Logiswirt in Tokio. Er kaufte für seine Speisewirtschaft in größeren Mengen und an erster Stelle ein. Der Arbeiter, der seinen Bedarf täglich und stündlich beim Krämer deckt, hat natürlich höhere Preise zu zahlen und erhält obendrein schlechtere Qualität. (Um Vergleiche zu erleichtern, habe ich Mäßigung, Maß und Gewicht in deutsche Normen umgerechnet.)

Es kosten in Japan (in Mark):

Tee	1 Pfund	—,35 bis —,50
Kaffee	1 Pfund	1,30
Zucker	1 " "	—,45
Brot	1 " "	—,16
Schweinefleisch	1 " "	—,55
Rindfleisch	1 " "	—,60
Holzkohlen	1 Kilogramm	—,25 bis —,37
Eier	1 Stück	—,05 bis —,07
Bohnen	1 Liter	—,18
Salz	1 " "	—,09
Milch	1 " "	—,45
Reis	100 " "	17,70

Eine Flasche Schaum Bier von vielleicht einem halben Liter kostet 70 Pfg., ein flüssiges Eider (japanischer Champagner) 22 bis 30 Pfg., eine deutsche Großkennzahl 40 bis 50 Pfg., Kaffee 8 bis 12 Pfg.; das Waschen der Wäsche ist über die Hälfte billiger als in Deutschland; ein Bad in einer öffentlichen Baderanstalt kostet 6 bis 10 Pfg., ein Kimono (Mantel) 2 bis 10 Mark, ein Paar Holzschuhe 90 Pfg. bis 5 Mark. Diese Preisliste kann für eine vergleichende Betrachtung der Kosten der proletarischen Lebenshaltung in Japan und einem anderen Lande nur in beschränktem Maße Dienste leisten. Denn der japanische Arbeiter genießt nur äußerst selten Fleisch, Zucker, Brot, Milch oder Bier. Auch wenn er verlangen danach hätte, würde es ihm seine Armut nicht erlauben. Sein hauptsächlichstes Nahrungsmittel ist der Reis, wozu in günstigen Fällen noch etwas Fisch kommt; und sein Getränk ist der Tee. Nun ist, wie die obige Aufstellung zeigt, Reis und Tee in Japan nicht sehr teuer, wenigstens wenn nur das Gewicht, die Quantität, betrachtet wird. Wird aber auch die Qualität in Rechnung gestellt, so vermindert sich die Billigkeit. Das Witterung von Tee, das in Japan in den Bereich des proletarischen Haushalts kommt, hat wenig gemein mit dem, was der Europäer Tee nennt. Die daraus bereitete Brühe, die ohne jede Zutat an Milch oder Zucker genossen wird, hat einen bitteren, abstoßenden Geschmack.

Der Reis, den der japanische Bauer produziert, ist unbestreitbar ausgezeichnet. Aber breite Schichten der ländlichen und Industriebevölkerung können ihn nicht konsumieren, weil er für sie zu teuer ist.

Japan kann nicht genug Nahrungsmittel für seine Bevölkerung produzieren. Nahraus, ja hinein müssen beträchtliche Mengen Korn und Hülsenfrüchte eingeführt werden. Zu den im Jahre 1907 im Lande erzeugten 40 Millionen Koku Reis wurden noch 3 Millionen Koku importiert. Dieser Einfuhr steht allerdings auch eine Ausfuhr gegenüber. Aber sie ist sehr gering (222 000 Koku). Der importierte Reis steht an Güte unter dem japanischen, was schon der Preis leicht erkennen läßt. Kostet der japanische Reis im Großhandel (das Koku) 22 Mark, so der andere nur 20 Mark. Für die unteren Volksschichten kommt nur der billige, schlechtere ausländische Reis in Frage. Er kommt entweder wie er ist oder mit etwas japanischem vermischt auf den Tisch. Ja, breite Schichten der arbeitenden Bevölkerung wären herab zu sinken, wenn ihnen ihre Mittel den Ankauf dieser minderwertigen Sorten gestatteten. Ihre Armut zwingt sie, noch schlechtere Ware zu kaufen, um die knappen Magenwände zum Schwelgen zu bringen. Der Inhalt ihres Kochtopfs ist ein Gemisch aus ordinärem Reis, Bohnenstücken und Gerstentke. Man muß aus dem Eßtopf von Fabrikarbeitern und Kulis gegessen haben, um die — Güte dieses aus undefinierbaren Substanzen zusammengesetzten Gerichts würdigen zu können.

Der europäische Arbeiter, der ja auch wenig Mittel und Gelegenheit zur Pflege der Feinschmeckerei hat, mag sich sagen: Reis und Tee ist zwar nicht gerade gaumenreizend, aber zur Abwechslung, so er passant geht es doch schon einmal an. Dabei mag er denken, bis er die erste Mahlzeit in nationaler Ursprünglichkeit vor die Nase bekommt. Dann wird sein Gesicht allerdings so lang wie der Tag von Johanni.

Wäre der Reis wenigstens mit Milch gekocht oder mit Butter und Zimt übergossen und mit Zucker versüßt, so könnte er auch in einem europäischen Wagen seinen Weg finden. Aber der japanische Reis, wie er den proletarischen Tisch ziert, scheint in Reimwasser gekocht. Schleimig, aber zähe und geschmacklos, ist er gar nicht durch die Zähne zu bringen. Seine Klebrigkeit scheint eher durch die Reibung des Essens als vom Geschmack geboten zu sein, denn ohne sie scheint es schier unmöglich, ihn mit den zwei Stäbchen, die hier Messer und Gabel ersetzen, in den Mund zu bringen. In allem Unglück stellt der Reis die Plece de Resistance der japanischen Mahlzeit dar; er soll dem Magen eine solide Basis geben. Wo man auch hinkommt, ob in das Bett des Bauern oder des Arbeiters oder in die ländlichen Gasthäuser, überall sieht der Reisrog mit seinem dampfenden

Inhalt bereit. Kaum hat man sich auf den Boden gesetzt, und schon ist der Tee eingegossen und eine Fuhre Reis aufgeschaukelt.

Der Nährwert des Reises wird oft gepriesen. Ob diese Poesiedner wohl aus eigener Erfahrung zu ihren Schöpfungen gekommen sind? Meiner Erfahrung gebietet mir, die Wahrheit dieser Behauptung ganz entschieden zu bestreiten. Es ist unglücklich, welche Mengen da verschlungen werden müssen, um die Schreie des Magens zu stillen. Die Nationen eines Auslands genügt wahrhaftig einem jungen Elefanten. Die ersten Tage, wenn ich die kleinen braunen Männer der Klebrigen in der Anzahl Käse in die Speisehöhle stopfen sah, glaubte ich, sie äßen für einige Tage auf Vorrat. Zu meinem Erstaunen begann eine Welle später die Prozedur wieder mit der nämlichen Intenität. Dieser riesige Appetit machte mir schließlich höllischen Spaß. Nur wenn ich die Stille dieser Eßlust zu bezahlen hatte, konnte ich ein unangenehmer Zuschauer werden.

Für eine Wohnung, das ist ein Zimmer, zahlt der japanische Arbeiter 4 bis 10 Mark pro Monat. Man kann diese Klausel mißbilligt oder unmildert nennen, es bleibt sich gleich; denn der Hausrat ist auf das denkbarste Minimum beschränkt. Die Kosten der Wohnungsanstellung wohnen im Budget des japanischen Arbeiters unter keinen Ausgaben gebucht werden. Mit Möbeln ist der Haushalt nicht belastet. Tische, Bänke, Stühle, Sofas, Schränke, Bettladen und dergleichen werden nicht gebraucht. Das einzige Möbelstück, das man liberal erbt, ist ein niedriges Tischchen, an dem man, auf dem Boden sitzend, das Mahl einnimmt. Daneben wird ein Holztafel mit einem Topf, in dem, vorsichtig in Sand gehüllt, ständig eine Holzschale zum Pfeifen aufstecken glüht, auch für nötig gehalten. Das ist so ziemlich alles, was in der Wohnung zu erblicken ist. Was sonst noch an Geschirr und Wäsche vorhanden sein mag, steckt irgendwo in Wandstücken.

Wie die Leute sich im Winter gegen die Kälte schützen, bleibt ein Rätsel. Die dünnen Bretterwände und Papierschichten der Häuschen können schwerlich den Frost bannen. Einen soliden Ofen sieht man nicht in proletarischen Heimen. Der kleine (transportable) Feuerkasten, auf dem mit Holzstößen die Reismahlzeit gekocht wird, kann doch unmöglich Wärme genug für die Heizung des Zimmers erzeugen.

Der Japaner hat keine Bettstatt. Er klappt mit seiner Familie auf dem Boden seines einzigen, vielleicht nur drei Meter langen und nicht viel breiteren Gemachs. Eigenlich geht er auch nicht zu Bett, sondern das Bett kommt allabendlich zu ihm. Wenn es dunkel geworden ist und er am Platz mit dem Nachbar seinen Gefallen mehr findet, holt er aus dem Vorterre des Wandbührens eine Decke hervor, breitet sie auf dem Boden aus und legt sich, gewöhnlich angezogen, wie er ist, darauf. So eine Schlafdecke ist ein teures Stück Hausrat. Deshalb wird sie auch sorgfältig aufbewahrt. Manchmal sind sie bereits verrotten, daß sie ihrem Namen keine Ehre machen können. Gar nicht selten sieht man es ihnen an, daß sie der Zummelpfad vieler Familienfickelheiten gewesen sind. Wenn man sie über die Nase zieht, entströmt ihnen ein Aroma, das von feuchten Zeiten träumen macht.

Die Masse der Arbeiter mag monatlich eher weniger als fünf Mark für die Wohnung ausgeben. Das wird wenig erscheinen, solange man die Klausel nicht kennt. Dieses niedrige, nackte, enge Zimmer, das nur von dünnen Brettern und Papierschichten eingehüllt ist, würde anderwärts noch billiger sein, wenn die Polizei ihre Vermietung an Menschen gestatten würde.

So primitiv wie die Nahrung und Wohnung, ist auch die Kleidung des japanischen Arbeiters. Mit einem Kimono (ein leichtes, von den Schultern bis fast an die Knöchel reichender Mantel aus dünnem Gewebe), womöglich noch einem Unterleibchen und einem aus sechs Brettern zusammengesetzten Paar Zwickeln ist sein Bedarf an Kleidung gedeckt. Freilich haben die bessergestellten Arbeiter auch noch Keffertücher. Dafür gehen aber andererseits auch viele in einem Keffertüch, das, wenn man von dem Strohhut und dem Leinwandlappen abläßt, der an den Händen die ebenen Teile bedeckt, dem bishigen Adam schon bekannt gewesen ist. Auf den Sonntagstaat sind sie weniger bedacht, schon aus dem Grunde, weil das Mikadoland den Sonntag nicht kennt.

Meine Kenntnis der japanischen Arbeiterverhältnisse und der Kosten des proletarischen Lebensunterhalts lassen mich sagen: In Japan verdient der tüchtige gelernte Industriearbeiter im Durchschnitt 1,20 Mark den Tag. Für seinen Lebensunterhalt muß er, wenn er nicht frühzeitig an Untervernahrung zugrunde gehen will, täglich 1,07 Mark (für Speise und Trank 50 Pfg., Wohnung 17 Pfg., Kleidung 10 Pfg., Diverses 30 Pfg.) ausgeben. So bleiben ihm noch für außerordentliche Ausgaben jeden Tag 13 Pfg. Das gilt für den ledigen, gut bezahlten Professionsisten. Bei den verheirateten Leuten müssen Frau und Kinder mitsprechen, um den Pöbel von der Erde zu halten. Wie aber der schlecht bezahlte Kuli und der Arbeitslose leben, zeigt ein Gang durch die Proletarierdistrikte der großen Städte. Hier haufen Tausende und Abertausende von menschlichen Kreaturen in schmutzigen, engen, stinkenden Löchern, nicht wissend, woher eine Daudvoll Reis nehmen, womit die Wölfe bedecken. Der japanische Arbeiter im allgemeinen sieht sich in der Bedrängnis allein mit seiner Rot. Auf private oder staatliche Hilfe hat er kaum zu rechnen. Im Falle der Krankheit sucht er, wenn er noch einige Sen sein eigen nennt, beim Quacksalber Heilung, oder er legt sich hin und stirbt ohne ärztliche Pflege in trübsamer Ruhe, weil er die hohen Honorare der modernen Kerze nicht bezahlen kann. Zimmerlin hat er noch eine Stätte, wo er sein Haupt niederlegen kann. Aber die Bewohner der Elms wandern jeden Abend auf die Suche nach einer Liegestätte. Glücklicherweise, die das Schicksal noch einige Sen finden ließ, um in einer Zwei-Sen-Restaurations eine Mahlzeit und einen Schlafplatz für eine Nacht ersehen zu können. In diesen Herbergen pressen sich die mit schmutzigen Fegen bedeckten Paras auf dem harten Boden eng aneinander, um nicht zu erfrieren.

Die einzigen Glücklichen in diesem Elend sind die Bucherer. Sie verstehen es meisterhaft, aus der Misere der Kerntzen noch Profit zu schlagen. Das Hab und Gut, das die armen Teufel noch besitzen mögen, wird, obwohl es anderwärts für einen Schutthaufen zu schlecht wäre, noch von den Bucherern als Pfand für ein paar Sen angenommen. Die riesigen hohen Vergebühren können die Hungerigen nicht abschrecken, denn der Pfandleiher ist sein einziger Retter in der höchsten Not. Die Allgemeinheit des Elends und die vielfache Unmöglichkeit, die verstockten Geheißer wieder einzulösen, garantiert den Bucherern steigenden Reichtum.

Die von Geld und Gut gänzlich Entblößten betteln in den Restaurants, Krankenhäusern und Kaffeehäusern um Speisefälle. Zumeist ohne Erfolg. Die nagende Beste Hunger zwingt die unglücklichsten Elendskinder des Schicksals, Mülleimer zu durchwühlen. Fischköpfe, Brotkrumen und Knochen, kurzum, was zur Stillung des Hungers halbwegs geeignet ist, wird eifrig gesammelt und verschlungen. Die Straßenhunde in Konstantinopel können es nicht viel erbärmlicher haben. Das Elend der Elms

der Großstädte in Europa und Amerika ist auch grauhaft, aber es verblaßt, es scheint erträglich zu werden, wenn man durch die Tokioer Quartiere Schitaya, Dongo und Schiba wandert. Wer einen Ort eine Hölle für Proletarier taufen will, sollte sich erst die Elendsstätten Japans ansehen.

Im Dunkel.

Erzählung von Gustav Janson.

Uebersetzung aus dem Schwedischen von K. E. Johansson.

15) Der Baron, der sofort vorgestellt worden war, verlangte alles mögliche zu wissen, sobald er seinen ersten Hunger gestillt hatte. Eine halbe Stunde lang bewegte er sich zwischen chemischen Formeln und technischen Ausdrücken. C H 4 kam am häufigsten vor, und wenn er eine Erklärung haben wollte, hieß es gleich 75 Prozent Kohle und 25 Prozent Wasserstoff: Methan.* Der sowohl bei seinen Kameraden wie bei den Arbeitern so wenig beliebte erste Ingenieur war ein richtiges lebendiges Lexikon. Er und der Kontorchef, ein älterer Herr von militärischem Aussehen und mit einer Kommandostimme, die er vergeblich zu dämpfen bemühte, führten das Wort. Sie hatten für jede Frage eine Antwort, und obgleich sie natürlich die Katastrophe bedauerten, so wollten sie doch mit Tabellen beweisen, wach großen Abgang an Menschenmaterial die Industrie der verschiedenen Länder zu verzeichnen hatte. Alle und alles nur Prozente und Zahlen.

Die Zuhörer schlossen einen Kreis um die beiden und einige Zeitungs-korrespondenten, die auch zum Lunch gebeten waren, machten sich Notizen. Industrie und Vaterland kamen häufig in der kleinen Rede vor, die der Kontorchef, den der stumme Besfall rund herum ermunterte, hielt. Auch der liebe Gott wurde manchmal erwähnt, aber doch nur so im Vorbeigehen. Der Redner war ein Mann mit engen aber klaren Ansichten und er machte einen starken Eindruck. Seine großen Fachkenntnisse, die beinahe Gelehrsamkeit waren, imponierten allen. Gegen diese mit so großem Fleiß zusammengestellten Tatsachen ließ sich eben absolut nichts sagen. Und wenn man die 24 da unten als Prozente sämtlicher Grubenarbeiter des ganzen Landes berechnete, wurde die Ziffer so klein, daß weiter nichts Juristisches und Ungeordnetes in ihrem Schicksal zu liegen schien. . . . wenn sie tot waren. Darauf kam man öfter zurück. Sicher waren ja viele zermalmt oder erstickt, aber wieviel? Der Kontorchef hielt eine Kolonne in seiner Statistik offen, um darin das geringfügige Steigen der Prozentziffer zu verzeichnen. Es handelte sich nur um Rechenart, wenn man die Summe aller Arbeiter im Lande in Betracht zog.

Daran lag etwas Tröstliches. Wie niedergeschlagen auch die Herren um den Frühstückstisch saßen, schloß sie sich doch durch die Geringfügigkeit der Summe erleichtert. Sie prägen sie ihrem Gedächtnis ein, sie enthielt gewissermaßen eine Art Verteidigung. Denn daß sie es nötig haben würden, sich zu verteidigen, sahen alle ein. Noch hatte man ihnen keine Anklagen entgegengeschleudert, aber sie mußten sich darauf gefaßt machen. Die Vorgesetzten hatten in diesem Falle ein gemeinames Interesse, das einen dicken Strich über alle verschiedenen Meinungen und entgegengesetzten Ansichten zog.

Der Kontorchef hatte die Zeitungskorrespondenten abzufertigen. Seine Statistik machte ihn besonders beschäftigt dazu, sie in Empfang zu nehmen. Bis jetzt hatte er nur erst zwei in Behandlung, aber mit dem Nachmittagszug wurden wieder einige angekommen waren. Statt die Vorgesetzten ihren Versuch als solchen mit anzuhören und daß sie in gewisser Beziehung mit den beiden Fremden solidarisch waren, wenn es auch ihre Lebensaufgabe war, deren Anschauungen zu bekämpfen.

Der Kontorchef hielt in seinem Gedankenkreis inne, aber er war alt und eigenständig — einige nannten es barock und zuverlässig — und brummte etwas von Zeitungen im Allgemeinen und gewissen Preiserzeugnissen im besonderen. Er ließ sich auf seine weiteren Erklärungen ein, denn der erste Ingenieur stürzte sich auf Grubenlampen und demonstrierte auch ausdrücklich eine kleine Verbesserung, die er erfunden hatte. Die beiden Korrespondenten lächelten verbindlich und machten sich wieder ihre Aufzeichnungen. Der Kontorchef knurrte etwas von neuemodischen Dingen und schlug eine Seite in seiner Statistik auf. Da stand es schwarz auf weiß, daß die Unkosten pro Tonne Kohlen in ganz unverhältnismäßiger Weise im Verhältnis zum Nettogewinn gestiegen waren. Außer der Erhöhung der Arbeitslöhne — er hatte auch darüber eine graphische Tabelle — schrieb er dies der Schlaptheit der Vorgesetzten zu, die um die Kunst der Massen lüthten, anstatt sich um das Wohl der Industrie und des Vaterlands zu bekümmern. Die Korrespondenten notierten sämtliche Ziffern, um sich gegebenenfalls darauf berufen zu können.

Der Baron ging herum und hörte den halbtauten Unterredungen schweigend zu. Er war nachdenklich und grübelte über die verschiedenen Ansichten, die überall aneinander prallten. Außerdem bestien ihn ungemütliche Ahnungen, eine Art Furcht, daß ihm dieser ganze Anäuel freitlicher Interessen, die er hinter den Worten und Gebärden hervorlugen sah, seine Aufgabe erschweren würde. Es galt nicht nur das Schicksal der 24 verstorbenen oder sterbenden Mitmenschen. . . . plötzlich stießen ihm drei kleine Mädchen ein, deren einziges Erbe fünfzig Aktien in der Grube waren; von den Dividenden sollten die Kleinen leben. Verstimmt stellte er sich an ein Fenster und betrachtete den Himmel. Er war blau und klar, nur im Nordwesten hing eine einsame Wolke wie ein dunkler Klumpen. Der erste beste Windstoß würde sie vielleicht vertreiben, aber möglicherweise lauerten neue Wolken hinter dem Gesichtskreis. Morgen würde er sehen, ob der Himmel noch klar oder ob ihn die Wolken verdeckt hatten. Der Baron schauerte zusammen, er mußte plötzlich an die großen artigen Kinder denken, die da draußen im Winde so geduldig warteten. Wieder fiel das Mitleid, das ihn hierher geführt hatte, in seinem Innern ein, und er machte sich mit seinem Kneifer zu schaffen, dessen Kläfer plötzlich beschlagen worden waren.

Gleich darauf kam die Depesche mit der Mitteilung, daß die bereits angelegte Expedition aus dem fremden Land mit dem

* Methan-Grubengas.

Um 5 Uhr 15 Minuten eintreffen würde. Die Vorbereitungen für den Empfang machten allen Diskussionen ein Ende. Die Begrüßungsmahlzeit, die eine gute alte Sitte forderte, wurde auf den folgenden Mittag festgesetzt. Zwei der Ingenieure wurden in Gemeinschaft mit dem Bürgermeister der Stadt und einigen namhaftesten Gewerbetreibenden als Wirte angesetzt. Da aber weder der Bürgermeister noch die anderen Herren um ihre Einwilligung ersucht worden waren, erhielten die Ingenieure den Auftrag, alles für den Empfang zu ordnen, vor allen Dingen sollten sie keine Kosten scheuen. Einige andere Herren erhielten Order, für die nötigen Automobile zu sorgen, denn man war einmütig der Ansicht, den Fremden einen fürstlichen Empfang zu bereiten. Man mußte ganz einfach diesen ungeladenen Gästen zeigen, daß man keineswegs den Kopf verloren hatte und daß es durchaus nicht an Mitteln fehlte.

„Die Ehre unseres Vaterlands und so weiter,“ sagte der alte Kontorchef, der keine Zeit hatte, die Sache zu erklären. Das war auch nicht nötig, denn sie hatten ihn alle verstanden und teilten in dieser Hinsicht vollständig seine Ansichten.

Der Baron wurde, zum Teil gegen seinen Willen, in das Begrüßungskomitee gewählt und nahm den Auftrag an. Nachdem er im Namen der Aktionäre die Bekanntmachung der Rettungsexpedition unterzeichnet hatte — sie sollte an der Planke um den Bereich der Grube angeschlagen werden — wie man hoffte, mit viel Erfolg — fuhr er im ersten Automobil zur Stadt.

Nachdem man eine Nacht von Zimmern in dem ersten Hotel gemietet und das Mittagmahl für den kommenden Tag bestellt hatte, war es die höchste Zeit, nach dem Bahnhof aufzubrechen.

Die Stadt sah noch immer verschlafen aus, aber bei der Rückfahrt waren die Traktoren vielfach mit Säcken von Zuschauern eingefaßt. Man hatte sich von der Polizeibehörde die Erlaubnis verschafft, mit der größtmöglichen Geschwindigkeit fahren zu dürfen. Mit einem ohrenbetäubenden Getöse rasten die Automobile durch die Straßen und erweckten beim Publikum die Vorstellung, daß die fünf oder sechs Minuten, die man auf diese Art gewann, unschätzbar waren. Das Publikum kam auch zu der Ueberzeugung, daß die Fremden das Problem lösen würden, das die Gedanken so viele beschäftigte. In einem Wirbel von Staub und Hornhöfen slog die Expedition durch die Stadt und hinaus aufs Feld.

Diesmal ging der Weg direkt zur Grube. Die Grubenarbeiter hurrten den Fremden zu, die ihretwegen einen ganzen Tag gerüstet waren, und die Frauen winkten mit Schlären und Kopfschirmen. Die Automobile rasten an der Polizeimannschaft vorbei, die nur mit Mühe den Eingang gegen die andrängenden Scharen verteidigen konnte.

„In ein paar Stunden könnt ihr's zu wissen kriegen,“ schrien die Polizisten dem Befehl gemäß. „Hier drinnen steht ihr ja doch nur im Wege.“

Die Frauen und Kinder beruhigten sich nicht eher, als bis Männer sie am weiteren Vordringen hinderten. In einer großen schwarzen Masse zusammengedrängt blieben sie schließlich draußen vor der Planke stehen und lasen immer wieder die schon veraltete Neugierde von der Ankunft der Rettungsexpedition. Die Dämmerung brach herein, und das Dunkel kam rasch und leise auf weichen Rabenpfoten hinterdrein. Am Eingang warteten die Scharen. Anfangs ließ keiner den andern zu Wort kommen. Die Hoffnung, die eben noch wie das Tageslicht am Erleuchten war, belebte sich aufs neue. Sie leuchtete und wärmte und schenkte eine Weise beängstigende Freude.

Aber als die Stunden verfloßen waren, die man sie gebeten hatte, zu warten, wurde es still. Die Menschen dranken beim Eingang merkten, daß es dunkel war, daß es wehte und daß sie draußen standen. Und gerade sie ging doch die Sache am nächsten an. Sie äußerten kein Wort mehr, und nach einigen kurzen Ausbrüchen von Ungehebel herrschte laute Stille unter den Scharen. Die Polizeimannschaft lauschte an der andern Seite mit den Ohren an den Brettern der Planke. Die sieben Leute waren still in ihrem Fach, und diese Stille da draußen im Dunkel gefiel ihnen nicht.

Währenddessen arbeiteten die Mitglieder der Rettungsexpedition mit Eifer und Ausdauer bei der Eröffnung der Grube. Sie waren ihrer unzähligen Ingenieure, Kontoristen und Arbeiter, ausgedehnte Leute, die vor Entzweiung überstiegen und deren Energie sich durch nichts zurückziehen ließ. Die mitgebrachte Ausrüstung war erklaffig. Sie hatten Lehren gezogen aus all diesen Grubenunfällen, die sich ständig wiederholten. Ihre Apparate waren in ihrer Art vollendet. Eine Stunde nach ihrer Ankunft standen vier Mann mit Taucherrüstungen versehen im Begriff, in die Grube hinabzusteigen. Ihr Mut und ihre Opferwilligkeit waren über allem Zweifel erhaben. Diesen jungen Leuten von jenseits der Grenze war es eine Ehrensache, das unheimliche zu leisten. Der Glanz ihrer Heldentat würde auf eine ganze Nation anstrahlen, und sie wollten sich des Beifalls von zweien wert erziehen.

Der Empfang hatte ihre Erwartungen übertroffen. Ihr Kommen war die offene Bruderhand eines fremden Volkes, und sie wurde mit aufrichtiger gemeiner Bewunderung und tief empfindlicher Dankbarkeit ergriffen. Die unzähligen Hülften das und stürzten entschlossen gegen die Schwierigkeiten an.

Das erste Niedersteigen verlief reibungslos. Der Säurebehälter des Leiters war beschädigt worden und sie mußten schleunigst unterbrechen. Nach diesem Misserfolg der ersten Versuche verfuhrten die andern der Reihe nach ihr Neuhverfess. Sie waren Tag und Nacht gerüstet, aber davon dachten sie keinen Augenblick. Sie wollten helfen und retten, aber überwinden nur ihre eigene Müdigkeit, was auch schon eine tapfere Tat war. Ihr Beispiel wirkte elektrisierend. Die Männer um sie herum wurden eifrig, schüttelten die Abergelagenheit, die sie bei der Katastrophe erlitten hatte, ab und begannen einen edlen Wettkampf, bei dem es fast zu Unfällen gekommen wäre. Nicht schreckte sie mehr zurück. Um 1 Uhr nachts waren vierzig mutige Leute bereit, ihr Leben zu opfern.

Sie kämpften einen zähen Kampf neben und in dem Schacht. Sobald einige Mann mit sicheren Augen und leuchtenden Augen aus der Tiefe emporstiegen, drängten sich ein Duzend anderer hinzu, um ihren Platz einzunehmen. Ein einziger Gedanke besetzte alle. Worte, die es wert gewesen, verwendet zu werden, wurden gesprochen und wieder vergessen; die Luft zum Helfen strahlte aus allen Augen, und erst als ein bleiches Morgengrauen durch die schmutzigen Fenster des Maschinenhauses dämmerte, sahen die Kämpfer ein, daß sie Zeit, Kräfte und Mut an etwas gewandt hatten, das sich nicht besiegen ließ. Müde und verzagt wandten sie in dem matten Licht umher.

„Es ist alles umsonst,“ sagte schließlich der Direktor. Auch ihn hatte die Zuversicht der Fremden angefeuert und er hatte die ganze Zeit im ersten Glied gestanden. Er sah beschämt und verärgert auf einem Holzbock. Der künstliche Alkali, der die ausgeatmete Luft von Kohlenäure reinigt und sie wieder zu neuem Gebrauch tauglich macht, hatte ihm die Kleider zerfressen. Seine Augen waren von den ununterbrochenen Anstrengungen einer ganzen Nacht gerötet, sein Haar hing ihm wie ein Gesicht und der Schwweiß stieß ihm wie den andern in Strömen. Er war außer sich über das Zustandekommen aller seiner Hoffnungen, neidisch, fast gebrochen. „Menschen im Kampfe gegen ein Element die Ungleichheit ist allzu groß,“ rief er schließlich hervor.

Er hatte das ausgesprochen, was alle dachten. Sie senkten die Köpfe, alle diese vorwegenen Männer, die trotz dem Tod in die Augen geblickt hatten, kehrten sich ab und vermieden, sich gegenseitig anzusehen. „Umsonst,“ wiederholten sie und einige begannen laut zu schluchzen.

Es wurde Zeit zum Aufbruch, um die ebenso notwendige wie wohlverdiente Ruhe aufzusuchen. Der neue Tag kam grau und bewölkt und sie gingen schweigend und niedergeschlagen. Da wurde der erste Wiston laut. Der Kontorchef, dessen unter seine Müdigkeit erklaffig wurde und der einen aufschrien

und unliebswürdigen Charakter hatte, ergriff das Wort. Wenn seine eignen Handlente die verunglückten Arbeiter nicht retten konnten, waren Ausländer ebensowenig dazu imstande. Er sagte das, anstatt zu danken. Er war ein zu guter Patriot, um seine Gefühle zu verheimlichen.

Zwei Zeitungskorrespondenten, die die Fremden auf ihrer Reise begleitet hatten, um die Beifallsrufe, das Brausgeschrei und die Dankfugungsadressen zu verzeichnen, standen daneben. Die gereizte Stimmung, die das Mißlingen des Unternehmens in ihnen geweckt hatte, gab ihnen die Feder in die Hand und ließ sie die eben gemachte Äußerung notieren. Die meisten waren zu milde, um die Worte eines alten Mannes zu beachten, aber zwischen die, die eben noch Schulter an Schulter gekämpft hatten, schlich eine eifrige Kälte. Sie waren nicht länger Menschen, die ein großer gemeinsamer Gedanke anseuerte, sie gehörten zwei Nationen an, die um die Wette gestritten und nicht geliegt hatten. Sie schloßen einen heimlichen Groll und gingen in zwei getrennten Gruppen über den Platz dem Verwaltungsgebäude zu.

Hinter ihnen lag alles, was ihre verzweifeltsten Anstrengungen zutage gefördert hatten: ein Pferdekadaver und zwei entsehtlich verbrannte Leichen. Um die scharten sich ein Duzend Arbeiter, Finster und schredensstarr, die den unermüdblichen und beherzten Helfern Beistand geleistet hatten.

„Ich möcht' bloß wissen,“ wer das ist, sagte einer der Leute und zeigte auf die eine Leiche.

„Was geht das uns an,“ antwortete ein anderer bitter. „Er ist und bleibt tot.“

„Tot sind sie alle,“ meinte ein dritter. „Und wenn ich daran denke, daß es ebenjogut wir sein könnten.“

Ein junger, blasser Mann drängte sich hinzu. „Denk' lieber daran, daß das nächstmal die Reihe an dich kommt.“ Intersichte er mit zusammengebißnen Zähnen.

Einige lachten und starrten nach dem Schacht. „Ich geh' nie wieder durch das verdammte Loch 'nunter,“ versicherte der erste Rebner.

„Du wirst schon müssen,“ antwortete ihm der junge Mann. „Red' nicht. Ich bin wohl mein eigener Herr und.“

„Du? Wenn Deine Alte und die Kinder erst nach Brot schreien, gehst du schon wieder hinunter und sagst den Herren noch kein Dank dazu, daß sie's erlauben.“

„Ehe ich das tu,“ er hielt plötzlich inne und sah von dem einen zum andern. Dann kam eine unzusammenhängende Reihe von Hülften über seine Lippen.

„Ja, du gehst hinunter,“ sagte der junge Mensch unerbittlich. „Und du — und du — und du.“ Er zeigte der Reihe nach auf die übrigen und filgte schließlich hinzu: „Und ich auch. Wir gehen alle hinunter, wenn's uns gestaltet wird.“

Ein Mann lief nach der Tür des Maschinenhauses und sah den Herren nach, die gerade durch die Pforte in der Planke mit den Eisenscheiden verschwand.

„Ihr Hundel!“ rief er und ballte die Fäuste. „Sie ums Leben zu bringen, das habt ihr verstanden. Aber nur einen einzigen zu retten, dazu war keiner hier im ganzen Lande imstande. Und in dem andern ebensowenig.“

Die letzten, die gerade durch die Pforte wollten, hörten, daß jemand rief. Sie kehrten sich um und sahen zurück. Der Baron war zwischen ihnen. Er nahm seinen Hut ab und winkte damit freundlich nach den Arbeitern hinüber.

„Sie wollen uns danken, die braven Kerle,“ sagte er. Er schwenkte wieder seinen Hut; denn er sah, wie mehr und mehr dunkle Gestalten sich in der Tür des Maschinenhauses zusammen-drängten.

„Guter solibe und zuverlässige Leute,“ erklärte ihm der erste Ingenieur. „Wir haben sie uns auch mit großer Sorgfalt ausgewählt.“ Und als der Baron ihn fragend anblickte, fügte er hinzu: „Jeden Beliebigen können wir nämlich nicht da hineinlassen.“

„Es gibt eben viele unzufriedene Elemente, Herr Baron. Ja, heutzutage sind die Arbeiter nicht mehr so wie sie in meiner Jugend waren.“ Er zwinkte mit den Schultern, als ob er sagen wollte: Das läßt sich nun mal nicht ändern.

Die Pforte fiel hinter dem letzten ins Schloß. Die Arbeiter standen noch beim Maschinenhaus und starrten auf die geschlossene Tür.

„Habt ihr's gesehen,“ fragte einer. „Freilich! Sie machten sich noch über uns lustig, murrte ein anderer.“

„Und wie sie lachten,“ setzte ein dritter hinzu. „Ich hab's bis hierher gehört.“

„Lacht nur,“ zischte der junge Mann. „Der zuletzt lacht, lacht am besten.“

Auf dem Platz draußen vor dem Verwaltungsgebäude warteten die Automobile, und die Herren verabschiedeten sich. Der Baron, der das höchste Interesse unserer Zeit, das ökonomische, vertrat, benutzte den Augenblick und dankte den Männern, die einzeln den edlen Eingebungen ihres Herzens gefolgt waren, als sie herbeiliefen, um unglücklichen Nächsten Beistand zu leisten. Er sah in ihrem hurtigen Aufstehen und ihrem Mut den Beweis, daß die Söhne der ritterlichen Vorfahren, von denen sie abstammten, nicht entartet waren. Er war ebensowenig von seinen eignen Worten gerührt, wie von den aufopfernden Handlungen, denen beizuwohnen ihm ein glänzender Zufall gestattet hatte. Ehe diese Männer sich jetzt zur Ruhe begaben, wollte er ihnen noch einmal danken in der Hoffnung, daß sie ihm die kostbare Ehre zuteil werden ließen, sie Fremde für's ganze Leben nennen zu dürfen.

Mit entblößten Köpfen hörten die Anwesenden dem Baron zu, der es so vortrefflich verstand, die Gefühle der meisten in Worte zu kleben. Die kleine Elitegruppe, die aus lauter Freiwilligen bestand und aufs Geratewohl herbeigeeilt war, fand milde, aber frohen Sinnes daneben. Sie hatten mehr als 10 Millionen andre geleistet, und wenn ihre Anstrengungen auch nicht von dem erwarteten Erfolg gekrönt wurden, so durfte doch niemand sagen, daß sie mehr versprochen hatten, als sie gehalten.

Als die Herren in die Automobile stiegen, herrschte allseitige Verdrüßung.

Der Baron bogen sich von seinem Sitz zu dem jungen Ingenieur nieder, der nicht mit zur Stadt fahren sollte.

„Ist es unbedenklich, wenn ich Sie bitte, mich eine Stunde vor Mittag aufzusuchen?“

„Nein, durchaus nicht! Ich nehme an, daß Sie mehr von der Sache hören wollen.“

„Dann kommen Sie also?“

„Gewiß, gern.“

Das vorderste Automobil gab das Signal und setzte sich in Bewegung. In dem trüben Morgenlicht sahen die schweren Wagen über die Ebene. Sobald sie ein Stück auf das Feld hinausgekommen waren, entdeckten die Insassen in der Ferne einige dunkle Gruppen. Das waren die, die noch immer warteten und die anscheinend die ganze Nacht draußen vor dem Fabrikator angebracht hatten. Es waren wohl an hundert Frauen, einige Männer und ein Duzend Kinder, die in den Armen ihrer Mütter schliefen. Die andern waren nach Hause gegangen. Die Augen wollten ihnen ausfallen, und die Glieder schmerzten vor Müdigkeit, aber sie warteten noch immer. Als sie ihrerseits auf dem Nebenweg zum Verwaltungsgebäude die Automobile entdeckten, machten sie den Hals lang, und in die regungslosen Gestalten kam Leben. Die, die mehr als ihre Pflicht getan hatten, sahen zur Seite. Die hier draußen hatten sie vergessen gehabt. —

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Die erste Verbotstafel auf der Brüsseler Weltausstellung. Im zweiten Jahrest des März (München, Albert Langen) erzählt Nordert Jacques in einem Aufsatz: Anmerkungen zur Brüsseler Weltausstellung, wie es zur ersten Verbotstafel auf

dem Weltjahrmarkt kam — selbstverständlich in der deutschen Abteilung. „Ich stand,“ erzählt Jacques, „in der Eisenbahnhalle neben einer Lokomotive und schaute mir die Halle an, be-gestert, und machte mir im Feuer dieser Freunde des Schönen einige Notizen in ein sehr kleines Notizbüchlein. Pflüchlich erschallt unter der Lokomotive eine Stimme, barsch und selbstsig: „Hier ist es verboten zu zeichnen.“ Ich antwortete mit demselben Ton: „Erstens zeichne ich nicht, und zweitens geht das Sie nichts an.“ Da springt ein geschwätzter Puffer hervor, suchst mit einigen Klumpen ölgetränkter Baumwolle vor meinem Gesicht herum, schreit mir schrill, wie eine Lokomotiv-pfeife zu: „Wenn ich Ihnen sag, daß es hier verboten ist, zu zeichnen, dann zeichnen Sie nicht! Dann zeichnen Sie nicht! Dann zeichnen Sie nicht!“ Ich aber fuhr ruhig fort, meine Notizen fertig zu machen, warf nur ein, als mir die Ohren wehtaten von der Heftigkeit der Stimme: „Sie sind wohl krank!“ Aber der Mann stürzte, einen Bahnhofsverwalter zum holen“, brüllend davon. Eine Weile später sah ich ihn wieder herantommen in Begleitung eines Mannes, der breit an Schultern, mächtig an Waden, monumental an Kopf und bedrohlich an Hänken war. „Wo ist der Mann?“ brüllte er und schaute um sich, wie ein Schlächter, der, das Messer in der Hand, nach dem Schwein ausschaut. Der Puffer zeigte auf mich. Und schon wühlte es heran, Muskeln, Hängebauch, Schimpfworte, Gebrüll, suchende Fäuste, alles schlugt durcheinander auf mich los, und es schreit mich an mit einer Stimme, als werde ein Regiment in den Kampf befohlen: hier ist es verboten zu zeichnen, verboten, verboten, zeichnen, zeichnen, verboten! ... Die fette Reife kommt der Frenesse nicht nach, in die dieser Mann gestürzt worden war, weil er befehlen durfte. So allmählich fing ich nun aber auch Feuer, und während die ganze Halle herbeiläuft und der Schlächter mich mit erschütterndem Gebrüll be-gangelt, sag ich ihm, daß ich mir keine Flegelchen verbitte, er sei hier nicht in einer preussischen Kaserne, er sei hier nicht als Unteroffizier aus Preußen, was ja sein Verus zu sein scheine, sondern sei in Belgien, das sei ein neutrales Land und habe mit einem preussischen Kasernenhof nichts zu tun. Das hatte nun die unerwartete Wirkung, daß er blau wurde; ich sah ihn fast an seiner Wut erstickend: er war nämlich ein Bayer. Aber sollte er, Staatsbeamter, nun mit mir auf preussische Kasernen schimpfen? Er tat mir leid, wegen dieses Zwiespalt. Dann brüllte er mich hinaus! Mein verdächtiges Benehmen in der deutschen Ausstellung in Brüssel verschaffe dann aber dem Unteroffizier der heimlichen Polizei der deutschen Ausstellung eine große Genugung. Nämlich die Genugung, die erste Verbotstafel in der Ausstellung anbringen zu können. Sie lautete: Es ist verboten, in der deutschen Aus-stellung zu zeichnen.“

Der diesjährige Ertrag der deutschen Fischerei. Eine Zusammenstellung, die in der Allgemeinen Fischereizeitung über die Ertragsnisse der Fischerei Deutschlands während des ersten Viertel dieses Jahres veröffentlicht wird, ist überaus lehrreich und für den Nichtkenner der Verhältnisse in manchen Teilen geradezu überraschend. Es dürfte zum Beispiel nicht bekannt sein, daß Deutschland eine Kaviarproduktur von 70.000 Mark in einem Vierteljahr aufzuweisen hat, und auch die in diese Statistik einverleibten Posten über Schmelzen, Frostheulen und Schildkröten sind merkwürdig genug. Doch erst das allgemeine Bild! Deutschland ist in bezug auf die Fischerei, wie sich hier deutlich genug zeigt, ein vorzügliches rezeptives Land, denn in den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden Fischereiprodukte für etwas mehr als 27 Millionen aus dem Auslande eingeführt, dagegen für noch nicht ganz 2½ Millionen ausgeführt. Dies Verhältnis erklärt sich auf fast alle einzelnen Angaben der Statistik. Bei-nähe die einzige Ausnahme machen Dänische und solche Zu-beretzungen wie Fischmehl, Fischwürst- und Fischmilch, wovon für 340.000 Mark ausgeführt, dagegen nur für 208.000 Mark eingeführt wurden. Einen schwachen Rest könnte man noch darin erblicken, daß Fische, die zum feinsten Tafelgenuss bereitet worden sind, gar nicht eingeführt, dagegen für 38.000 Mark ausgeführt wurden. Außerdem gibt Deutschland an Schmelzen und Frostheulen mehr aus Ausland, als es von diesem empfängt. Die Kaviar steht hier zur Einfuhr gleich 14.000:10.000 Mark. Nahezu dieselbe Höhe erreicht die Einfuhr und Ausfuhr für Sili-wasserkräbber, wovon jene 117.000, diese 114.000 Mark beträgt. Sonst weisen alle Posten ein außerordentlich großes Ueber-gewicht der Einfuhr auf, und zwar ebensowohl für die Sili-wasserkräbber wie für die Seefische. An erster Stelle steht selbst-verständlich der Dering. Gefalzene Deringe wurden allein für 8,3 Millionen Mark vom Auslande bezogen und nur für 38.000 Mark ausgeführt. Dazu kamen für mehr als 6½ Millionen Mark frische Deringe und Sprossen, für die eine Ausfuhr von 277.000 Mark zu verzeichnen war. Andre Salzwaasserfische er-reichten eine Höhe der Einfuhr von etwa 3,7 Millionen Mark, aber in der Ausfuhr wenigstens einen Betrag, der nicht sehr weit von einer Million entfernt war. Karpfen lieferte das Ausland, und zwar namentlich Oesterreich-Ungarn, für mehr als eine halbe Million. Lachs kamen namentlich aus Amerika, und zwar für mehr als 1½ Millionen Mark. Dafür hat Deutschland an Oesterreich-Ungarn und die Schweiz für 470.000 Mark Lachs verkauft. Für einfach zubereitete Sardellen bezahlte Deutsch-land an Holland und Frankreich fast 300.000 Mark, für Kaviar an Ausland über 1¼ Millionen Mark. Zu beachten ist der Um-stand, daß nach der Statistik Frankreich ein Abnehmer für deut-schen Kaviar ist. Aussen bezog Deutschland für 208.000 Mark, Nebenmischen aus Holland und Belgien für 38.000 Mark, Dänemark und Langusten aus Dänemark, Norwegen und Nord-amerika für fast 1 Million, Garnelen und Krabben aus Nor-wegen für 33.000 Mark. Es bleibt immer zu beachten, daß diese Fisser nur für ein Vierteljahr gelten. Der Abnehmer für deutsche Schmelzen und Frostheulen ist namentlich unser fransösi-scher Nachbar, daneben die Schweiz. Auch die Schildkröten spielen ihre Rolle in der Liste, aber der Wert der Einfuhr wird nur mit 1000 Mark angegeben. Gegen das Vorjahr ist beson-der die Einfuhr an Karpfen sehr gestiegen, namentlich aus Frankreich; ferner die Einfuhr von amerikanischem Lachs und diesjährige von Siliwasserkräbber, an der wiederum Oesterreich vorzugsweise beteiligt ist. —

Theaternachrichten.

Neues Theater. Sonntag, 8 Uhr: Götterdämmerung (Wagnerzyklus X). Montag: Bar und Zimmermann. Dienst- tag, 1/8 Uhr: Elektra. Mittwoch: Rigolotto (Verdyzyklus II). Donnerstag: Der arine Heinrich. Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonnabend: Der Troubadour (Verdyzyklus II). Sonntag, 20. Juni: Der Freischütz. Montag, 27. Juni: La Traviata (Verdyzyklus III). — Altes Theater. Sonntag: Zwei glückliche Tage. Montag und folgende Tage geschlossen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonntag, 1/8 Uhr: Liebesgewitter (Alfred Carotte: Anton Franck). Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Liebesgewitter (Alfred Carotte: Anton Franck). Sonntag, 20. Juni, 1/8 Uhr: Liebesgewitter (Alfred Carotte: Anton Franck). — Neues Operetten-Theater (Theater am Thomaskirchhof). Sonntag, 1/8 Uhr: Demimonde. Montag, Dienst- tag, Mittwoch: Demimonde. Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Die Pfad der Jugend. Sonntag, 20. Juni, 1/8 Uhr: Demimonde.

Valkenberg-Theater. Sonntag: Furcht vor der Schreier- mütter; Familie Höner. Montag: Das Peiratstest. Dienstag: Delmat. Mittwoch: Der Weidenreißer. Donnerstag: Das Geheimnis der alten Mansell. Freitag: Der stille Associe. Sonnabend: Das Peiratstest. Sonntag: Der stille Associe.

Kristallpalast (Theateraal; Bauvillle-Saigon). Abends 8 1/2 Uhr: Thuniger in Marotta.